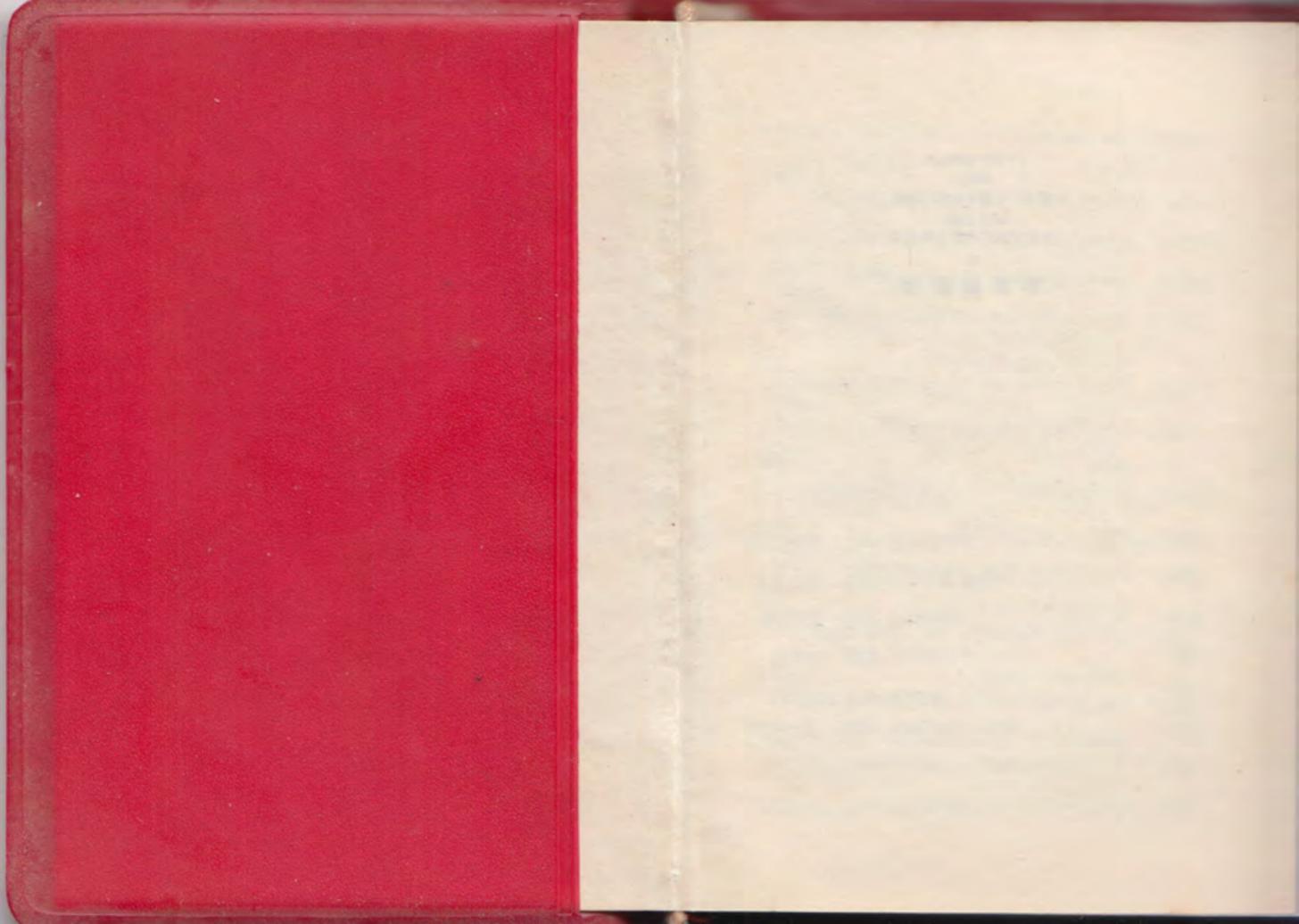


WORTE DES
VORSITZENDEN
MAO TSETUNG





PROLETARIER ALLER LÄNDER, VEREINIGT
EUCH!

VORSTIZENDEN
MAO TSETUNG

VERLAG FÜR FREIHEITSAUSCHUSS LITBRASCH
PÉNING 1272

PROLETARIEN ALLE LÄNDER VERBÜNDET
BUCH

WORTE DES
VORSITZENDEN
MAO TSETUNG



VERLAG FÜR FREMDSPRACHIGE LITERATUR
PEKING 1972

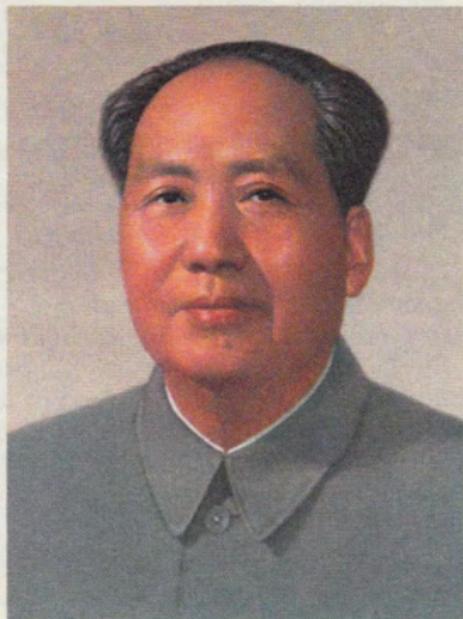
Édition sous le patronage de la République Populaire de Chine

WORTE DES
VORSITZENDEN
MAO TSETUNG



VERLAG DER VOLKSREPUBLIK CHINA
BEIJING 1966

Druck und Verlag in der Volksrepublik China



毛泽东

I. DIE KOMMUNISTISCHE PARTEI

Die den Kern bildende Kraft, die unsere Sache führt, ist die Kommunistische Partei Chinas.

Die theoretische Grundlage, von der sich unser Denken leiten läßt, ist der Marxismus-Leninismus.

Eröffnungsansprache auf der 1. Tagung des I. Nationalen Volkskongresses der Volksrepublik China (15. September 1954)

Will man die Revolution, dann muß man eine revolutionäre Partei haben. Ohne eine revolutionäre Partei, die gemäß der revolutionären Theorie und dem revolutionären Stil des Marxismus-Leninismus aufgebaut

ist, ist es unmöglich, die Arbeiterklasse und die breiten Volksmassen zum Sieg über den Imperialismus und seine Lakaien zu führen.

„Revolutionäre Kräfte der ganzen Welt, vereinigt euch, kämpft gegen die imperialistische Aggression!“ (November 1948), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. IV

Ohne die Anstrengungen der Kommunistischen Partei Chinas, ohne die chinesischen Kommunisten als festes Rückgrat des chinesischen Volkes ist es unmöglich, die Unabhängigkeit und die Befreiung Chinas zu erreichen, und ebenso unmöglich, China zu industrialisieren und seine Landwirtschaft zu modernisieren.

„Über die Koalitionsregierung“ (24. April 1945), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. III

Die Kommunistische Partei Chinas ist der führende Kern des ganzen chinesischen

Volkes. Gäbe es keinen solchen Kern, dann könnte die Sache des Sozialismus nicht siegen.

Rede bei dem für die Delegierten des III. Landeskongresses des Neudemokratischen Jugendverbandes Chinas gegebenen Empfang (25. Mai 1957)

Eine disziplinierte Partei, die mit der Theorie des Marxismus-Leninismus gewappnet ist, die Methode der Selbstkritik anwendet und mit den Volksmassen verbunden ist; eine Armee, die unter Führung einer solchen Partei steht; eine von einer solchen Partei geführte Einheitsfront aller revolutionären Klassen und aller revolutionären Gruppen — das sind die drei Hauptwaffen, mit denen wir die Feinde besiegt haben.

„Über die demokratische Diktatur des Volkes“ (30. Juni 1949), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. IV

Wir müssen an die Massen glauben, wir müssen an die Partei glauben: das sind zwei Grundprinzipien. Wenn wir an diesen beiden Prinzipien zweifeln, können wir nichts zuwege bringen.

Zur Frage des genossenschaftlichen Zusammenschlusses in der Landwirtschaft (31. Juli 1955)

Die mit der Theorie und den Ideen des Marxismus-Leninismus ausgerüstete Kommunistische Partei Chinas hat dem chinesischen Volk einen neuen Arbeitsstil gebracht; einen Arbeitsstil, der sich hauptsächlich durch die Verbindung von Theorie und Praxis, durch die engste Verbundenheit mit den Volksmassen und durch Selbstkritik auszeichnet.

„Über die Koalitionsregierung“ (24. April 1945), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. III

Eine politische Partei, die eine große revolutionäre Bewegung führt, kann nicht siegreich sein, wenn sie über keine revolu-

tionäre Theorie verfügt, keine Geschichtskennntnisse besitzt, kein tiefes Verständnis für die praktische Bewegung hat.

„Der Platz der Kommunistischen Partei Chinas im nationalen Krieg“ (Oktober 1938), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. II

Wie wir gesagt haben, ist die Ausrichtungsbewegung eine „allgemeine marxistische Erziehungsbewegung“. Der Sinn dieser Bewegung besteht darin, daß die ganze Partei durch Kritik und Selbstkritik den Marxismus studiert. Im Laufe dieser Bewegung werden wir den Marxismus bestimmt noch mehr beherrschen können.

Rede auf der Landeskonzferenz der Kommunistischen Partei Chinas über Propagandaarbeit (12. März 1957)

Es ist eine sehr schwierige Aufgabe, das mehrere hundert Millionen Menschen zählende chinesische Volk einem glücklichen Leben zuzuführen, unser wirtschaftlich und kulturell zurückgebliebenes Land zu einem

reichen, mächtigen und kulturell hochentwickelten Land aufzubauen. Um diese Aufgabe noch erfolgreicher bewältigen und um noch besser mit allen außerhalb unserer Partei stehenden Menschen zusammenarbeiten zu können, die hohe Ideale besitzen und zu Reformen entschlossen sind, müssen wir heute wie in der Zukunft Ausrichtungsbewegungen entfalten und ständig das, was bei uns fehlerhaft ist, ausmerzen.

Ebenda

Die Politik ist der Ausgangspunkt aller praktischen Handlungen einer revolutionären Partei, und sie kommt auch im Verlauf dieser Handlungen und in deren Endergebnis zum Ausdruck. Jegliche Aktivität einer revolutionären Partei ist die Durchführung ihrer Politik. Führt sie keine richtige Politik durch, dann betreibt sie eben eine falsche; führt sie eine bestimmte Politik nicht bewußt durch, dann tut sie das blindlings. Was man Erfahrungen nennt, das sind der Verlauf der Durchfüh-

rung einer Politik und ihr Endergebnis. Nur durch die Praxis des Volkes, d. h. durch die Erfahrungen kann sich erweisen, ob eine Politik richtig oder falsch ist, nur dadurch kann man feststellen, inwieweit sie richtig beziehungsweise falsch war. Es gibt aber keine Praxis der Menschen, insbesondere keine Praxis einer revolutionären Partei und der revolutionären Volksmassen, die nicht mit dieser oder jener Politik verbunden wäre. Daher müssen wir vor jeder Aktion den Parteimitgliedern und den Massen unsere den Umständen gemäß festgelegte Politik klarmachen. Andernfalls werden die Parteimitglieder und die Massen aufhören, sich von unserer Politik leiten zu lassen, sie werden blindlings handeln und eine falsche Politik durchführen.

„Über die Industrie- und Handelspolitik“ (27. Februar 1948), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. IV

Unsere Partei hat sowohl die Generallinie und die allgemeine Politik der chinesischen

Revolution wie auch verschiedene konkrete Arbeitsrichtlinien und die jeweilige konkrete Politik festgelegt. Viele Genossen behalten die einzelnen konkreten Richtlinien und die jeweilige konkrete Politik unserer Partei sehr wohl im Gedächtnis, vergessen jedoch oft ihre Generallinie und allgemeine Politik. Wenn wir wirklich die Generallinie, die allgemeine Politik unserer Partei vergessen, werden wir keine klarsichtigen, vollwertigen, nüchtern denkenden Revolutionäre sein, werden wir bei der Befolgung einer konkreten Arbeitsrichtlinie und einer konkreten Politik die Orientierung verlieren, werden nach links oder rechts abschwanken und unserer Arbeit schaden.

„Rede auf einer Kaderkonferenz im Befreiten Gebiet Schansi-Suiyüan“
(1. April 1948), *Ausgewählte Werke*
Mao Tsetungs, Bd. IV

Politik und Taktik sind das Leben der Partei; die führenden Genossen aller Ebenen müssen der Politik und Taktik höch-

ste Aufmerksamkeit zuwenden, dürfen sie unter keinen Umständen auf die leichte Achsel nehmen.

„Rundschreiben über die Lage“ (20. März 1948), *Ausgewählte Werke*
Mao Tsetungs, Bd. IV

II. KLASSEN UND KLASSENKAMPF

Im Klassenkampf siegen gewisse Klassen, während andere vernichtet werden. Das ist der Lauf der Geschichte, das ist die Geschichte der Zivilisation seit Tausenden von Jahren. Erklärt man die Geschichte von diesem Standpunkt aus, so heißt das historischer Materialismus; nimmt man den entgegengesetzten Standpunkt ein, so ist das historischer Idealismus.

„Weg mit den Illusionen, zum Kampf bereit sein!“ (14. August 1949), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. IV

In der Klassengesellschaft lebt jeder Mensch in einer bestimmten Klassenlage,

und es gibt keine Ideen, die nicht den Stempel einer Klasse tragen.

„Über die Praxis“ (Juli 1937), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. I

Die gesellschaftlichen Veränderungen hängen in der Hauptsache von der Entwicklung der Widersprüche innerhalb der Gesellschaft ab, also der Widersprüche zwischen Produktivkräften und Produktionsverhältnissen, zwischen den Klassen, zwischen dem Neuen und dem Alten; die Entwicklung dieser Widersprüche treibt die Gesellschaft vorwärts und gibt den Impuls für die Ablösung der alten Gesellschaft durch eine neue.

„Über den Widerspruch“ (August 1937), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. I

Die grausame wirtschaftliche Ausbeutung und politische Unterdrückung der

Bauernschaft durch die Grundherrenklasse zwingen die Bauern immer wieder zu Aufständen, die sich gegen die Herrschaft der Grundherrenklasse richteten . . . In der chinesischen Feudalgesellschaft war nur dieser Klassenkampf der Bauernschaft, waren nur diese Bauernaufstände und -kriege die wahren Triebkräfte der historischen Entwicklung.

„Die chinesische Revolution und die Kommunistische Partei Chinas“ (Dezember 1939), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. II

Beim nationalen Kampf handelt es sich, wenn man der Sache auf den Grund geht, um einen Klassenkampf. Unter der weißen Bevölkerung der USA ist es nur die reaktionäre herrschende Clique, die die Neger unterdrückt. Diese Clique kann keineswegs als Repräsentant der Arbeiter, Bauern, revolutionären Intellektuellen und anderen aufgeklärten Menschen gelten, aus

denen die überwältigende Mehrheit der weißen Bevölkerung besteht.

„Erklärung zur Unterstützung der amerikanischen Neger in ihrem gerechten Kampf gegen die Rassendiskriminierung durch den USA-Imperialismus“ (8. August 1963), in: *Völker der ganzen Welt, vereint euch und besiegt die USA-Aggressoren und alle ihre Lakaien!*

Wir sind verpflichtet, das Volk zu organisieren. Was die chinesischen Reaktionen betrifft, so sind wir verpflichtet, das Volk zu organisieren, damit es sie niederschlägt. Für alle Reaktionen gilt, daß es nicht fällt, wenn man es nicht niederschlägt. Es ist die gleiche Regel wie beim Bodenkehren — wo der Besen nicht hinkommt, wird der Staub nicht von selbst verschwinden.

„Die Lage nach dem Sieg im Widerstandskrieg gegen die japanische Aggression und unser Kurs“ (13. August 1945), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. IV

Der Feind wird nicht von selbst untergehen. Weder die chinesischen Reaktionsäre noch die aggressiven Kräfte des USA-Imperialismus in China werden freiwillig von der Bühne der Geschichte abtreten.

„Die Revolution zu Ende führen!“
(30. Dezember 1948), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. IV

Eine Revolution ist kein Gastmahl, kein Aufsatzschreiben, kein Bildermalen oder Deckchensticken; sie kann nicht so fein, so gemächlich und zartfühlend, so maßvoll, gesittet, höflich, zurückhaltend und großherzig durchgeführt werden. Die Revolution ist ein Aufstand, ein Gewaltakt, durch den eine Klasse eine andere Klasse stürzt.

„Untersuchungsbericht über die Bauernbewegung in Hunan“ (März 1927), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. I

Tschiang Kai-schek versucht stets, dem Volk jedes Quentchen Macht, jedes Quentchen Vorteil zu entreißen. Und wir? Un-

ser Kurs lautet: jeden Schlag mit einem entsprechenden Gegenschlag beantworten, um jeden Zollbreit Boden kämpfen. Wir handeln nach der Methode Tschiang Kai-scheks. Tschiang Kai-schek versucht stets, dem Volk den Krieg aufzuzwingen. In der Linken hält er ein Schwert, und in der Rechten hat er ebenfalls ein Schwert. Wir machen es ebenso, wir nehmen ebenfalls die Schwerter in die Hände . . . Da nun Tschiang Kai-schek bereits seine Schwerter wetzt, müssen auch wir unsere Schwerter wetzen.

„Die Lage nach dem Sieg im Widerstandskrieg gegen die japanische Aggression und unser Kurs“ (13. August 1945), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. IV

Wer sind unsere Feinde? Wer sind unsere Freunde? Das ist eine Frage, die für die Revolution erstrangige Bedeutung hat. Wenn alle bisherigen revolutionären Kämpfe in China nur sehr geringe Erfolge brachten, so lag die Grundursache darin,

daß man es nicht vermochte, sich mit den wahren Freunden zusammenzuschließen, um die wahren Feinde zu bekämpfen. Eine revolutionäre Partei ist der Führer der Massen, und keine Revolution ist jemals erfolgreich gewesen, wenn die revolutionäre Partei die Massen auf einen falschen Weg geführt hat. Um sicher zu sein, daß wir die Revolution nicht auf einen falschen Weg führen, sondern unbedingt Erfolg haben werden, müssen wir dafür sorgen, daß wir uns mit unseren wahren Freunden zusammenschließen, um unsere wahren Feinde zu bekämpfen. Um die wahren Freunde von den wahren Feinden zu unterscheiden, müssen wir die ökonomische Lage der verschiedenen Klassen in der chinesischen Gesellschaft und deren jeweilige Einstellung zur Revolution in großen Zügen analysieren.

„Analyse der Klassen in der chinesischen Gesellschaft“ (März 1926),
Ausgewählte Werke Mao Tsetungs,
Bd. I

Alle mit den Imperialisten im Bunde Stehenden — die Militärmachthaber, die Bürokraten, die Kompradorenklasse und die Klasse der großen Grundherren sowie der zu ihnen gehörige reaktionäre Teil der Intelligenz — sind unsere Feinde. Das Industrieproletariat ist die führende Kraft unserer Revolution. Das ganze Halbproletariat und Kleinbürgertum sind unsere engsten Freunde. Was die schwankende mittlere Bourgeoisie betrifft — deren rechter Flügel unser Feind und deren linker Flügel unser Freund sein kann —, so müssen wir stets auf der Hut vor ihr sein und dürfen ihr nicht erlauben, an unserer Front Verwirrung zu stiften.

Ebenda

Wer auf der Seite des revolutionären Volkes steht, der ist ein Revolutionär; wer auf der Seite des Imperialismus, des Feudalismus und des bürokratischen Kapitalismus steht, der ist ein Konterrevolutionär. Wer nur mit einem Lippenbekenntnis auf der Seite des revolutionären Volkes steht, je-

doch nicht mit seinen Taten, der ist ein Revolutionär in Worten; wer nicht nur in Worten, sondern auch mit Taten auf der Seite des revolutionären Volkes steht, der ist ein vollwertiger Revolutionär.

Schlußansprache auf der 2. Tagung des I. Nationalkomitees der Politischen Konsultativkonferenz des chinesischen Volkes (23. Juni 1950)

Ich bin der Meinung, daß es für uns — sei es für den einzelnen, für eine Partei, eine Armee oder eine Schule — schlecht ist, wenn der Feind nicht gegen uns Front macht, denn in diesem Fall würde es doch bedeuten, daß wir mit dem Feind unter einer Decke steckten. Wenn wir vom Feind bekämpft werden, dann ist das gut; denn es ist ein Beweis, daß wir zwischen uns und dem Feind einen klaren Trennungsstrich gezogen haben. Wenn uns der Feind energisch entgegentritt, uns in den schwärzesten Farben malt und gar nichts bei uns gelten läßt, dann ist das noch bes-

ser; denn es zeugt davon, daß wir nicht nur zwischen uns und dem Feind eine klare Trennungslinie gezogen haben, sondern daß unsere Arbeit auch glänzende Erfolge gezeitigt hat.

Wenn der Feind uns bekämpft, ist das gut und nicht schlecht (26. Mai 1939)

Alles, was der Feind bekämpft, müssen wir unterstützen; alles, was der Feind unterstützt, müssen wir bekämpfen.

„Gespräch mit drei Korrespondenten der Zentralen Nachrichtenagentur und der Zeitungen *Saodang Bao* und *Hsinmin Bao*“ (16. September 1939), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. II

Unser Standpunkt ist der des Proletariats und der breiten Volksmassen. Für die Mitglieder der Kommunistischen Partei bedeutet das, den Parteistandpunkt einzuneh-

men, dem Parteigeist treu zu bleiben und die Politik der Partei zu vertreten.

„Reden bei der Aussprache in Yen-an über Literatur und Kunst“ (Mai 1942), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. III

Nachdem die Feinde, die mit Gewehren bewaffnet waren, vernichtet worden sind, wird es immer noch Feinde ohne Gewehre geben, die uns bestimmt bis aufs äußerste bekämpfen werden, und wir dürfen diese Feinde keinesfalls leichtnehmen. Wenn wir jetzt diese Frage nicht so aufwerfen und begreifen, werden wir äußerst schwere Fehler begehen.

„Bericht auf der 2. Plenartagung des VII. Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas“ (5. März 1949), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. IV

Die Imperialisten und die einheimischen Reaktionäre werden sich niemals mit ihrer Niederlage abfinden, sie werden noch

bis zuletzt einen Verzweigungskampf führen. Nachdem im ganzen Land Ruhe und Ordnung eingekehrt sind, werden sie immer noch mit allen Mitteln Sabotage treiben und Unruhe stiften, sie werden jeden Tag und jede Stunde Versuche unternehmen, ihre Macht in China wiederherzustellen. Das ist unausbleiblich, unterliegt keinem Zweifel, und wir dürfen keineswegs in unserer Wachsamkeit nachlassen.

Eröffnungsansprache auf der 1. Plenartagung der Politischen Konsultativkonferenz des chinesischen Volkes (21. September 1949)

In unserem Lande ist, was das Eigentumssystem betrifft, die sozialistische Umgestaltung im wesentlichen vollzogen und sind die für die Periode der Revolution charakteristischen umfassenden und stürmischen Klassenkämpfe der Massen im wesentlichen beendet; Überreste der gestürzten Klassen der Grundherren und Kompradoren sind aber noch vorhanden, die Bourgeoisie besteht noch, und das Kleinbürger-

tum ist gerade erst im Begriff, sich umzuerziehen. Der Klassenkampf ist noch nicht zu Ende. Der Klassenkampf zwischen dem Proletariat und der Bourgeoisie, der Klassenkampf zwischen den verschiedenen politischen Kräften und der Klassenkampf zwischen dem Proletariat und der Bourgeoisie auf ideologischem Gebiet wird noch lange andauern und verwickelt sein und zuweilen sogar sehr scharf werden. Das Proletariat trachtet, die Welt nach seiner eigenen Weltanschauung umzugestalten, und die Bourgeoisie tut das gleiche. In dieser Hinsicht ist die Frage „wer wen?“ im Kampf zwischen Sozialismus und Kapitalismus immer noch nicht endgültig entschieden.

Über die richtige Behandlung der Widersprüche im Volke (27. Februar 1957)

Es wird noch eine ziemlich lange Zeit brauchen, ehe auf ideologischem Gebiet der Kampf zwischen Sozialismus und Kapitalismus in unserem Lande entschieden

ist. Das kommt daher, weil der Einfluß der Bourgeoisie und der aus der alten Gesellschaft stammenden Intelligenz in unserem Land noch lange fortbestehen, als Klassenideologie noch lange existieren wird. Wenn wir das nicht in vollem Maße oder gar überhaupt nicht erkennen, werden wir einen überaus schweren Fehler begehen und die Notwendigkeit des ideologischen Kampfes übersehen.

Ebenda

Bürgerliche und kleinbürgerliche Ideologien, antimarxistische Ideen werden noch lange Zeit in unserem Land fortbestehen. Wir haben bei uns das sozialistische System im wesentlichen errichtet. Was die Umgestaltung des Systems des Eigentums an den Produktionsmitteln betrifft, haben wir schon den fundamentalen Sieg davongetragen; aber an der politischen und ideologischen Front ist der volle Sieg noch nicht errungen. Auf dem ideologischen Gebiet ist die Frage „wer wen?“, d. h. ob das Proletariat die Bourgeoisie besiegt oder umge-

kehrt, noch nicht wirklich gelöst. Wir werden noch einen langwierigen Kampf gegen die bürgerlichen und kleinbürgerlichen Ideologien zu führen haben. Diese Sachlage nicht zu verstehen und auf den ideologischen Kampf zu verzichten wäre ein Fehler. Alle irrigten Gedanken, alles giftige Unkraut und alle finsternen Mächte müssen kritisiert werden, und wir dürfen unter keinen Umständen zulassen, daß sie sich beliebig ausbreiten. Aber diese Kritik muß voller Argumente sein, muß Analysen enthalten, muß überzeugen; sie darf nicht grob und bürokratisch oder metaphysisch und dogmatisch sein.

*Rede auf der Landeskonzferenz der
Kommunistischen Partei Chinas über
Propagandaarbeit (12. März 1957)*

Dogmatismus und Revisionismus sind beide antimarxistisch. Der Marxismus muß sich unbedingt vorwärtsentwickeln, er muß sich mit dem Fortschreiten der Praxis weiterentwickeln, er darf nicht stillstehen. Wenn seine Entwicklung aufhört, wenn er

zur alten Garnitur wird, dann hat er keine Lebenskraft mehr. Aber man darf nicht den Grundprinzipien des Marxismus zuwiderhandeln, anderenfalls begeht man Fehler. Von einem metaphysischen Gesichtspunkt aus an den Marxismus herangehen und ihn als etwas Erstarrtes betrachten — das heißt Dogmatismus. Die Grundprinzipien und die allgemeingültigen Wahrheiten des Marxismus verleugnen — das heißt Revisionismus. Der Revisionismus ist eine Art der bürgerlichen Ideologie. Die Revisionisten verwischen den Unterschied zwischen dem Sozialismus und dem Kapitalismus, den Unterschied zwischen der proletarischen und der bürgerlichen Diktatur. Das, wofür sie eintreten, ist in Wirklichkeit nicht die sozialistische Linie, sondern die kapitalistische. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen ist der Revisionismus noch schädlicher als der Dogmatismus. Eine unserer vordringlichen Aufgaben an der ideologischen Front ist die Entfaltung der Kritik am Revisionismus.

Ebenda

Der Revisionismus oder Rechtsopportunisten ist eine bürgerliche ideologische Strömung, er ist von noch größerer Gefährlichkeit als der Dogmatismus. Die Revisionisten oder Rechtsopportunisten geben ein Lippenbekenntnis zum Marxismus ab und greifen dabei auch den „Dogmatismus“ an. Aber das, was sie angreifen, ist gerade das Fundamentalste am Marxismus. Sie bekämpfen oder entstellen den Materialismus und die Dialektik, sie sind gegen die demokratische Diktatur des Volkes und die führende Rolle der Kommunistischen Partei oder suchen sie zu schwächen. Sie bekämpfen die sozialistische Umgestaltung und den Aufbau des Sozialismus oder versuchen beides zu schwächen. Selbst nachdem die sozialistische Revolution in unserem Land im wesentlichen gesiegt hat, gibt es noch Leute, die von der Wiederherstellung des kapitalistischen Systems träumen. Sie bekämpfen die Arbeiterklasse an allen Fronten, einschließlich der ideologischen

Front. Und in diesem Kampf sind die Revisionisten ihre besten Helfer.

Über die richtige Behandlung der Widersprüche im Volke (27. Februar 1957)

III. SOZIALISMUS UND KOMMUNISMUS

Kommunismus bedeutet das gesamte System der Ideologie des Proletariats und zugleich auch ein neues Gesellschaftssystem. Diese Ideologie und diese Gesellschaftsordnung unterscheiden sich von jeder anderen Ideologie und Gesellschaftsordnung, sie sind das vollkommenste, fortschrittlichste, revolutionärste und vernünftigste ideologische beziehungsweise soziale System in der ganzen Menschheitsgeschichte. Die Ideologie und die Gesellschaftsordnung des Feudalismus sind bereits ins historische Museum gewandert. Die Ideologie und die Gesellschaftsordnung des Kapitalismus befinden sich in einem Teil der Welt — in der So-

wjetunion — auch schon im Museum, und wo das noch nicht der Fall ist, gleichen sie „einem Sterbenden, der niedersinkt, — wie die untergehende Sonne hinter den Westbergen“, und sie kommen auch bald ins Museum. Allein die kommunistische Ideologie und Gesellschaftsordnung sind voller Jugendfrische und Lebenskraft, sie gleichen einer allmächtigen Naturgewalt, die mit unwiderstehlicher Kraft über das ganze Erdenrund hinwegfegt.

„Über die Neue Demokratie“
(Januar 1940), *Ausgewählte Werke*
Mao Tsetungs, Bd. II

Das sozialistische System wird letzten Endes an die Stelle des kapitalistischen Systems treten; das ist ein vom Willen der Menschen unabhängiges objektives Gesetz. Welche Versuche auch immer die Reaktiönäre unternehmen mögen, das Rad der Geschichte aufzuhalten, es wird dennoch früher oder später die Revolution ausbre-

chen, die dann unvermeidlich den Sieg davontragen wird.

„Rede in der Festsitzung des Obersten Sowjets der UdSSR anlässlich des 40. Jahrestags der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution“ (6. November 1957)

Wir Kommunisten machen aus unseren politischen Ansichten niemals ein Hehl. Es steht doch fest und kann nicht im geringsten bezweifelt werden, daß es unser Programm für die Zukunft oder Maximalprogramm ist, China zum Sozialismus und Kommunismus zu führen. Der Name unserer Partei und unsere marxistische Weltanschauung weisen klar auf dieses unendlich strahlende und schöne, dieses höchste Zukunftsideal hin.

„Über die Koalitionregierung“ (24. April 1945), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. III

Die von der Kommunistischen Partei Chinas geführte revolutionäre Bewegung

als Ganzes ist eine revolutionäre Bewegung, die sowohl die Etappe der demokratischen Revolution als auch die der sozialistischen Revolution umfaßt; es handelt sich um zwei ihrem Charakter nach verschiedene revolutionäre Prozesse, wobei der Prozeß der sozialistischen Revolution sich erst dann vollziehen kann, nachdem der Prozeß der demokratischen Revolution abgeschlossen ist. Die demokratische Revolution ist die notwendige Vorbereitung der sozialistischen Revolution, während die sozialistische Revolution die unvermeidliche Tendenz der demokratischen Revolution bildet. Das Endziel jedoch, das alle Kommunisten anstreben, ist die Verwirklichung der sozialistischen und kommunistischen Gesellschaft.

„Die chinesische Revolution und die Kommunistische Partei Chinas“ (Dezember 1939), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. II

Das Ziel der sozialistischen Revolution ist die Befreiung der Produktivkräfte. Die

Verwandlung des individuellen Eigentums in der Landwirtschaft und im Handwerk in sozialistisches Kollektiveigentum und die Verwandlung des kapitalistischen Eigentums in den privaten Industrie- und Handelsbetrieben in sozialistisches Eigentum wird unweigerlich zu einer enormen Freisetzung von Produktivkräften führen. So werden die gesellschaftlichen Voraussetzungen für eine gigantische Entwicklung der Industrie- und Agrarproduktion geschaffen.

Rede auf der Obersten Staatskonferenz (25. Januar 1956)

Wir vollziehen heute nicht nur eine Revolution in der Gesellschaftsordnung, nämlich den Übergang vom Privateigentum zum Gemeineigentum, sondern auch eine Revolution in der Technik, nämlich den Übergang von der handwerklichen Produktion zur modernen maschinellen Großproduktion. Diese beiden Revolutionen sind miteinander verbunden. Auf dem Gebiet der Landwirtschaft muß unter den in unserem Land herrschenden Bedingungen (in

den kapitalistischen Ländern entwickelt sich die Landwirtschaft auf kapitalistische Weise) zuerst der genossenschaftliche Zusammenschluß erfolgen, erst dann können große Maschinen angewendet werden. Daraus folgt, daß Industrie und Landwirtschaft, die sozialistische Industrialisierung und die sozialistische Umgestaltung der Landwirtschaft unter keinen Umständen getrennt, voneinander isoliert betrachtet werden dürfen; keineswegs darf man nur die eine Seite betonen und die andere vernachlässigen.

Zur Frage des genossenschaftlichen Zusammenschlusses in der Landwirtschaft (31. Juli 1955)

Die neue Gesellschaftsordnung ist eben erst geschaffen worden, und es bedarf noch einer gewissen Zeit, um sie zu konsolidieren. Man darf nicht glauben, daß eine neue Gesellschaftsordnung, sobald sie nur errichtet ist, auch schon vollends gefestigt sei, denn das ist unmöglich. Die neue Gesellschaftsordnung muß schrittweise kon-

solidiert werden. Ihre endgültige Festigung erfordert, daß man außer der Verwirklichung der sozialistischen Industrialisierung des Landes und der beharrlichen Weiterführung der sozialistischen Revolution an der wirtschaftlichen Front auch an der politischen und ideologischen Front beständig und unermüdlich den Kampf für die sozialistische Revolution ausficht und die sozialistische Erziehung durchführt. Dazu ist ferner das Zusammenwirken verschiedener internationaler Bedingungen notwendig.

*Rede auf der Landeskonzferenz der
Kommunistischen Partei Chinas über
Propagandaarbeit (12. März 1957)*

Der Kampf für die Festigung des sozialistischen Systems, der Kampf zwischen Sozialismus und Kapitalismus um die Entscheidung, wer wen endgültig besiegt, wird sich bei uns noch über eine sehr lange Geschichtsperiode erstrecken. Aber wir alle müssen einsehen, daß dieses neue sozialistische System zweifelsohne gefestigt wer-

den wird. Wir können bestimmt ein sozialistisches Land mit moderner Industrie, moderner Landwirtschaft und moderner Wissenschaft und Kultur aufbauen.

Ebenda

Die Zahl jener Intellektuellen, die unserem Staat gegenüber feindlich gesinnt sind, ist verschwindend klein. Diese Leute mögen unseren Staat der Diktatur des Proletariats nicht und hängen an der alten Gesellschaft. Immer, wenn sich eine Gelegenheit bietet, wollen sie Unruhe stiften, versuchen sie, die Kommunistische Partei zu stürzen und das alte China wiederherzustellen. Das sind Menschen, die, vor die Wahl gestellt, ob sie die proletarische oder die bürgerliche, die sozialistische oder die kapitalistische Linie verfolgen wollen, sich eigensinnig für die zweite Linie entscheiden. Da diese sich praktisch nicht verwirklichen läßt, sind sie in der Tat bereit, sich dem Imperialismus, dem Feudalismus und dem bürokratischen Kapital zu ergeben. Solche Leute gibt es in den Berei-

chen der Politik, der Industrie und des Handels, auf dem kulturellen und Bildungssektor, unter Wissenschaftlern und Technikern sowie in religiösen Kreisen; sie sind ultrareaktionär gesinnt.

Ebenda

Ein ernstes Problem ist die Erziehung der Bauern. Die bäuerliche Wirtschaft ist zersplittert. Nach den Erfahrungen der Sowjetunion wird die Vergesellschaftung der Landwirtschaft eine lange Zeit brauchen und eine umsichtige Arbeit erfordern. Ohne die Vergesellschaftung der Landwirtschaft kann es keinen vollständigen, gefestigten Sozialismus geben.

„Über die demokratische Diktatur des Volkes“ (30. Juni 1949), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. IV

Wir müssen davon überzeugt sein, daß:

1. die breiten Massen der Bauern gewillt sind, unter der Führung der Partei Schritt für Schritt den sozialistischen Weg zu ge-

hen; 2. die Partei fähig ist, die Bauern diesen Weg zu führen. Diese beiden Punkte sind das Wesen der Sache, sie bezeichnen die Hauptströmung.

Zur Frage des genossenschaftlichen Zusammenschlusses in der Landwirtschaft (31. Juli 1955)

Der Leitungsapparat der Genossenschaften muß so aufgebaut sein, daß die heutigen armen Bauern und die Unterschicht der neuen Mittelbauern in ihm die Oberhand haben, während die Unterschicht der alten Mittelbauern sowie die Oberschicht der alten und der neuen Mittelbauern als Hilfskräfte fungieren; nur so kann man, gemäß der Politik der Partei, die Einheit der armen und der mittleren Bauern herbeiführen, die Genossenschaften festigen, die Produktion erhöhen, die sozialistische Umgestaltung aller Dörfer des Landes richtig vollenden. Fehlt aber diese Voraussetzung, dann können sich die Mittelbauern und die armen Bauern nicht miteinander vereinigen; können die Genossenschaften nicht gefestigt

werden, kann die Produktion nicht wachsen und läßt sich die sozialistische Umgestaltung aller Dörfer des Landes nicht verwirklichen.

Vorbemerkung zum Artikel „Wie in der landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft Wutang (Gemeinde Gaoschan, Kreis Tschangscha) die Kontrolle aus den Händen der Mittelbauern in die der armen Bauern überging“ (1955), in: *Der sozialistische Aufschwung im chinesischen Dorf*, Bd. II

Wir müssen uns mit den Mittelbauern zusammenschließen; es wäre falsch, das nicht zu tun. Auf wen stützen sich aber die Arbeiterklasse und die Kommunistische Partei im Dorf, wenn sie sich mit den Mittelbauern zusammenschließen und die sozialistische Umgestaltung aller ländlichen Gebiete verwirklichen wollen? Ganz gewiß auf niemand anderen als die armen Bauern. So war es, als wir gegen die Grundherren kämpften und die Bodenreform durchführten, und genau so ist es auch jetzt, da wir

gegen die Großbauern und andere kapitalistische Elemente kämpfen und die sozialistische Umgestaltung der Landwirtschaft vollziehen. In diesen beiden revolutionären Perioden verhielten bzw. verhalten sich die Mittelbauern in der Anfangsetappe schwankend. Erst wenn sie die allgemeine Entwicklungstendenz und den nahen Sieg der Revolution erkennen, werden sie auf die Seite der Revolution treten. Die armen Bauern müssen auf die Mittelbauern einwirken, sich mit ihnen zusammenschließen und sie auf ihre Seite ziehen, damit sich die Revolution von Tag zu Tag ausdehnt, bis sie endgültig siegt.

Vorbemerkung zum Artikel „Die Lehren der ‚Mittelbauerngenossenschaft‘ und der ‚Genossenschaft der armen Bauern‘ im Kreis Fu-an“ (1955), in: *Der sozialistische Aufschwung im chinesischen Dorf*, Bd. II

Unter den wohlhabenden Bauern besteht eine ernste Tendenz zum Kapitalismus. Wenn wir während der Genossenschafts-

bewegung und auch noch während einer sehr langen Periode nachher auch nur ein klein wenig in der politischen Arbeit unter den Bauern nachlassen, kann sich diese Tendenz zum Kapitalismus zu einer Sturmflut auswachsen.

Vorbemerkung zum Artikel „Man muß gegen die Tendenz zum Kapitalismus einen entschlossenen Kampf führen“ (1955), in: *Der sozialistische Aufschwung im chinesischen Dorf*, Bd. I

Die Bewegung für den genossenschaftlichen Zusammenschluß in der Landwirtschaft bedeutete von Anfang an einen ersten ideologischen und politischen Kampf. Keine einzige Genossenschaft kann ins Leben gerufen werden, ohne daß ein solcher Kampf geführt würde. Wenn ein nagelneues Gesellschaftssystem auf der Basis eines alten Systems errichtet werden soll, dann muß diese Basis vorerst saubergefegt werden. Überreste der die alte Ordnung widerspiegelnden alten Ideologie bleiben unweigerlich noch eine lange Zeit hindurch

in den Köpfen der Menschen haften, räumen nicht so leicht das Feld. Die Genossenschaften müssen nach ihrer Errichtung noch sehr viele Kämpfe durchstehen, ehe sie sich festigen können. Und wenn sie bereits gefestigt sind, können sie wieder zusammenbrechen, sobald man nur ein wenig in den Kraftanstrengungen nachläßt.

Vorbemerkung zum Artikel „Eine ernste Lehre“ (1955), in: *Der sozialistische Aufschwung im chinesischen Dorf*, Bd. I

In den letzten Jahren sind die spontanen Kräfte des Kapitalismus auf dem Land ständig gewachsen, überall sind neue Großbauern auf den Plan getreten, und viele wohlhabende Mittelbauern streben danach, Großbauern zu werden. Viele arme Bauern leiden hingegen aus Mangel an Produktionsmitteln nach wie vor Not, manche sind in Schulden verstrickt, andere verkaufen ihren Boden oder verpachten ihn. Wenn man die Dinge so weiter treiben läßt, werden die Polarisierungserscheinungen im

Dorf unvermeidlich von Tag zu Tag ernster werden. Jene Bauern, die ihren Boden verloren haben, und jene, die immer noch Not leiden, werden sich beklagen, daß wir sie nicht vor dem Ruin retten beziehungsweise ihnen nicht bei der Überwindung der Schwierigkeiten helfen. Jene wohlhabenden Mittelbauern, die dem Kapitalismus zusteuern, werden ebenfalls mit uns unzufrieden sein; denn wenn wir nicht beabsichtigen, den kapitalistischen Weg zu gehen, werden wir ihren Forderungen nie nachkommen können. Kann sich unter diesen Umständen das Bündnis der Arbeiter und Bauern weiter festigen? Offensichtlich nicht. Das Problem kann nur auf einer neuen Grundlage gelöst werden. Das bedeutet, daß zugleich mit der allmählichen Verwirklichung der sozialistischen Industrialisierung, der sozialistischen Umgestaltung des Handwerks, der kapitalistischen Industrie und des kapitalistischen Handels auch allmählich die sozialistische Umgestaltung der gesamten Landwirtschaft durchgeführt wird; mit anderen Worten, man muß den genossenschaftlichen Zusam-

mensschluß herbeiführen, auf dem Lande das System der Großbauernwirtschaft und das System der Einzelwirtschaft beseitigen, so daß die ganze Landbevölkerung gemeinsam zu Wohlstand gelangt. Wir sind der Meinung, daß das Bündnis der Arbeiter und Bauern nur auf diese Weise gefestigt werden kann.

Zur Frage des genossenschaftlichen Zusammenschlusses in der Landwirtschaft (31. Juli 1955)

Unter der einheitlichen und umsichtigen Planung . . . ist die Planung für die 600 Millionen Menschen unseres Landes zu verstehen. Wenn wir Pläne ausarbeiten, Angelegenheiten regeln und über Probleme nachdenken, müssen wir stets von der Tatsache ausgehen, daß China eine Bevölkerung von 600 Millionen hat; wir dürfen das niemals vergessen.

Über die richtige Behandlung der Widersprüche im Volke (27. Februar 1957)

Neben der Führung durch die Partei ist die Bevölkerung von 600 Millionen ein entscheidender Faktor. Je zahlreicher die Menschen, desto mehr Ideen, desto höher die Flammen der Leidenschaft, desto größer die Schaffenskraft. Noch nie hat man einen solchen geistigen Aufschwung der Volksmassen erlebt wie jetzt, einen solchen kämpferischen Enthusiasmus, einen solchen stürmischen Elan.

Eine Genossenschaft wird vorgestellt
(15. April 1958)

Außer anderen Besonderheiten hat die sechshundertmillionenköpfige Bevölkerung Chinas eine augenfällige Besonderheit: sie ist einmal arm, zum andern weiß wie ein unbeschriebenes Blatt. Das scheint eine schlechte Sache zu sein, ist aber in Wahrheit eine gute Sache. Armut drängt zur Änderung, zur Tat, zur Revolution. Ein weißes Blatt Papier ist durch nichts beschwert, auf ihm lassen sich die neuesten

und schönsten Schriftzeichen schreiben, die neuesten und schönsten Bilder malen.

Ebenda

Nachdem die chinesische Revolution im ganzen Land gesiegt hat und das Bodenproblem gelöst ist, wird es in China noch immer zwei grundlegende Widersprüche geben. Der erste ist ein innerer Widerspruch, der Widerspruch zwischen der Arbeiterklasse und der Bourgeoisie. Der zweite ist ein äußerer Widerspruch, der Widerspruch zwischen China und den imperialistischen Staaten. Daher darf nach dem Sieg der volksdemokratischen Revolution die von der Arbeiterklasse geführte Staatsmacht der Volksrepublik nicht geschwächt, sondern sie muß gestärkt werden.

„Bericht auf der 2. Plenartagung des VII. Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas“ (5. März 1949),
Ausgewählte Werke Mao Tsetungs,
Bd. IV

„Wollt ihr denn nicht die Staatsmacht beseitigen?“ Jawohl, das wollen wir, aber noch nicht jetzt. Wir können das heute noch nicht. Weshalb? Weil der Imperialismus noch besteht, weil es im Lande noch Reaktionäre, noch Klassen gibt. Unsere Aufgabe besteht gegenwärtig darin, den Staatsapparat des Volkes — das sind hauptsächlich die Volksarmee, die Volkspolizei und die Volksgerichte — zu stärken, um die Landesverteidigung zu festigen und die Interessen des Volkes zu schützen.

„Über die demokratische Diktatur des Volkes“ (30. Juni 1949), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. IV

Unser Staat ist ein Staat der demokratischen Diktatur des Volkes, der von der Arbeiterklasse geführt wird und auf dem Bündnis der Arbeiter und Bauern beruht. Welche Funktionen übt diese Diktatur aus? Ihre erste Funktion besteht darin, die reaktionären Klassen, die Reaktionäre und jene Ausbeuter im Lande, die sich der sozialistischen Revolution widersetzen, und die

jenigen, die den Aufbau des Sozialismus sabotieren, niederzuhalten, also die Widersprüche zwischen uns und dem Feind innerhalb des Landes zu lösen. Beispielsweise gewisse Konterrevolutionäre festzunehmen und abzuurteilen, den Feudalherren und den Angehörigen der bürokratischen Bourgeoisie für eine bestimmte Zeit das Wahlrecht und die Redefreiheit zu entziehen — das alles fällt in den Rahmen der Diktatur. Um die öffentliche Ordnung aufrechtzuerhalten und die Interessen der breiten Volksmassen zu schützen, muß sich die Diktatur auch gegen Diebe, Gauner, Mörder, Brandstifter, Rowdybanden und andere üble Elemente richten, die die öffentliche Ordnung ernsthaft stören. Die zweite Funktion der Diktatur besteht darin, den Staat vor einer Wühltätigkeit und einer eventuellen Aggression der äußeren Feinde zu schützen. Entsteht eine derartige Lage, ist es Aufgabe der Diktatur, nach außen die Widersprüche zwischen uns und dem Feind zu lösen. Ziel dieser Diktatur ist es, unser ganzes Volk bei seiner friedlichen Arbeit zu schützen, damit es China zu

einem sozialistischen Land mit moderner Industrie, moderner Landwirtschaft, moderner Wissenschaft und Kultur aufbaut.

Über die richtige Behandlung der Widersprüche im Volke (27. Februar 1957)

Die demokratische Diktatur des Volkes braucht die Führung durch die Arbeiterklasse; denn die Arbeiterklasse ist am weitsichtigsten und selbstlosesten, sie ist am konsequentesten revolutionär. Die ganze Geschichte der Revolution zeugt davon, daß die Revolution zum Scheitern verurteilt ist, wenn sie nicht von der Arbeiterklasse geführt wird, daß sie aber unter Führung der Arbeiterklasse siegreich ist.

„Über die demokratische Diktatur des Volkes“ (30. Juni 1949), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. IV

Die Basis der demokratischen Diktatur des Volkes ist das Bündnis der Arbeiterklasse, der Bauernschaft und des städtischen

Kleinbürgertums, in erster Linie aber das Bündnis zwischen der Arbeiterklasse und der Bauernschaft, denn diese beiden bilden 80 bis 90 Prozent der Bevölkerung Chinas. Der Imperialismus und die reaktionäre Kuomintang-Clique wurden hauptsächlich durch die Kraft der Arbeiterklasse und der Bauernschaft gestürzt. Der Übergang von der Neuen Demokratie zum Sozialismus hängt vor allem vom Bündnis dieser beiden Klassen ab.

Ebenda

Der Klassenkampf, der Produktionskampf und wissenschaftliches Experimentieren — das sind die drei großen revolutionären Bewegungen für den Aufbau eines mächtigen sozialistischen Landes; sie sind eine sichere Garantie, daß die Kommunisten imstande sind, frei von Bürokratismus zu bleiben, den Revisionismus und den Dogmatismus zu vermeiden und für immer unbesiegbar zu sein; sie geben die zuver-

lässige Gewähr, daß das Proletariat im Bündnis mit den breiten Massen der Werktätigen die demokratische Diktatur ausüben kann. Andernfalls, wenn man Grundherren, Großbauern, Konterrevolutionäre, üble Elemente und anderes Gezücht überall hervorkriechen läßt, wenn unsere Kader durch die Finger schauen, viele von ihnen sogar keine Trennungslinie zwischen uns und dem Feind ziehen, sich mit dem Feind zusammentun, von ihm korrumpiert, zersetzt und demoralisiert werden, und wenn dann unsere Funktionäre ins feindliche Lager hineingezogen sind und sich die Feinde in unsere Reihen eingeschlichen haben, ja sogar viele Arbeiter, Bauern und Intellektuelle der bald weichen, bald harten Taktik des Feindes erliegen, dann wird unvermeidlich in nicht langer Zeit — in einigen Jahren oder in einem Dutzend Jahren, höchstens in einigen Jahrzehnten — die konterrevolutionäre Restauration das ganze Land erfassen, die marxistisch-leninistische Partei wird sich in eine revisionistische, in eine

faschistische Partei verwandeln, und ganz China wird die Farbe wechseln.

Bemerkung zu den „Sieben ausgezeichneten Materialien der Provinz Tschekiang über die Teilnahme der Funktionäre an der physischen Arbeit“ (9. Mai 1963), zitiert in der Broschüre *Über den Pseudokommunismus Cbruschtschows und die historischen Lehren für die Welt*

Die demokratische Diktatur des Volkes verfügt über zwei Methoden. Den Feinden gegenüber bedient sie sich der Methode der Diktatur, das heißt, für eine notwendige Zeitspanne gestattet sie ihnen nicht, sich politisch zu betätigen, zwingt sie, die Gesetze der Volksregierung zu befolgen, körperliche Arbeit zu leisten, und erzieht sie durch Arbeit zu neuen Menschen. Den Volksmassen gegenüber wendet sie umgekehrt nicht die Methode des Zwangs an, sondern die der Demokratie, das heißt, sie muß ihnen die politische Betätigung gestatten, zwingt sie nicht, das oder jenes zu tun, sondern führt mit demokratischen

Mitteln eine Erziehungs- und Überzeugungsarbeit unter ihnen durch.

Schlußansprache auf der 2. Tagung des I. Nationalkomitees der Politischen Konsultativkonferenz des chinesischen Volkes (23. Juni 1950)

Um eine rasche Entwicklung des Sozialismus in China auf einer noch festeren Grundlage zu gewährleisten, entfaltet jetzt das chinesische Volk unter Führung der Kommunistischen Partei eine schwingvolle Ausrichtungsbewegung. Es ist dies eine Bewegung zur Durchführung einer das ganze Volk umfassenden, sowohl gelenkten als auch zugleich freien großen Debatte in Stadt und Land über die Frage des sozialistischen und des kapitalistischen Weges, über das grundlegende System und die wichtigen politischen Richtlinien des Staates, über den Arbeitsstil der Partei- und Staatsfunktionäre, über die Wohlfahrt des Volkes und über andere Fragen, wobei Tatsachen und Argumente vorgebracht werden, damit jene aktuellen Widersprüche

im Volke, deren unmittelbare Lösung erforderlich ist, richtig gelöst werden. Es ist dies eine sozialistische Bewegung, bei der sich das Volk selbst erzieht, selbst umformt.

„Rede in der Festsitzung des Obersten Sowjets der UdSSR anlässlich des 40. Jahrestags der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution“ (6. November 1957)

Um die gewaltige Aufbauarbeit zu leisten, müssen wir äußerst schwierige Aufgaben bewältigen. Wir haben zwar über zehn Millionen Parteimitglieder, diese sind aber im Vergleich zu der Gesamtzahl der Bevölkerung nach wie vor nur eine sehr kleine Minderheit. In unseren Staatsorganen, öffentlichen Organisationen und Betrieben muß eine große Menge Arbeit von Menschen durchgeführt werden, die nicht der Partei angehören. Wenn wir es nicht verstehen, uns auf die Volksmassen zu stützen und mit Menschen zusammenzuarbeiten, die außerhalb der Partei stehen,

dann sind wir nicht in der Lage, unsere Arbeit gut durchzuführen. Neben der weiteren Stärkung der Einheit der ganzen Partei müssen wir gleichzeitig weiterhin die Einheit aller Nationalitäten, aller demokratischen Klassen, aller demokratischen Parteien und aller Massenorganisationen stärken, weiterhin unsere demokratische Einheitsfront des Volkes festigen und erweitern. Wir müssen jede üble Erscheinung an irgendeinem Kettenglied unserer Arbeit, die der Einheit von Partei und Volk schadet, gewissenhaft beseitigen.

„Eröffnungsansprache auf dem VIII. Parteitag der Kommunistischen Partei Chinas“ (15. September 1956)

IV. DIE RICHTIGE BEHAND- LUNG DER WIDERSPRÜCHE IM VOLKE

Wir sehen uns zwei Arten von gesellschaftlichen Widersprüchen gegenüber — Widersprüchen zwischen uns und dem Feind sowie Widersprüchen im Volke. Diese beiden Arten von Widersprüchen sind ihrem Wesen nach grundverschieden.

Über die richtige Behandlung der Widersprüche im Volke (27. Februar 1957)

Um die beiden verschiedenen Arten von Widersprüchen — Widersprüchen zwischen uns und dem Feind sowie Widersprüchen im Volke — richtig zu verstehen, muß man sich vor allen Dingen darüber klarwerden,

was unter „Volk“ und was unter „Feind“ zu verstehen ist . . . In der gegenwärtigen Etappe, in der Periode des Aufbaus des Sozialismus, gehören zum Volk alle Klassen, Schichten, gesellschaftlichen Gruppen, die den Aufbau des Sozialismus billigen, unterstützen und dafür arbeiten; dagegen sind alle gesellschaftlichen Kräfte und Gruppen, die sich der sozialistischen Revolution widersetzen, die dem Aufbau des Sozialismus feindlich gesinnt sind und ihn zu untergraben versuchen, Feinde des Volkes.

Ebenda

Zu den Widersprüchen im Volke gehören unter den gegenwärtig in China bestehenden Verhältnissen: Widersprüche innerhalb der Arbeiterklasse, Widersprüche innerhalb der Bauernschaft, Widersprüche innerhalb der Intelligenz, Widersprüche zwischen der Arbeiterklasse und der Bauernschaft, Widersprüche zwischen Arbeitern und Bauern einerseits und der Intelligenz andererseits, Widersprüche zwischen

der Arbeiterklasse und anderen Werktätigen einerseits und der nationalen Bourgeoisie andererseits, Widersprüche innerhalb der nationalen Bourgeoisie usw. Unsere Volksregierung ist eine Regierung, die wirklich die Interessen des Volkes vertritt und dem Volke dient, doch bestehen auch gewisse Widersprüche zwischen der Regierung und den Volksmassen. Zu diesen Widersprüchen gehören wechselseitige Widersprüche zwischen den Interessen des Staates, der Kollektive und der Einzelpersonen, Widersprüche zwischen Demokratie und Zentralismus, zwischen Führenden und Geführten sowie Widersprüche zwischen gewissen Funktionären des Staates mit bürokratischem Arbeitsstil und den Massen. All das sind auch Widersprüche im Volke. Im allgemeinen sind die Widersprüche im Volke solche, die auf dem Boden der grundlegenden Einheit der Interessen des Volkes entstehen.

Ebenda

Die Widersprüche zwischen uns und dem Feind sind antagonistische Widersprüche. Was die Widersprüche im Volk betrifft, sind die unter den Werktätigen nicht antagonistisch, während die Widersprüche zwischen den Klassen der Ausgebeuteten und der Ausbeuter neben ihrem antagonistischen auch einen nichtantagonistischen Aspekt haben.

Ebenda

Wie soll man im politischen Leben unseres Volkes entscheiden, was an unseren Worten und Taten richtig oder falsch ist? Entsprechend den Grundsätzen unserer Verfassung, dem Willen der überwältigenden Mehrheit unseres Volkes und den gemeinsamen politischen Stellungnahmen, die von den verschiedenen Parteien und Gruppen unseres Landes bei zahlreichen Gelegenheiten verkündet wurden, können dafür unserer Meinung nach ungefähr folgende Kriterien angegeben werden: Diese Worte und Taten sind richtig, wenn sie

1. dazu beitragen, das aus verschiedenen Nationalitäten bestehende Volk zu einigen, und es nicht spalten;

2. die sozialistische Umgestaltung und den Aufbau des Sozialismus fördern und nicht schädigen;

3. dazu beitragen, die demokratische Diktatur des Volkes zu festigen, und sie nicht unterminieren oder schwächen;

4. dazu beitragen, den demokratischen Zentralismus zu stärken, und ihn nicht unterminieren oder schwächen;

5. dazu beitragen, die Führung durch die Kommunistische Partei zu stärken, und sie nicht abschütteln oder schwächen;

6. die internationale sozialistische Einheit und die internationale Solidarität aller friedliebenden Völker fördern und nicht schädigen.

Die wichtigsten dieser sechs Kriterien sind der sozialistische Weg und die Führung durch die Partei.

Ebenda

Die Frage der Hinaussäuberung der Konterrevolutionäre ist eine Frage des Kampfes im Rahmen der Widersprüche zwischen uns und dem Feind. Im Volk gibt es Menschen, die in dieser Frage etwas andere Ansichten vertreten. Zwei Kategorien von Menschen haben andere Meinungen als wir. Die einen vertreten eine rechte Abweichung, indem sie keinen Trennungsstrich zwischen uns und dem Feind ziehen, diesen als unseresgleichen ansehen und diejenigen, die von den breiten Massen als Feinde betrachtet werden, für Freunde halten. Die anderen, die eine „linke“ Abweichung in den Auffassungen zeigen, dehnen den Bereich der Widersprüche zwischen uns und dem Feind aus, so daß sie gewisse Widersprüche im Volk als Widersprüche zwischen uns und dem Feind betrachten und Personen für Konterrevolutionäre halten, die es in Wirklichkeit nicht sind. Beide Ansichten sind falsch. Keine von ihnen ermöglicht es, die Frage der Hinaussäuberung der Konterrevolutio-

näre richtig zu lösen oder unsere diesbezügliche Tätigkeit richtig einzuschätzen.

Ebenda

Qualitativ verschiedene Widersprüche können nur mit qualitativ verschiedenen Methoden gelöst werden. So wird zum Beispiel der Widerspruch zwischen dem Proletariat und der Bourgeoisie mit der Methode der sozialistischen Revolution gelöst. Der Widerspruch zwischen den Volksmassen und dem Feudalsystem wird mit der Methode der demokratischen Revolution gelöst. Der Widerspruch zwischen den Kolonien und dem Imperialismus wird mit der Methode des nationalrevolutionären Krieges gelöst. Der Widerspruch zwischen der Arbeiterklasse und der Bauernschaft in der sozialistischen Gesellschaft wird mit der Methode der Kollektivierung und Mechanisierung der Landwirtschaft gelöst. Die Widersprüche innerhalb der Kommunistischen Partei werden mit der Methode der Kritik und Selbstkritik gelöst. Die Wider-

sprüche zwischen Gesellschaft und Natur werden mit der Methode der Entwicklung der Produktivkräfte gelöst . . . Die Lösung verschiedener Widersprüche mit Hilfe verschiedener Methoden — das ist ein Prinzip, das die Marxisten-Leninisten streng einhalten müssen.

„Über den Widerspruch“ (August 1937), *Ausgewählte Werke Mao Tse-tungs*, Bd. I

Da die Widersprüche zwischen uns und dem Feind sowie die Widersprüche im Volk ihrem Wesen nach verschieden sind, müssen sie auch mit verschiedenen Methoden gelöst werden. Kurz gesagt, bei ersteren kommt es darauf an, einen klaren Trennungsstrich zwischen uns und dem Feind zu ziehen, während es bei letzteren darum geht, zwischen richtig und falsch zu unterscheiden. Gewiß, auch die Frage der Beziehungen zwischen uns und dem Feind ist eine Frage der Unterscheidung zwischen richtig und falsch. Zum Beispiel ist die Frage, wer recht hat, wir oder die in- und

ausländischen Reaktionäre, das heißt die Imperialisten, die Feudalherren und die bürokratischen Kapitalisten, schließlich auch eine Frage der Unterscheidung zwischen richtig und falsch, aber sie unterscheidet sich ihrem Wesen nach von der Frage, was innerhalb des Volkes richtig oder falsch ist.

Über die richtige Behandlung der Widersprüche im Volke (27. Februar 1957)

Probleme ideologischen Charakters oder Streitfragen, die im Volke entstehen, können nur mit der Methode der Demokratie, mit der Methode der Diskussion, Kritik, Überzeugung und Erziehung, nicht aber durch Zwangs- und Unterdrückungsmaßnahmen gelöst werden.

Ebenda

Um erfolgreich produzieren, studieren und in geordneten Verhältnissen leben zu können, fordert das Volk von seiner Regie-

rung, von den Leitern der Produktion und der Kultur- und Bildungsinstitutionen, daß sie geeignete administrative Anordnungen obligatorischen Charakters erlassen. Ohne derartige administrative Anordnungen ist die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung unmöglich, was auch für den gesunden Menschenverstand begreiflich ist. Die administrativen Anordnungen und die Methode der Überzeugung und Erziehung sind zwei Seiten, die einander bei der Lösung von Widersprüchen im Volke ergänzen. Administrative Weisungen, die für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung erlassen werden, müssen von Überzeugungs- und Erziehungsarbeit begleitet sein; denn in vielen Fällen kann man mit administrativen Anordnungen allein nicht vorwärtskommen.

Ebenda

Die Ideologie der Bourgeoisie und des Kleinbürgertums wird bestimmt zum Ausdruck kommen. Sie wird sich in politischen und ideologischen Fragen mit allen

Mitteln hartnäckig kundtun. Es ist unmöglich zu verhindern, daß sie an die Oberfläche kommt, sich äußert. Wir sollen keine Druckmittel anwenden, damit sie nicht zum Vorschein komme, sondern sie ans Tageslicht treten lassen; bei ihrem Auftreten müssen wir uns zugleich mit ihr auseinandersetzen und sie entsprechend kritisieren. Es kann nicht den geringsten Zweifel geben, daß wir falsche Ideen aller Art kritisieren müssen. Es geht natürlich nicht, sich der Kritik zu enthalten, untätig zuzuschauen, wie überall falsche Ansichten um sich greifen, und zu gestatten, daß sie das Feld beherrschen. Fehler müssen kritisiert und Giftpflanzen bekämpft werden, wo immer sie auftauchen. Aber eine solche Kritik soll nicht dogmatisch sein. Man darf sich dabei nicht einer metaphysischen Methode bedienen, sondern muß sich bemühen, die dialektische Methode anzuwenden. Was wir brauchen, ist eine wissenschaftliche Analyse, sind restlos überzeugende Argumente.

Ebenda

Es ist notwendig, die Mängel im Volk zu kritisieren, . . . aber dabei müssen wir wirklich auf dem Standpunkt des Volkes stehen, und unsere Worte müssen von dem heißen Bestreben durchdrungen sein, das Volk zu schützen und zu erziehen. Die eigenen Genossen wie Feinde behandeln heißt den Standpunkt des Feindes beziehen.

„Reden bei der Aussprache in Yenan über Literatur und Kunst“ (Mai 1942), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. III

Die Widersprüche und der Kampf sind allgemein, absolut, doch die Methoden zur Lösung der Widersprüche, das heißt die Formen des Kampfes, sind je nach dem Charakter der Widersprüche verschieden. Manche Widersprüche weisen einen offen antagonistischen Charakter auf, andere nicht. Je nach der konkreten Entwicklung der Dinge werden manche ursprünglich nichtantagonistische Widersprüche zu antagonistischen, dagegen andere, ursprüng-

lich antagonistische, zu nichtantagonistischen Widersprüchen.

„Über den Widerspruch“ (August 1937), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. I

Unter gewöhnlichen Umständen sind Widersprüche im Volk nicht antagonistisch. Aber wenn man sie nicht richtig behandelt oder wenn man die Wachsamkeit verliert, sorglos und nachlässig wird, kann ein Antagonismus entstehen. In einem sozialistischen Land ist eine solche Entwicklung gewöhnlich nur lokaler und zeitweiliger Natur, und zwar weil dort das System der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen abgeschafft worden ist und die Interessen des Volkes im Grunde einheitlich sind.

Über die richtige Behandlung der Widersprüche im Volke (27. Februar 1937)

In unserem Land gehört der Widerspruch zwischen der Arbeiterklasse und der natio-

nen Bourgeoisie zu den Widersprüchen im Volk. Der Klassenkampf zwischen der Arbeiterklasse und der nationalen Bourgeoisie gehört im allgemeinen zum Klassenkampf innerhalb des Volkes, da der Charakter der nationalen Bourgeoisie in unserem Land zwiespältig ist. In der Periode der bürgerlich-demokratischen Revolution war die nationale Bourgeoisie einerseits revolutionär und andererseits zu Kompromissen geneigt. In der Periode der sozialistischen Revolution beutet sie einerseits die Arbeiterklasse des Profits wegen aus, aber gleichzeitig unterstützt sie die Verfassung und ist bereit, die sozialistische Umgestaltung zu akzeptieren. Die nationale Bourgeoisie unterscheidet sich von den Imperialisten, der Grundherrenklasse und dem bürokratischen Kapital. Der Widerspruch zwischen der nationalen Bourgeoisie und der Arbeiterklasse, ein Widerspruch zwischen Ausbeutern und Ausgebeuteten, ist an und für sich antagonistisch. Aber unter den konkreten Bedingungen unseres Landes kann dieser antagonistische Klassenwiderspruch, wenn er richtig behandelt

wird, in einen nichtantagonistischen umgewandelt und auf friedlichem Wege gelöst werden. Wenn wir ihn jedoch nicht richtig behandeln und uns gegenüber der nationalen Bourgeoisie nicht der Politik des Zusammenschlusses, der Kritik und der Erziehung bedienen, oder wenn die nationale Bourgeoisie diese Politik nicht akzeptiert, kann sich der Widerspruch zwischen der Arbeiterklasse und der nationalen Bourgeoisie in einen Widerspruch zwischen uns und dem Feind verwandeln.

Ebenda

Die Reaktionäre in einem sozialistischen Lande nutzen im Bunde mit den Imperialisten die Widersprüche im Volke aus, um Zwietracht zu säen, Verwirrung zu stiften und ihre tückischen Pläne zu verwirklichen. Diese Lehre aus den ungarischen Ereignissen verdient allgemeine Beachtung.

Ebenda

V. KRIEG UND FRIEDEN

Kriege, die es seit dem Entstehen des Privateigentums und der Klassen gibt, sind die höchste Kampfform, die bei der Lösung der Widersprüche zwischen einzelnen Klassen, Nationen, Staaten und politischen Gruppen angewendet wird, sobald diese Widersprüche eine bestimmte Entwicklungsstufe erreicht haben.

„Strategische Probleme des revolutionären Krieges in China“ (Dezember 1936), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. I

Mit dem Satz „Der Krieg ist eine Fortsetzung der Politik“ wird gesagt, daß der Krieg Politik ist, daß der Krieg selbst eine Aktion von politischem Charakter darstellt;

seit alters gab es nie einen Krieg, der nicht politischen Charakter getragen hätte . . .

Doch der Krieg hat seine Besonderheiten, und das will sagen, daß er nicht mit der Politik schlechthin gleichgesetzt werden kann. „Der Krieg ist eine bloße Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln.“ Wenn sich die Politik bis zu einer bestimmten Stufe entwickelt hat, wo sie nicht mehr auf die alte Weise fortgeführt werden kann, dann bricht der Krieg aus, mit dessen Hilfe die der Politik im Wege liegenden Hindernisse hinweggefegt werden . . . Sobald die Hindernisse aus dem Weg geschafft sind und die Politik ihr Ziel erreicht hat, geht der Krieg zu Ende. Sind aber die Hindernisse nicht gänzlich beiseite geräumt, dann muß der Krieg fortgesetzt werden, bis das Ziel völlig erreicht ist . . . Man kann deshalb sagen: Die Politik ist Krieg ohne Blutvergießen, der Krieg ist Politik mit Blutvergießen.

„Über den langwierigen Krieg“ (Mai 1938), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. II

Die im Laufe der Geschichte geführten Kriege teilen sich in zwei Arten: in gerechte und ungerechte Kriege. Alle Kriege, die dem Fortschritt dienen, sind gerecht, und alle Kriege, die den Fortschritt behindern, sind ungerecht. Wir Kommunisten sind gegen alle den Fortschritt behindernden, ungerechten Kriege, jedoch nicht gegen fortschrittliche, gerechte Kriege. Was letztere betrifft, sind wir Kommunisten nicht nur nicht gegen sie, sondern nehmen auch aktiv an ihnen teil. Ein ungerechter Krieg war zum Beispiel der erste Weltkrieg. Er wurde von beiden Seiten für imperialistische Interessen geführt und deshalb von den Kommunisten der ganzen Welt entschlossen bekämpft. Man bekämpft einen solchen Krieg in der Weise, daß man, ehe er noch ausgebrochen ist, alles tut, um seinen Ausbruch zu verhindern; ist er aber bereits ausgebrochen, dann bekämpft man, wo immer dies nur möglich ist, den Krieg mit dem Krieg, setzt dem ungerechten Krieg einen gerechten entgegen.

Ebenda

In der Klassengesellschaft sind Revolutionen und revolutionäre Kriege unvermeidlich; es ist sonst unmöglich, in der Entwicklung der Gesellschaft einen Sprung zu vollziehen und die reaktionären herrschenden Klassen zu stürzen, damit das Volk die Macht ergreifen kann.

„Über den Widerspruch“ (August 1937), *Ausgewählte Werke Mao Tse-tungs*, Bd. I

Ein revolutionärer Krieg ist ein Gegengift, das nicht nur das Gift des Feindes vernichtet, sondern auch unseren eigenen Schmutz hinwegsäubert. Jeder gerechte revolutionäre Krieg besitzt eine gewaltige Macht und kann viele Dinge umgestalten oder den Weg für ihre Umgestaltung bahnen. Der Chinesisch-Japanische Krieg wird beide Länder, China wie Japan, umgestalten; vorausgesetzt, daß China im Widerstandskrieg ausharrt und an der Einheitsfront festhält, wird gewiß das alte Japan in ein neues Japan, das alte China in ein neues China verwandelt werden, und die

Menschen und Dinge in beiden Ländern werden im Verlaufe des Krieges und nach Kriegsende eine Umgestaltung erfahren.

„Über den langwierigen Krieg“ (Mai 1938), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. II

Jeder Kommunist muß diese Wahrheit begreifen: „Die politische Macht kommt aus den Gewehrläufen.“

„Probleme des Krieges und der Strategie“ (6. November 1938), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. II

Die zentrale Aufgabe und die höchste Form der Revolution ist die bewaffnete Machtergreifung, ist die Lösung des Problems durch den Krieg. Dieses revolutionäre Prinzip des Marxismus-Leninismus hat allgemeine Gültigkeit, es gilt überall, in China wie im Ausland.

Ebenda

In China könnte ohne bewaffneten Kampf weder das Proletariat noch das Volk, noch die Kommunistische Partei irgendeine Position innehaben, und die Revolution würde nicht siegen. Achtzehn Jahre lang vollzog sich die Entwicklung unserer Partei, ihre Festigung und Bolschewisierung inmitten des revolutionären Krieges; ohne bewaffneten Kampf würde es die Kommunistische Partei, wie sie heute ist, nicht geben. Kein Genosse in unserer Partei darf diese mit Blut erkaufte Erfahrung vergessen.

„Der Zeitschrift *Kommunist* zum Geleit“ (4. Oktober 1939), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. II

Vom Standpunkt der marxistischen Lehre vom Staat ist die Armee die Hauptkomponente der Staatsmacht. Wer die Staatsmacht ergreifen und behalten will, der muß eine starke Armee haben. Manche Leute bezeichnen uns höhnisch als Anhänger der „Theorie von der Allmacht des Krieges“; jawohl, wir sind Anhänger der Theorie von der

Allmacht des revolutionären Krieges, und das ist nicht schlecht, sondern gut, das ist marxistisch. Die Gewehre der Kommunistischen Partei Rußlands haben den Sozialismus geschaffen. Wir wollen eine demokratische Republik schaffen. Die Erfahrungen des Klassenkampfes im Zeitalter des Imperialismus lehren uns: Die Arbeiterklasse und die übrigen werktätigen Massen können nur mit der Macht der Gewehre die bewaffneten Bourgeois und Grundherren besiegen; in diesem Sinne können wir sagen, daß die ganze Welt nur mit Hilfe der Gewehre umgestaltet werden kann.

„Probleme des Krieges und der Strategie“ (6. November 1938), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. II

Wir treten dafür ein, daß der Krieg abgeschafft wird, wir wollen keinen Krieg; man kann aber den Krieg nur durch Krieg abschaffen, und wenn man will, daß es keine Gewehre mehr geben soll, muß man das Gewehr in die Hand nehmen.

Ebenda

Der Krieg, dieser Moloch, der die Menschen sich gegenseitig abschlachten läßt, wird mit der Entwicklung der menschlichen Gesellschaft letzten Endes aus der Welt geschafft werden, und zwar in nicht allzu ferner Zukunft. Es gibt aber nur ein Mittel zur Abschaffung der Kriege: Man muß den Krieg mit dem Krieg bekämpfen, dem konterrevolutionären Krieg den revolutionären Krieg, dem nationalen konterrevolutionären Krieg den nationalen revolutionären Krieg, dem konterrevolutionären Klassenkrieg den revolutionären Klassenkrieg entgegensetzen . . . Von dem Zeitpunkt an, da die menschliche Gesellschaft in ihrer fortschreitenden Entwicklung zur Aufhebung der Klassen und des Staates gelangt, wird es auch keinerlei Kriege mehr geben, weder konterrevolutionäre noch revolutionäre, weder ungerechte noch gerechte, und für die Menschheit wird dann das Zeitalter des ewigen Friedens beginnen. Wenn wir die Gesetze des revolutionären Krieges studieren, so gehen wir von dem Bestreben aus, alle Kriege abzuschaffen, und das ist die Trennungslinie, die uns

Kommunisten von allen Ausbeuterklassen scheidet.

„Strategische Probleme des revolutionären Krieges in China“ (Dezember 1936), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. I

Unser Land und alle anderen sozialistischen Länder brauchen Frieden, alle Völker der Welt brauchen Frieden. Diejenigen, die nach einem Krieg dürsten und den Frieden nicht wollen, sind nur gewisse monopolkapitalistische Gruppen in einigen wenigen imperialistischen Ländern, welche darauf angewiesen sind, sich durch Aggressionen zu bereichern.

„Eröffnungsansprache auf dem VIII. Parteitag der Kommunistischen Partei Chinas“ (15. September 1956)

Um einen dauerhaften Weltfrieden zu erkämpfen, müssen wir die Beziehungen der Freundschaft und Zusammenarbeit mit allen Bruderländern im sozialistischen Lager wei-

ter entwickeln und die Solidarität mit allen friedliebenden Ländern verstärken. Wir müssen danach streben, mit allen Ländern, die bereit sind, mit uns friedlich zusammenzuleben, auf der Grundlage der gegenseitigen Achtung der territorialen Integrität und Souveränität, der Gleichberechtigung und des gegenseitigen Nutzens normale diplomatische Beziehungen herzustellen. Die Befreiungsbewegung für die nationale Unabhängigkeit in den Ländern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas sowie die Friedensbewegung und den gerechten Kampf aller Länder der Welt müssen wir aktiv unterstützen.

Ebenda

Was die imperialistischen Länder betrifft, so müssen wir uns auch mit ihren Völkern zusammenschließen, müssen danach streben, mit diesen Staaten in friedlicher Koexistenz zu leben, Handel zu treiben; wir müssen einen Krieg, der ausbrechen könnte, verhindern, dürfen uns aber unter keinen Um-

ständen von diesen Staaten irgendwelche unrealistischen Vorstellungen machen.

Über die richtige Behandlung der Widersprüche im Volke (27. Februar 1957)

Wir wünschen den Frieden. Wenn aber die Imperialisten darauf bestehen, Krieg zu führen, dann bleibt uns keine andere Wahl, als fest entschlossen den Krieg auszufechten, um dann mit dem Aufbau fortzufahren. Wenn man sich tagaus, tagein vor dem Krieg fürchtet, was tut man dann, wenn der Krieg dennoch hereinbricht? Ich sagte zuerst, daß der Ostwind den Westwind übertrifft, daß der Krieg nicht ausbrechen wird, und jetzt füge ich für den Fall, daß ein Krieg entstehen sollte, diese Ergänzungen hinzu; so sind beide Möglichkeiten in Betracht gezogen.

Rede auf der Moskauer Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien (18. November 1957)

In der ganzen Welt wird jetzt darüber diskutiert, ob ein dritter Weltkrieg ausbrechen wird oder nicht. Auf diese Möglichkeit müssen wir innerlich vorbereitet sein und die Dinge analysieren. Wir setzen uns entschieden für den Frieden und gegen den Krieg ein. Aber wenn die Imperialisten unbedingt einen Krieg entfesseln wollen, brauchen wir ihn auch nicht zu fürchten. Unsere Haltung in dieser Frage ist die gleiche wie zu allen Unruhen: erstens, wir sind dagegen; und zweitens, wir fürchten uns nicht. Auf den ersten Weltkrieg folgte die Entstehung der Sowjetunion mit einer Bevölkerung von 200 Millionen. Der zweite Weltkrieg brachte die Entstehung des sozialistischen Lagers mit einer Gesamtbevölkerung von 900 Millionen. Man kann mit Bestimmtheit voraussagen: Sollten die Imperialisten dennoch einen dritten Weltkrieg entfesseln, werden im Ergebnis des Krieges unausbleiblich weitere Hunderte Millionen Menschen auf die Seite des Sozialismus treten, und dem Imperialismus wird nicht viel Raum mehr bleiben; es kann auch da-

zu kommen, daß das gesamte imperialistische System völlig zusammenbricht.

Über die richtige Behandlung der Widersprüche im Volke (27. Februar 1957)

Unruhe stiften, scheitern, abermals Unruhe stiften, wieder scheitern und so weiter bis zu ihrem Untergang — das ist die Logik der Imperialisten und aller Reaktionäre in der Welt dem Anliegen des Volkes gegenüber, und sie werden niemals gegen diese Logik verstoßen. Das ist ein Gesetz des Marxismus. Wenn wir sagen: „Der Imperialismus ist bestialisch“, so meinen wir, daß sich sein Wesen nicht ändern kann, daß die Imperialisten bis zu ihrem Untergang ihr Schlachtmesser nie aus der Hand geben werden, sich nie in Buddhas verwandeln können.

Kämpfen, unterliegen, nochmals kämpfen, wieder unterliegen, erneut kämpfen und so weiter bis zum Sieg — das ist die Logik des Volkes, und auch das Volk wird niemals

gegen diese Logik verstoßen. Das ist ein anderes Gesetz des Marxismus. Die Revolution des russischen Volkes verlief nach diesem Gesetz, und so entwickelt sich auch die Revolution des chinesischen Volkes.

„Weg mit den Illusionen, zum Kampf bereit sein!“ (14. August 1949), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. IV

Wir dürfen keineswegs, nur weil wir gesiegt haben, in der Wachsamkeit gegenüber den wütenden revanchistischen Mächtschaften der Imperialisten und ihrer Lakaien nachlassen. Wer in dieser Wachsamkeit nachläßt, der wird sich politisch entwaffnen und in eine passive Position geraten.

„Ansprache an den Vorbereitungsausschuß der Neuen Politischen Konsultativkonferenz“ (15. Juni 1949), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. IV

Die Imperialisten und ihre Lakaien, die chinesischen Reaktionäre, werden sich mit

der Niederlage, die sie auf chinesischem Boden erlitten haben, nicht abfinden. Sie werden sich weiter miteinander verschwören und mit allen möglichen Mitteln das chinesische Volk bekämpfen. Sie werden beispielsweise ihre Agenten nach China einschmuggeln, damit sie hier eine Zersetzungstätigkeit ausüben und Unruhe stiften. Das ist unausbleiblich, nie werden sie eine solche Tätigkeit unterlassen. Oder sie werden zum Beispiel die chinesischen Reaktionäre anstiften, Chinas Seehäfen zu blockieren, und dazu auch noch ihre eigenen Kräfte einsetzen. Solange sie die Möglichkeit haben, werden sie so verfahren. Ferner werden sie, sofern sie noch auf Abenteuer aus sind, Truppen zum Überfall auf Chinas Grenzgebiete und zu Störaktionen entsenden; auch das ist nicht unmöglich. All das müssen wir in vollem Umfang einkalkulieren.

Ebenda

Die Welt schreitet vorwärts, die Zukunft ist glänzend, und niemand kann diese

allgemeine Tendenz der Geschichte ändern. Wir müssen die Fortschritte in der Welt und die lichten Zukunftsperspektiven ständig unter dem Volk propagieren, damit es Siegeszuversicht gewinnt.

„Über die Verhandlungen in Tschungking“ (17. Oktober 1945), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. IV

Die Kommandeure und Kämpfer der Volksbefreiungsarmee dürfen unter keinen Umständen auch nur im geringsten in ihrem Kampfwillen nachlassen; jeder Gedanke, der ein Nachlassen des Kampfwillens verursacht oder eine Geringschätzung des Feindes bedeutet, ist falsch.

„Bericht auf der 2. Plenartagung des VII. Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas“ (5. März 1949), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. IV

VI. DER IMPERIALISMUS UND ALLE REAKTIONÄRE SIND PAPIERTIGER

Alle Reaktionäre sind Papiertiger. Dem Aussehen nach sind sie furchterregend, aber in Wirklichkeit sind sie nicht gar so mächtig. Auf lange Sicht haben nicht die Reaktionäre, sondern hat das Volk eine wirklich große Macht.

„Gespräch mit der amerikanischen
Korrespondentin Anna Louise Strong“
(August 1946), *Ausgewählte Werke*
Mao Tsetungs, Bd. IV

Ebenso wie es nichts auf der Welt gibt, das nicht eine Doppelnatur hätte (das ist eben das Gesetz der Einheit der Gegen-

sätze), so haben auch der Imperialismus und alle Reaktionäre eine Doppelnatur: sie sind wirkliche Tiger und zugleich Papiertiger. Im Laufe der Geschichte waren die Sklavenhalterklasse, die Klasse der Feudalherren und die Bourgeoisie vor ihrem Machtantritt und eine Zeitlang nachher voller Lebenskraft, revolutionär und fortschrittlich; sie waren echte Tiger. In der Folgezeit kam es jedoch, da ihr jeweiliger Widerpart — die Klasse der Sklaven, die Bauernschaft und das Proletariat — allmählich erstarkte und gegen sie einen immer heftigeren Kampf führte, nach und nach zu einem Umschlag ins Gegenteil: sie verwandelten sich in Reaktionäre, in Rückständige, in Papiertiger und wurden beziehungsweise werden letzten Endes vom Volk gestürzt. Die reaktionären, rückständigen, verfaulenden Klassen behalten aber auch dann, wenn ihnen das Volk die Entscheidungsschlacht auf Leben und Tod liefert, ihre Doppelnatur bei.

Einerseits sind sie echte Tiger, die Menschen fressen, Millionen und aber Millionen Menschenleben vernichten. Der Kampf des Volkes ist eine Zeit hindurch voller Schwierigkeiten und Härten, sein Weg voller Windungen und Wendungen. Das chinesische Volk brauchte, um die Herrschaft des Imperialismus, des Feudalismus und des bürokratischen Kapitalismus in China zu liquidieren, mehr als hundert Jahre, und Dutzende Millionen Menschen mußten ihr Leben lassen, ehe im Jahre 1949 der Sieg errungen war. Sehen Sie, waren das nicht lebendige Tiger, eisenharte Tiger, echte Tiger? Letzten Endes aber haben sie sich in Papiertiger, in tote Tiger, in butterweiche Tiger verwandelt. Das sind historische Tatsachen. Hat man denn das alles nicht gesehen und gehört? Wahrlich tausendmal und aber Tausende Male! In Tausenden und Zehntausenden von Fällen! Somit muß man von ihrem Wesen her, aus einer langen

Perspektive, in strategischer Hinsicht den Imperialismus und alle Reaktionäre als das betrachten, was sie in Wirklichkeit sind — als Papiertiger. Darauf müssen wir unser strategisches Denken gründen. Andererseits sind sie aber wiederum lebendige, eisenharte, wirkliche Tiger, die Menschen fressen können. Darauf müssen wir unser taktisches Denken gründen.

Rede auf der Tagung des Politbüros des ZK der KP Chinas in Wutschang (1. Dezember 1958), zitiert in der Anmerkung zum „Gespräch mit der amerikanischen Korrespondentin Anna Louise Strong“, *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. IV

Ich sagte, daß alle angeblich mächtigen Reaktionäre nur Papiertiger sind. Der Grund dafür liegt in ihrer Loslösung vom Volk. Sehen Sie, war Hitler nicht ein Papiertiger? Wurde Hitler nicht geschlagen? Ich sagte auch, daß der Zar, der chinesische Kaiser und der japanische Imperialismus Papiertiger gewesen sind. Wie Sie wissen,

wurden sie alle gestürzt. Der USA-Imperialismus ist noch nicht niedergeschlagen. Er hat noch Atombomben. Ich denke, auch er wird niedergeschlagen werden. Er ist auch ein Papiertiger.

Rede auf der Moskauer Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien (18. November 1957), in: *Genosse Mao Tsetung über „Der Imperialismus und alle Reaktionäre sind Papiertiger“*

„Der Stein, den sie erhoben haben, fällt auf ihre eigenen Füße.“ So kennzeichnet ein chinesisches Sprichwort das Verhalten gewisser Toren. Die Reaktionäre aller Länder sind solche Toren. Wie sehr sie auch die revolutionären Volksmassen verfolgen, so fördern sie letzten Endes damit nur die Revolution des Volkes, die dann noch umfassender und noch erbitterter wird. Hatten denn nicht die mannigfaltigen Verfolgungen der revolutionären Volksmassen durch den Zaren und durch Tschiang Kai-schek eine solche fördernde Wirkung

auf die große russische Revolution bzw. die große chinesische Revolution?

„Rede in der Festsitzung des Obersten Sowjets der UdSSR anlässlich des 40. Jahrestags der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution“ (6. November 1957)

Seit neun Jahren halten die USA-Imperialisten unser Territorium Taiwan besetzt. Vor kurzem haben sie ihre Streitkräfte zur Besetzung Libanons entsandt. Die USA haben in der ganzen Welt in vielen Ländern Hunderte von Militärstützpunkten errichtet. Das chinesische Territorium Taiwan sowie Libanon und alle amerikanischen Stützpunkte auf fremdem Hoheitsgebiet sind Schlingen um den Hals des amerikanischen Imperialismus. Niemand anderer als die Amerikaner selbst haben diese Schlingen fabriziert und sie sich um den Hals gelegt, die Enden der Stricke aber dem chinesischen Volk, den Völkern der arabischen Länder und allen friedliebenden, gegen die Aggression kämpfenden Völkern der Welt

in die Hand gegeben. Je länger die amerikanischen Aggressoren in diesen Gebieten verweilen, desto straffer ziehen sich die Schlingen um ihren Hals zusammen.

Rede auf der Obersten Staatskonferenz (8. September 1958)

Das Leben des Imperialismus wird nicht von langer Dauer sein; denn er begeht alle nur möglichen Übeltaten. Er ist besonders darauf aus, die volksfeindlichen Reaktiönäre in den verschiedenen Ländern hochzupäppeln, hält gewaltsam eine große Zahl von Kolonien, Halbkolonien und Militärstützpunkten besetzt, bedroht den Frieden mit einem Atomkrieg. Eben dadurch zwingt er mehr als neunzig Prozent der Weltbevölkerung, sich jetzt schon oder in Zukunft gemeinsam zum Kampf gegen ihn zu erheben. Doch sind die Imperialisten derzeit noch am Leben und verüben immer noch ihre Willkür- und Gewalttaten gegen Asien, Afrika und Lateinamerika. Auch in der westlichen Welt unterdrücken sie nach wie

vor die Volksmassen ihrer eigenen Länder. Diese Situation muß geändert werden. Der Aggression und Unterdrückung seitens des Imperialismus, hauptsächlich des amerikanischen, ein Ende zu setzen, ist die Aufgabe aller Völker der Welt.

Gespräch mit einem Korrespondenten der Nachrichtenagentur Hsinhua (29. September 1958), in: *Genosse Mao Tsetung über „Der Imperialismus und alle Reaktionäre sind Papiertiger“*

Dadurch, daß der USA-Imperialismus überall Willkür- und Gewalttaten begeht, macht er sich selbst zum Feind der Völker der Welt, bringt er sich selbst in immer größere Isolierung. Die Atom- und Wasserstoffbomben in den Händen der amerikanischen Imperialisten können niemand einschüchtern, der nicht zum Sklaven werden will. Die Sturmflut der Völker der ganzen Welt gegen die amerikanischen Aggressoren läßt sich nicht eindämmen. Die Völker der ganzen Welt werden in ihrem Kampf gegen den USA-Imperialismus und

seine Lakaien sicherlich noch größere Siege erringen.

„Erklärung zur Unterstützung des panamesischen Volkes in seinem gerechten patriotischen Kampf gegen den USA-Imperialismus“ (12. Januar 1964), in: *Völker der ganzen Welt, vereinigt euch und besiegt die USA-Aggressoren und alle ihre Lakaien!*

Wenn die monopolkapitalistischen Gruppen der USA darauf beharren, ihre Aggressions- und Kriegspolitik zu betreiben, werden sie zwangsläufig eines Tages von den Völkern der Welt an den Galgen gebracht werden. Dasselbe Schicksal erwartet die Komplizen der USA.

Rede auf der Obersten Staatskonferenz (8. September 1958)

Für den Kampf gegen die Feinde haben wir uns im Verlauf einer langen Zeit folgende Auffassung erarbeitet: Strategisch müssen wir alle Feinde geringschätzen, taktisch aber müssen wir sie ernstnehmen. Das

heißt, im ganzen genommen müssen wir sie geringschätzen, in jeder konkreten Frage aber müssen wir sie ernstnehmen. Wenn wir die Feinde nicht im ganzen genommen geringschätzen, so werden wir in opportunistische Fehler verfallen. Marx und Engels waren nur zwei Einzelmenschen, aber sie sagten schon zu ihrer Zeit, daß der Kapitalismus in der ganzen Welt gestürzt werden wird. Wenn wir aber die Feinde in konkreten Fragen, in jeden einzelnen Gegner betreffenden Fragen nicht ernstnehmen, verfallen wir in die Fehler des Abenteuertums. Im Krieg kann nur eine Schlacht nach der andern ausgefochten und die Feinde können nur einer nach dem andern vernichtet werden. Fabriken können nur eine nach der andern errichtet werden, und der Bauer kann sein Feld nur Furche für Furche umpflügen. Mit dem Essen verhält es sich ebenso. Strategisch gesehen, ist die Einnahme einer Mahlzeit kein Problem: Wir können sie ohne weiteres bewältigen. Aber konkret gesehen, schlucken wir einen Happen nach dem andern. Man kann nicht ein ganzes Festessen auf einmal verschlingen.

Das heißt eben: eins nach dem anderen erledigen. In der militärwissenschaftlichen Literatur nennt man das: den Feind einzeln schlagen.

Rede auf der Moskauer Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien (18. November 1957), in: *Genosse Mao Tsetung über „Der Imperialismus und alle Reaktionäre sind Papiertiger“*

Meiner Ansicht nach ist gegenwärtig in der internationalen Lage ein neuer Wendepunkt eingetreten. Es gibt jetzt zwei Luftströmungen in der Welt: den Ostwind und den Westwind. Ein chinesisches Sprichwort lautet: „Entweder der Ostwind übertrifft den Westwind, oder der Westwind übertrifft den Ostwind.“ Ich glaube, die Besonderheit der gegenwärtigen Lage besteht darin, daß der Ostwind über den Westwind die Oberhand gewonnen hat, das heißt, daß die sozialistischen Kräfte den imperialistischen Kräften absolut überlegen sind.

Ebenda

VII. HAB MUT ZU KÄMPFEN, HAB MUT ZU SIEGEN!

Völker der ganzen Welt, vereint euch, besiegt die USA-Aggressoren und alle ihre Lakaien! Völker der ganzen Welt, seid mutig, habt Mut zu kämpfen, fürchtet keine Schwierigkeiten, stürmt Welle auf Welle vorwärts, und die ganze Welt wird den Völkern gehören. Alle finsternen Mächte werden restlos vernichtet werden.

„Erklärung zur Unterstützung des Volkes von Kongo (L) gegen die USA-Aggression“ (28. November 1964), in: *Völker der ganzen Welt, vereint euch und besiegt die USA-Aggressoren und alle ihre Lakaien!*

Die Kommunistische Partei Chinas gab, gestützt auf die marxistisch-leninistische

Wissenschaft, eine nüchterne Einschätzung der internationalen und inneren Lage; sie wußte, daß alle Angriffe der in- und ausländischen Reaktionäre nicht nur zurückgeschlagen werden mußten, sondern auch zum Scheitern gebracht werden konnten. Als sich am Himmel finstere Wolken zeigten, stellten wir fest: Das ist nur eine vorübergehende Erscheinung, die Finsternis wird bald weichen, der Morgen naht.

„Die gegenwärtige Lage und unsere Aufgaben“ (25. Dezember 1947), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. IV

Wie die Geschichte der Menschheit zeigt, führten stets die hart vor ihrem Untergang stehenden reaktionären Kräfte einen letzten Verzweiflungskampf gegen die revolutionären Kräfte, und es ließen sich wiederholt manche Revolutionäre eine Zeitlang dadurch irreführen, daß der innerlich Schwache äußerlich stark erscheint, und sie erkannten nicht das Wesen der Sache, daß

nämlich der Feind seiner Vernichtung, sie selbst aber ihrem Triumph entgegengingen.

„Der Wendepunkt im zweiten Weltkrieg“ (12. Oktober 1942), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. III

Wenn sie [die Kuomintang-Leute] los schlagen, werden wir sie restlos vernichten. Die Sache ist so: Greifen sie an, werden wir sie vernichten, und sie haben dann ihren Willen. Vernichten wir einen Teil von ihnen, werden sie sich teilweise wohlfühlen; vernichten wir noch mehr, wird ihr Wohlbe finden noch größer sein; vernichten wir sie vollständig, wird ihnen vollauf wohl zu mune sein. Die Probleme Chinas sind kompliziert, und unser Gehirn muß auch ein wenig kompliziert arbeiten. Greift uns jemand an, schlagen wir zurück, aber wir schlagen ihn, um den Frieden zu erringen.

„Über die Verhandlungen in Tschungking“ (17. Oktober 1945), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. IV

Wenn jemand über uns herfällt und die Umstände für einen Kampf günstig sind, wird unsere Partei unbedingt zur Selbstverteidigung schreiten und den Angreifer entschlossen, gründlich, restlos und vollständig vernichten (man darf sich nicht leichtfertig auf einen Kampf einlassen; wenn man den Kampf aufnimmt, dann muß er zum Sieg führen). Wir dürfen uns von dem Getöse, das die Reaktionäre machen, absolut nicht einschüchtern lassen.

„Rundschreiben des ZK der KPCh über die Friedensverhandlungen mit der Kuomintang“ (26. August 1945), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. IV

Wenn es nach unserem Wunsch ginge, würden wir keinen einzigen Tag Krieg führen. Aber wenn uns die Umstände dazu zwingen, können wir bis zum Ende kämpfen.

„Gespräch mit der amerikanischen Korrespondentin Anna Louise Strong“ (August 1946), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. IV

Wir wollen den Frieden. Solange aber der USA-Imperialismus seine anmaßenden und unberechtigten Forderungen und seine Machenschaften zur Ausweitung der Aggression nicht aufgibt, kann der Entschluß des chinesischen Volkes nicht anders sein, als Seite an Seite mit dem koreanischen Volk den Kampf fortzusetzen. Das heißt nicht, daß wir kriegslüsternd wären. Wir sind bereit, sofort die Kriegshandlungen einzustellen und die verbliebenen Fragen einer künftigen Regelung zu überlassen. Der USA-Imperialismus ist aber nicht bereit, das gleiche zu tun. Nun recht so, mag dann der Krieg weitergehen. Wir sind darauf vorbereitet, soviel Jahre den Kampf mit dem amerikanischen Imperialismus zu führen, wieviel er wünscht, bis zu dem Moment, da er bereit ist aufzuhören, bis zu dem Moment, da die Völker Chinas und Koreas den vollen Sieg errungen haben.

Rede auf der 4. Tagung des I. Nationalkomitees der Politischen Konsultativkonferenz des chinesischen Volkes (7. Februar 1953)

Wir müssen unsere Reihen von jeglichen Schwäche- und Ohnmachtgedanken säubern. Alle Ansichten, in denen eine Überschätzung der Kräfte des Feindes und eine Unterschätzung der Kräfte des Volkes zum Ausdruck kommen, sind falsch.

„Die gegenwärtige Lage und unsere Aufgaben“ (25. Dezember 1947), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. IV

Die unterdrückten Völker und Nationen dürfen keineswegs ihre Hoffnung auf Befreiung an die „Vernunft“ der Imperialisten und deren Lakaien knüpfen; sie können nur dann den Sieg erringen, wenn sie ihre Einheit stärken und im Kampf ausharren.

„Erklärung gegen die Aggression in Südvietnam und die Niedermetzlung seiner Bevölkerung durch die USA-Ngo-dinh-Diem-Clique“ (29. August 1963), in: *Völker der ganzen Welt, vereinigt euch und besiegt die USA-Aggressoren und alle ihre Lakaien!*

Wann immer auch ein Bürgerkrieg von gesamtstaatlichem Charakter ausbricht, müssen wir darauf vorbereitet sein. Wenn er bald, selbst morgen früh schon ausbrechen sollte, sind wir auch darauf gefaßt. Das ist der erste Punkt. Bei der gegenwärtigen internationalen und inneren Lage ist es möglich, daß der Bürgerkrieg zeitweilig dem Ausmaß nach beschränkt und lokalisiert bleibt. Das ist der zweite Punkt. Auf Punkt eins bereiten wir uns vor, Punkt zwei besteht schon seit langem. Kurz gesagt, wir müssen unsere Vorbereitungen treffen. Sind wir vorbereitet, können wir den verschiedenen komplizierten Situationen auf entsprechende Weise begegnen.

„Die Lage nach dem Sieg im Widerstandskrieg gegen die japanische Aggression und unser Kurs“ (13. August 1945), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. IV

VIII. DER VOLKSKRIEG

Der revolutionäre Krieg ist ein Krieg der Volksmassen; man kann ihn nur führen, indem man die Volksmassen mobilisiert, indem man sich auf die Volksmassen stützt.

„Kümmern wir uns um das Wohl der Massen, achten wir auf die Arbeitsmethoden!“ (27. Januar 1934), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. I

Was ist denn eine wahrhaft eiserne Festung? Die Volksmassen, die Millionenmassen, die ehrlich und aufrichtig die Revolution unterstützen. Das ist eine wirklich eiserne Festung, die keine Kraft zerstören kann, die absolut nicht zu zerstören ist. Die Konterrevolution kann uns nicht zerbrechen, sondern wir werden sie zerbrechen.

Wenn wir die Millionenmassen des Volkes um die revolutionäre Regierung zusammenschließen und unseren revolutionären Krieg entfalten, wird es uns gelingen, die Konterrevolution völlig zu vernichten und ganz China zu gewinnen.

Ebenda

Die stärkste Kraftquelle für die Kriegführung liegt in den Volksmassen. Japan wagt es hauptsächlich deshalb, uns zu terrorisieren, weil die Volksmassen Chinas unorganisiert sind. Wenn dieser Mangel behoben ist, dann wird der japanische Aggressor von unserem Hunderte Millionen zählenden Volk, das sich erhoben hat, eingekreist sein — wie ein tollwütiger Stier, der in einen Feuerring geraten ist; wir brauchen ihn nur anzuschreien, und das wird ihm bereits Furcht und Schrecken einjagen; dieser Stier wird unentrinnbar in den Flammen umkommen.

„Über den langwierigen Krieg“ (Mai 1938), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. II

Die Imperialisten terrorisieren uns dermaßen, daß wir dem ernsthaft begegnen müssen. Wir brauchen nicht nur eine starke reguläre Armee, sondern müssen auch überall Einheiten der Volksmiliz aufstellen. Das wird es den Imperialisten, wenn sie uns überfallen sollten, schwer machen, sich in unserem Land auch nur einen Zoll weit von der Stelle zu bewegen.

Gespräch mit einem Korrespondenten
der Nachrichtenagentur Hsinhua
(29. September 1958)

Vom Standpunkt des revolutionären Krieges als Ganzes verhalten sich der Partisanenkrieg des Volkes und die Rote Armee als Hauptkraft zueinander wie die linke und die rechte Hand; nur die Hauptkraft, die Rote Armee, einsetzen, nicht aber auch den Partisanenkrieg des Volkes entfalten, hieße mit einem Arm kämpfen. Wenn wir von der Bevölkerung der Stützpunktgebiete als einer der Voraussetzungen sprechen, dann meinen wir konkret — besonders wenn von militärischen Operationen die

Rede ist — das bewaffnete Volk. Das ist auch der hauptsächlich Grund, warum der Feind Angst hat, in die Stützpunktgebiete einzudringen.

„Strategische Probleme des revolutionären Krieges in China“ (Dezember 1936), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. I

Es steht außer Frage, daß Sieg oder Niederlage in einem Krieg in der Hauptsache durch die militärischen, politischen und wirtschaftlichen Voraussetzungen sowie die Naturbedingungen bestimmt wird, unter denen die beiden Seiten den Krieg führen. Doch damit nicht genug. Der Ausgang des Krieges wird auch durch die jeweilige subjektive Fähigkeit bestimmt, die Kriegshandlungen zu leiten. Ein Stratege kann nicht dadurch trachten, den Krieg zu gewinnen, daß er sich über die durch die materiellen Bedingungen gezogenen Grenzen hinwegsetzt; doch innerhalb dieser Grenzen kann und muß er den Sieg anstreben. Die Aktionsbühne eines Strategen ruht auf den

Pfeilern der objektiven materiellen Bedingungen, doch auf diesen Brettern kann er eine Menge klangreicher und farbenprächtiger, kraftvoller und majestätischer Stücke inszenieren.

Ebenda

Das Ziel des Krieges besteht in nichts anderem als in der „Selbsterhaltung und Vernichtung des Feindes“ (den Feind vernichten heißt ihn entwaffnen oder ihn „seiner Widerstandskraft berauben“, nicht aber ihn bis auf den letzten Mann physisch vernichten). In alten Zeiten führte man Krieg mit Speer und Schild: Mit dem Speer griff man an, um den Gegner zu vernichten, mit dem Schild wehrte man ab, um sich selbst am Leben zu erhalten. Noch bis auf den heutigen Tag sind die Waffen eine Weiterführung von Speer und Schild. Bomber, Maschinengewehr, Ferngeschütz, Giftgas — all das stellt eine Weiterentwicklung des Speeres dar; Luftschutzunterstand, Stahlhelm, Betonbefestigungsanlage, Gasmaske — das alles ist eine Weiterentwicklung des

Schildes. Der Panzer ist eine neuartige Waffe, die beides, Speer und Schild, miteinander kombiniert. Der Angriff ist das Hauptmittel zur Vernichtung des Gegners, aber auch die Verteidigung ist unentbehrlich. Der Angriff zielt direkt auf die Vernichtung des Gegners ab, dient aber zugleich auch der Selbsterhaltung; denn wenn man den Feind nicht vernichtet, wird man selbst vernichtet. Die Verteidigung gilt unmittelbar der Selbsterhaltung, doch ist sie gleichzeitig ein Hilfsmittel des Angriffs oder ein Mittel, den Übergang zum Angriff vorzubereiten. Der Rückzug gehört zur Kategorie der Verteidigung, ist ihre Fortsetzung; die Verfolgung hingegen ist eine Fortsetzung des Angriffs. Man muß darauf hinweisen, daß unter den Kriegszielen die Vernichtung des Feindes die Hauptsache ist und die Selbsterhaltung an zweiter Stelle kommt; denn nur wenn man den Feind in großer Zahl vernichtet hat, kann die Selbsterhaltung gewährleistet sein. Daher ist der Angriff als Hauptmittel zur Vernichtung des Gegners primär und die Verteidigung als Hilfsmittel für die Vernichtung des Feindes und als ein

Mittel zur Selbsterhaltung sekundär. Bei der praktischen Kriegführung spielt zwar die meiste Zeit die Verteidigung und in der restlichen Zeit der Angriff die Hauptrolle; betrachtet man aber den Krieg als Ganzes, dann ist dennoch der Angriff das Primäre.

„Über den langwierigen Krieg“ (Mai 1938), *Ausgewählte Werke Mao Tse-tungs*, Bd. II

Alle leitenden Prinzipien der militärischen Operationen fußen auf einem Grundprinzip, nämlich: so weit als nur möglich die eigenen Kräfte bewahren und die feindlichen vernichten . . . Wie läßt es sich dann erklären, daß wir im Krieg zu heroischen Opfern aufrufen? Jeder Krieg fordert seinen Preis, manchmal einen äußerst hohen. Steht das nicht im Widerspruch zur „Selbsterhaltung“? In Wirklichkeit gibt es hier gar keinen Widerspruch; genauer gesagt: Aufopferung und Selbsterhaltung sind Gegensätze, die einander bedingen. Denn solche Opfer sind nicht nur notwendig, um den Feind zu vernichten, sondern auch, um

sich selbst am Leben zu erhalten — ein teilweises und zeitweiliges „Sich-nicht-Erhalten“ (die Aufopferung oder die Bezahlung des Preises) ist unerlässlich, wenn das Ganze für die Dauer erhalten werden soll. Von diesem Grundprinzip rührt eine Reihe von Prinzipien für die Leitung der militärischen Operationen her; sie alle sind von dem Geist dieses Grundprinzips durchdrungen — angefangen bei den Prinzipien der Feuerführung (daß man Deckung nehmen und das Feuer entfalten muß, das erste zur Erhaltung der eigenen Kräfte, das zweite zur Vernichtung der gegnerischen Kräfte) bis hin zu den Grundsätzen der Strategie. Alle technischen, taktischen, operativen und strategischen Prinzipien sind die Bedingungen für die Realisierung dieses Grundprinzips. Das Prinzip der Selbsterhaltung und der Vernichtung des Feindes ist die Basis aller militärischen Prinzipien.

„Strategische Probleme des antijapanischen Partisanenkrieges“ (Mai 1938), *Ausgewählte Werke Mao Tse-tungs*, Bd. II

Unsere militärischen Prinzipien sind:

1. Erst den zersplitterten und isolierten Feind, dann den konzentrierten und starken Feind angreifen.

2. Erst kleine Städte, mittelgroße Städte und ausgedehnte ländliche Gebiete, dann die Großstädte einnehmen.

3. Das Hauptziel ist, die lebende Kraft des Feindes zu vernichten, nicht Städte und Gebiete zu halten oder einzunehmen. Die Behauptung oder Einnahme von Städten und Gebieten ist das Ergebnis der Vernichtung der lebenden Kraft des Feindes, und häufig kann eine Stadt oder ein Gebiet erst endgültig gehalten oder eingenommen werden, nachdem sie mehrere Male den Besitzer gewechselt hat.

4. Für jede Kampfhandlung muß eine absolut überlegene Truppenstärke zusammengezogen werden (das Zwei-, Drei- oder Vierfache, manchmal sogar das Fünf- oder Sechsfache der feindlichen Stärke), die feindlichen Kräfte müssen lückenlos umzingelt werden, man muß sich bemühen, sie völlig zu vernichten und niemand

aus dem Netz entschlüpfen zu lassen. Unter besonderen Umständen wird die Methode angewandt, den Feind vernichtend zu schlagen, das heißt, wir führen unter Konzentration aller unserer Kräfte einen Frontalangriff und gleichzeitig auch einen Angriff auf eine oder beide Flanken, mit dem Ziel, den einen Teil seiner Streitkräfte zu vernichten und den anderen in die Flucht zu schlagen, so daß unsere Armee ihre Verbände rasch zur Zerschlagung anderer gegnerischer Kräfte einsetzen kann. Wir müssen auf alle Fälle Ermattungsgefechte vermeiden, bei denen wir mehr verlieren als gewinnen oder sich Gewinn und Verlust gerade die Waage halten. Auf diese Weise sind wir wohl im ganzen gesehen (zahlenmäßig) unterlegen, aber bei jeder Teilaktion, in jeder konkreten Schlacht sind wir absolut überlegen, womit uns der Sieg in der Schlacht sicher ist. Mit der Zeit werden wir auch im ganzen gesehen die Oberhand gewinnen und schließlich den Feind gänzlich vernichten.

5. Keine Schlacht darf ohne Vorbereitung geschlagen werden, und man darf sich auf keine Schlacht einlassen, ohne daß der Erfolg verbürgt ist; wir müssen alle Anstrengungen unternehmen, Vorbereitungen für jede Schlacht zu treffen und uns den Sieg bei dem gegebenen Verhältnis zwischen unseren Bedingungen und denen des Feindes zu sichern.

6. Wir müssen unseren Kampfstil voll entfalten, d. h. mutig kämpfen, keine Opfer scheuen, keine Erschöpfung fürchten und unablässig Kämpfe führen (in einem kurzen Zeitraum ohne Ruhepause ein Gefecht nach dem anderen austragen).

7. Alle Anstrengungen sind zu unternehmen, um den Feind, während er sich noch auf dem Marsch befindet, zu vernichten. Zugleich muß auch der Taktik der Angriffe auf befestigte Stellungen Aufmerksamkeit gewidmet, müssen feindliche Stützpunkte und Städte erobert werden.

8. Was die Angriffe auf Städte betrifft, sind alle nur schwach verteidigten Stützpunkte und Städte dem Feind ent-

schlossen zu entreißen. Alle Stützpunkte und Städte, die vom Feind nur mit Kräften mittlerer Stärke verteidigt werden und deren Einnahme die Bedingungen erlauben, sind im gegebenen Augenblick zu erobern. Bei allen vom Feind stark verteidigten Stützpunkten und Städten soll man warten, bis die Bedingungen herangereift sind, und sie dann erobern.

9. Alle Waffen, die wir dem Feind entreißen, und ein Großteil der Soldaten, die wir gefangennehmen, dienen der Ergänzung unserer eigenen Bestände. Die wichtigste Quelle von Menschen und Kriegsmaterial für unsere Armee ist die Front.

10. Die Zeitspanne zwischen zwei Schlachten muß gut genutzt werden, um die Truppen ausruhen zu lassen, sie auszubilden und zu konsolidieren. Die Zeit der Ruhe, der Ausbildung und Konsolidierung darf im allgemeinen nicht zu lang bemessen sein, und dem Feind soll nach Möglichkeit keine Atempause gegeben werden.

Das sind die hauptsächlichsten Methoden der Volksbefreiungsarmee zur Niederwerfung Tschiang Kai-scheks. Diese Methoden entstanden im Feuer der langjährigen Kämpfe der Volksbefreiungsarmee gegen die inneren und äußeren Feinde und entsprechen völlig unserer gegenwärtigen Situation . . . Unsere Strategie und Taktik baut sich auf dem Volkskrieg auf, und keine volksfeindliche Armee kann unsere Strategie und Taktik anwenden.

„Die gegenwärtige Lage und unsere Aufgaben“ (25. Dezember 1947), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. IV

Eine Überlegenheit an Kräften ist keine echte Überlegenheit, wenn keine Vorbereitungen getroffen worden sind, und man hat dann auch keine Initiative. Wenn man das begriffen hat, kann oft eine unterlegene Streitmacht, die sich vorbereitet hat, durch einen Überraschungsangriff einen überlegenen Gegner besiegen.

„Über den langwierigen Krieg“ (Mai 1938), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. II

IX. DIE ARMEE DES VOLKES

Gibt es keine Volksarmee, dann gibt es nichts für das Volk.

„Über die Koalitionsregierung“ (24. April 1945), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. III

Diese Armee ist dadurch stark, daß alle, die ihr beigetreten sind, bewußt Disziplin halten; sie haben sich vereinigt und kämpfen nicht um der Privatinteressen einer Minderzahl oder einer kleinen Gruppe willen, sondern für die Interessen der breiten Volksmassen und für die Interessen der gesamten Nation. Fest an der Seite des chinesischen Volkes zu stehen

und ihm mit ganzem Herzen zu dienen, ist das einzige Ziel dieser Armee.

Ebenda

Die chinesische Rote Armee ist eine bewaffnete Organisation, die politische Aufgaben der Revolution ausführt. Besonders jetzt darf sie sich keinesfalls auf die reine Kriegführung beschränken; neben den Kriegsoperationen zur Vernichtung der militärischen Kräfte des Feindes sind ihr auch andere wichtige Aufgaben übertragen, nämlich, unter den Massen Propaganda zu treiben, sie zu organisieren und zu bewaffnen, ihnen bei der Errichtung der revolutionären Macht zu helfen und Organisationen der Kommunistischen Partei zu gründen. Die Rote Armee führt nicht Krieg um des Krieges willen, sondern um unter den Massen eine Propaganda zu entfalten, sie zu organisieren und zu bewaffnen, ihnen bei der Errichtung der re-

volutionären Macht zu helfen; losgelöst von diesen Zielen, verliert der Krieg seinen Sinn und die Rote Armee ihre Existenzberechtigung.

„Über die Berichtigung falscher Anschauungen in der Partei“ (Dezember 1929), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. I

Die Volksbefreiungsarmee wird immer eine Kampftruppe sein. Auch nach unserem Sieg in ganz China wird unsere Armee während der Geschichtsperiode, in der in unserem Land die Klassen noch nicht beseitigt sind und in der Welt noch das imperialistische System existiert, eine Kampftruppe bleiben. Hierüber darf es keinerlei Mißdeutungen oder Schwankungen geben.

„Bericht auf der 2. Plenartagung des VII. Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas“ (5. März 1949), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. IV

Wir haben Truppen für die Kriegführung und auch Truppen für die produktive Arbeit. Als kriegführende Truppen besitzen wir die Achte Route-Armee und die Neue Vierte Armee; aber auch diese Armeen sollen für zweierlei Aufgaben eingesetzt werden: für die Kriegführung und für die Produktion. Da wir diese beiden Arten von Truppen besitzen, wobei die militärischen Truppen zu zweierlei Einsatz befähigt sind und überdies noch die Fähigkeit zur Arbeit unter den Massen haben, können wir unsere Schwierigkeiten überwinden und den japanischen Imperialismus zerschlagen.

„Organisieren!“ (29. November 1943),
Ausgewählte Werke Mao Tsetungs,
Bd. III

Unsere Landesverteidigung wird gefestigt werden, und keinem Imperialisten wird es gestattet sein, nochmals in unser Land einzufallen. Die bewaffneten Kräfte unseres Volkes, mit der heldenhaften und

gestählten Volksbefreiungsarmee als Fundament, müssen aufrechterhalten bleiben und sich weiterentwickeln. Wir werden nicht nur ein machtvolles Heer, sondern auch eine machtvolle Luftwaffe und eine machtvolle Kriegsmarine haben.

Eröffnungsansprache auf der 1.
Plenartagung der Politischen Konsultativkonferenz des chinesischen Volkes (21. September 1949)

Unser Prinzip lautet: Die Partei kommandiert die Gewehre, und niemals darf zugelassen werden, daß die Gewehre die Partei kommandieren.

„Probleme des Krieges und der Strategie“ (6. November 1938), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*,
Bd. II

Alle unsere Kommandeure und Kämpfer müssen stets dessen eingedenk sein, daß wir die große Volksbefreiungsarmee sind, daß wir die von der großen Kommu-

nistischen Partei Chinas geführten Truppen sind. Wenn wir uns stets an die Weisungen der Partei halten, werden wir bestimmt siegen.

„Deklaration der Chinesischen Volksbefreiungsarmee“ (Oktober 1947),
Ausgewählte Werke Mao Tsetungs,
Bd. IV

X. DIE FÜHRUNG DURCH DIE PARTEIKOMITEES

Das System des Parteikomitees ist eine wichtige Einrichtung in der Partei, die eine kollektive Leitung gewährleistet und verhindert, daß Einzelpersonen alle Leitungsfunktionen an sich reißen. Neulich wurde festgestellt, daß in einigen leitenden Organen (natürlich nicht in allen) die üble Gewohnheit, daß eine Einzelperson alle Leitungsfunktionen monopolisiert und wichtige Fragen allein entscheidet, stark verbreitet ist. Wichtige Fragen werden nicht in den Sitzungen des Parteikomitees entschieden, sondern von einem einzelnen, und die Mitglieder des Parteikomitees spielen nur noch die Rolle einer Staffage. Meinungsverschiedenheiten unter den Komiteemitgliedern können nicht ausgetra-

gen werden, und man beläßt sie lange Zeit ungelöst. So wird die Übereinstimmung der Mitglieder des Parteikomitees nur formal und nicht tatsächlich aufrechterhalten. Das muß sich ändern. Künftig muß überall ein solides, vollständiges System von Sitzungen des Parteikomitees eingerichtet werden — von den Regionalbüros des Zentralkomitees bis zu den Bezirksparteikomitees, von den Frontparteikomitees bis zu den Parteikomitees der Brigaden und der Militärbezirke (Unterausschüssen der Revolutionären Militärkommission oder Leitungsgruppen), bei den Parteigruppen der führenden Funktionäre in den Regierungsinstitutionen, in den Massenorganisationen sowie in den Nachrichtenagenturen und Zeitungsverlagen. Alle wichtigen Fragen (natürlich nicht geringfügige Fragen oder solche, über die bereits in Sitzungen diskutiert wurde und Beschlüsse gefaßt worden sind, welche nur noch ihrer Durchführung harren) müssen ausnahmslos dem Komitee zur Erörterung übergeben werden; die anwesenden Komiteemitglieder sollen rückhaltlos ihre An-

sichten äußern und zu eindeutigen Entscheidungen gelangen, die dann von den einzelnen zuständigen Genossen in die Tat umzusetzen sind . . . Es muß zwei Arten von Sitzungen des Parteikomitees geben, nämlich die des ständigen Ausschusses und die Plenarsitzung, und beide sind streng auseinanderzuhalten. Außerdem muß man im Auge behalten, daß sowohl die kollektive Leitung als auch die persönliche Verantwortung gleichermaßen wichtig sind und weder das eine noch das andere vernachlässigt werden darf. In der Armee haben die verantwortlichen Befehlshaber während der Kampfhandlungen oder dann, wenn es die Umstände verlangen, das Recht, dringende Entscheidungen zu treffen.

„Über die Stärkung des Systems des Parteikomitees“ (20. September 1948),
Ausgewählte Werke Mao Tsetungs,
Bd. IV

Der Sekretär des Parteikomitees muß es verstehen, ein guter „Gruppenführer“ zu

sein. Jedes Parteikomitee setzt sich aus zehn bis zwanzig Mitgliedern zusammen; es ähnelt zahlenmäßig einer Gruppe in der Armee, und der Parteisekretär ist einem „Gruppenführer“ vergleichbar. Es ist wirklich nicht leicht, diese Gruppe gut zu führen. Gegenwärtig unterstehen den Regionalbüros des Zentralkomitees und dessen Zweigregionalbüros sehr große Gebiete, und ihre Aufgaben sind sehr schwer. Führen bedeutet nicht nur, Kurs und Richtlinien festzulegen, sondern auch richtige Arbeitsmethoden auszuarbeiten. Auch bei richtigem Kurs und korrekten Richtlinien können immer noch Schwierigkeiten auftauchen, wenn man mit den Arbeitsmethoden nachlässig ist. Will ein Parteikomitee seinen Führungsaufgaben gerecht werden, muß es sich auf seine „Mannschaft“ stützen und seinen Mitgliedern volle Entfaltungsmöglichkeit bieten. Um ein guter „Gruppenführer“ zu werden, muß der Sekretär intensiv lernen und die Probleme gründlich studieren. Wenn sich der Sekretär und sein Stellvertreter um die Propaganda- und Organisationsarbeit unter ihrer

„Mannschaft“ nicht kümmern, es nicht verstehen, in ihren Beziehungen zu den Komiteemitgliedern richtig vorzugehen, und nicht studieren, wie man erfolgreich Sitzungen abhält, wird es ihnen sehr schwerfallen, ihre „Mannschaft“ gut zu befehligen. Wenn diese „Mannschaft“ nicht im Gleichschritt marschiert, dann ist gar nicht daran zu denken, daß sie Millionen von Menschen im Kampf und beim Aufbau führt. Die Beziehungen zwischen Sekretär und Komiteemitgliedern beruhen natürlich auf der Unterordnung der Minderheit unter die Mehrheit und unterscheiden sich dadurch von den Beziehungen zwischen Gruppenführern und Mannschaften, die hier nur als Analogie verwendet wurden.

„Arbeitsmethoden der Parteikomitees“
(13. März 1949), *Ausgewählte Werke*
Mao Tsetungs, Bd. IV

Fragen müssen offen aufs Tapet gebracht werden. Das gilt nicht nur für den „Gruppenführer“, sondern auch für die Mitglieder des Komitees. Man darf nicht

hinter dem Rücken anderer reden. Wenn Fragen auftreten, muß man Sitzungen einberufen, die Fragen zur Diskussion stellen und diese oder jene Beschlüsse dazu fassen; so werden die Fragen gelöst. Wenn es Fragen gibt und diese Fragen aber nicht aufgerollt werden, ist es möglich, daß sie lange, sogar mehrere Jahre hindurch ungelöst bleiben. Der „Gruppenführer“ und die Komiteemitglieder müssen einander verstehen können. Gegenseitiges Verständnis, gegenseitige Unterstützung und Freundschaft zwischen dem Sekretär und den Komiteemitgliedern, zwischen dem Zentralkomitee und seinen Regionalbüros sowie zwischen den Regionalbüros und den Gebietspartei Komitees sind wichtiger als alles andere.

Ebenda

„Austausch von Informationen“. Das heißt, alle Mitglieder eines Parteikomitees müssen einander über Dinge, die ihnen zur Kenntnis gelangen, Mitteilung machen und ihre Meinungen darüber austauschen.

Das ist sehr wichtig, wenn man eine gemeinsame Sprache finden will. Manche handeln aber nicht danach, sondern verhalten sich so, wie Lao Dsi sagte: „Man hört beim andern Hahnenschrei und Hundegebell, verkehrt aber sein Lebtage nicht miteinander“. Infolgedessen mangelt es ihnen an einer gemeinsamen Sprache.

Ebenda

Wenn man etwas nicht versteht oder nicht weiß, muß man die Funktionäre der unteren Ebenen fragen, darf man nicht leichthin eine Zustimmung oder Ablehnung äußern . . . Wir dürfen uns auf keinen Fall wissend stellen, wenn wir etwas nicht wissen. Man soll „sich nicht schämen, Menschen niederer Stellung zu befragen und von ihnen zu lernen“. Wir müssen es verstehen, die Ansichten der Funktionäre niederer Ebenen aufmerksam anzuhören. Man muß erst Schüler sein, bevor man Lehrer wird; erst muß man sich bei den unteren Funktionären Rat holen, dann kann man Befehle erteilen . . . Was die

unteren Funktionäre sagen, kann richtig oder falsch sein; hat man sie angehört, muß man eine Analyse vornehmen. Richtige Ansichten muß man zur Kenntnis nehmen und nach ihnen handeln . . . Auch falsche Ansichten, die von unten kommen, muß man sich anhören; das kategorisch abzulehnen, wäre unrichtig. Doch darf man nicht nach ihnen handeln, sondern muß sie kritisieren.

Ebenda

„Klavier spielen“ lernen. Beim Klavierspielen müssen sich alle zehn Finger bewegen; es geht nicht, daß sich dabei einige bewegen und andere nicht. Wenn jedoch alle zehn Finger gleichzeitig auf die Tasten drücken, kommt auch keine Melodie heraus. Um gute Musik hervorzubringen, muß die Bewegung der zehn Finger rhythmisch und koordiniert sein. Ein Parteikomitee muß die zentralen Aufgaben anpacken und festhalten, jedoch, mit diesen im Mittelpunkt, gleichzeitig auch die Arbeit auf anderen Gebieten entfalten.

Wir haben uns jetzt um viele Arbeitsbereiche zu kümmern; wir müssen in allen Gegenden, Truppenteilen und Sparten nach dem Rechten sehen, dürfen nicht lediglich einem Teil der Fragen Aufmerksamkeit schenken, andere aber aus den Augen verlieren. Überall, wo eine Frage auftaucht, müssen wir diese Taste anschlagen; das ist eine Methode, die wir unbedingt zu meistern haben. Manche spielen gut Klavier, andere schlecht, und die Melodien, die dabei herauskommen, unterscheiden sich stark voneinander. Die Genossen des Parteikomitees müssen gut „Klavier spielen“ lernen.

Ebenda

Man muß „anpacken“. Daß heißt, das Parteikomitee darf seine Hauptaufgaben nicht bloß „aufgreifen“, es muß sie vielmehr „anpacken“. Wir können ein Ding nur ergreifen, wenn wir es fest packen, ohne den Griff auch nur im mindesten zu lockern. Etwas fassen, ohne es festzuhalten, hieße soviel wie etwas nicht fassen. Mit gespreiz-

ten Fingern kann man natürlich nichts greifen. Schließt man die Hand, schließt sie aber nicht fest, dann schaut das wie ein Greifen aus, doch hat man das Ding nicht wirklich ergriffen. Manche unserer Genossen greifen zwar die Hauptaufgaben auf, packen sie aber nicht fest an, und so kann die Arbeit nicht gut verrichtet werden. Wenn man nichts aufgreift, kommt nichts dabei heraus; wenn man eine Sache aufgreift, sie jedoch nicht fest anpackt, kommt auch nichts dabei heraus.

Ebenda

„Zahlen“ im Kopf haben. Das heißt, man muß die quantitative Seite einer Situation oder eines Problems beachten, muß eine grundlegende quantitative Analyse vornehmen. Jede Qualität drückt sich in einer bestimmten Quantität aus, ohne Quantität gibt es keine Qualität. Viele unserer Genossen verstehen bis jetzt noch immer nicht, die quantitative Seite der Dinge zu beachten, nämlich die grundlegenden Statistiken, die wichtigsten Pro-

zentanteile und die quantitativen Grenzen, welche die Qualität der Dinge bestimmen; für nichts haben sie „Zahlen“ im Kopf und machen infolgedessen unvermeidlich Fehler.

Ebenda

„Bekanntmachung zur Beruhigung der Bevölkerung“. Man muß eine Sitzung, ebenso wie man eine „Bekanntmachung zur Beruhigung der Bevölkerung“ anschlügt, den Teilnehmern vorher ankündigen, damit sie wissen, welche Fragen diskutiert und gelöst werden sollen, und sich rechtzeitig darauf vorbereiten können. Es ist manchenorts vorgekommen, daß vor Funktionärversammlungen keine Berichte und Resolutionsentwürfe ausgearbeitet worden waren, und erst als die Teilnehmer eintrafen, improvisierte man sie so gut es ging. Das erinnert an das Wort: „Die Truppen und Pferde sind da, doch Proviant und Futter stehen noch nicht bereit.“ So etwas ist nicht gut. Ist man nicht vorbereitet, soll man

sich nicht damit beeilen, eine Sitzung abzuhalten.

Ebenda

„Weniger Truppen, aber bessere, und eine einfachere Verwaltung“. Reden, Vorträge, Artikel und Resolutionen sollen einfach und klar sein und den Kern der Sache treffen. Man soll auch nicht zu lange Sitzungen abhalten.

Ebenda

Es ist darauf zu achten, daß man sich mit Genossen, die eine andere Meinung haben, vereinigt und mit ihnen zusammenarbeitet. Darauf muß man sowohl in den örtlichen Verwaltungen und Organisationen als auch in der Armee achten. Das gleiche gilt für die Beziehungen zu Menschen, die nicht der Kommunistischen Partei angehören. Wir kommen aus allen Teilen des Landes und müssen es verstehen, uns nicht nur mit jenen Genossen, die unsere Ansichten teilen, sondern auch mit jenen, die anderer Meinung sind, zu

vereinigen und mit ihnen zusammenzuarbeiten.

Ebenda

Sich sehr davor in acht nehmen, daß man überheblich wird. Das ist von prinzipieller Bedeutung für die leitenden Genossen und ist auch eine wichtige Voraussetzung für die Erhaltung der Einheit. Auch wer keine schweren Fehler begangen und sogar große Erfolge in seiner Arbeit errungen hat, darf nicht überheblich werden.

Ebenda

Man muß deutlich zweierlei Trennungslinien ziehen. Zunächst ist es die zwischen Revolution und Konterrevolution, zwischen Yenan und Sian¹. Manche verstehen

¹ Von Januar 1937 bis März 1947 befand sich der Sitz des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas in Yenan, während Sian das Zentrum der reaktionären Kuomintang-Herrschaft in Nordwestchina war. Genosse Mao Tsetung versinnbildlicht in den beiden Städten Revolution und Konterrevolution.

nicht, daß man diese Trennungslinie ziehen muß. Wenn sie z. B. gegen den Bürokratismus kämpfen, dann sprechen sie von Yenan so, als wäre hier „nichts in Ordnung“, vergleichen nicht den Bürokratismus in Yenan mit dem Bürokratismus in Sian und stellen keine Unterschiede zwischen beiden fest. Damit begehen sie einen grundlegenden Fehler. Sodann muß man in den Reihen der Revolution zwischen Richtigem und Falschem, zwischen Erfolgen und Mängeln eine deutliche Trennungslinie ziehen und klarstellen, welches von beiden das hauptsächlichste, welches das sekundäre ist. Machen z. B. die Erfolge dreißig Prozent oder siebenzig Prozent aus? Man darf sie weder schmälern noch übertreiben. Die Arbeit eines Menschen muß man grundsätzlich danach einschätzen, ob sie zu dreißig Prozent als erfolgreich und zu siebenzig Prozent als fehlerhaft zu bezeichnen ist, oder umgekehrt. Machen seine Erfolge siebenzig Prozent des Gesamtergebnisses aus, dann muß man seine Arbeit im großen und ganzen als positiv bewerten. Sind hauptsächlich Erfolge zu verzeichnen, ist es

völlig falsch, die Fehler in den Vordergrund zu stellen. Wenn wir eine Frage behandeln, dürfen wir auf keinen Fall vergessen, diese beiden Trennungslinien deutlich zu ziehen: die zwischen Revolution und Konterrevolution und die zwischen Erfolgen und Mängeln. Wenn wir uns diese beiden Trennungsstriche vor Augen halten, läßt sich alles gut erledigen; andernfalls wird man das Wesen des Problems verwirren. Um den Trennungsstrich richtig zu ziehen, ist es natürlich nötig, sorgfältige Studien und Analysen vorzunehmen. Wir müssen uns darauf einstellen, jeden Menschen und jede Angelegenheit zu analysieren und zu studieren.

Ebenda

In organisatorischer Hinsicht ist ein demokratisches Leben unter zentralisierter Führung zu gewährleisten. Dabei sind folgende Linien einzuhalten:

(1) Die Parteileitungen müssen eine korrekte richtungweisende Linie festle-

gen, sie müssen für jedes auftauchende Problem eine Lösung finden, um so zu führenden Zentren zu werden.

(2) Die Parteileitungen auf höherer Ebene müssen sich mit der Lage in den Parteileitungen auf den unteren Ebenen und mit dem Leben der Massen vertraut machen, um auf diese Weise die objektive Grundlage für eine richtige Führung zu erhalten.

(3) Die Parteileitungen aller Ebenen dürfen bei der Lösung der Probleme keine unüberlegten Entscheidungen treffen. Ist ein Beschluß einmal gefaßt, muß er strikt durchgeführt werden.

(4) Alle wichtigen Beschlüsse der oberen Parteileitungen sind den unteren Leitungen und der Masse der Parteimitglieder rasch zur Kenntnis zu bringen . . .

(5) Die unteren Parteileitungen und die Parteimitglieder müssen die Anweisungen der oberen Leitungen in allen Einzelheiten diskutieren, um ihren Sinn voll und ganz zu verstehen und die Me-

thoden ihrer Durchführung zu bestimmen.

„Über die Berichtigung falscher Anschauungen in der Partei“ (Dezember 1929), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. I

XI. DIE MASSENLINIE

Das Volk und nur das Volk ist die Triebkraft, die die Weltgeschichte macht.

„Über die Koalitionsregierung“ (24. April 1945), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. III

Die wahren Helden sind die Massen, wir selbst aber sind oft naiv bis zur Lächerlichkeit; wer das nicht begriffen hat, wird nicht einmal die minimalen Kenntnisse erwerben können.

„Vorwort und Nachwort zur ‚Untersuchung der Verhältnisse im Dorf‘“ (März und April 1941), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. III

Den Volksmassen wohnt eine unbegrenzte Schöpferkraft inne. Sie können sich

organisieren und können an jedem Ort und in jeder Sparte, wo es ihnen möglich ist, ihre Kräfte zu entfalten, einen Vormarsch erzielen; sie können die Produktion in die Tiefe und in die Breite vorantreiben und immer mehr Wohlfahrtswerke für sich selbst schaffen.

Vorbemerkung zum Artikel „Ein Ausweg für die überschüssige Arbeitskraft gefunden“ (1955), in: *Der sozialistische Aufschwung im chinesischen Dorf*, Bd. II

Der gegenwärtige Aufschwung der Bauernbewegung ist ein gewaltiges Ereignis. Es dauert nur noch eine sehr kurze Zeit, und in allen Provinzen Mittel-, Süd- und Nordchinas werden sich Hunderte Millionen von Bauern erheben; sie werden ungestüm und unbändig wie ein Orkan sein, und keine noch so große Macht wird sie aufhalten können. Sie werden alle ihnen angelegten Fesseln sprengen und auf dem Weg zur Befreiung vorwärtsstürmen. Sie werden allen Imperialisten, Militärmachthabern, korrupten Beamten, allen örtlichen Macht-

habern und üblen „Vornehmen“ das Grab schaufeln. Sie werden alle revolutionären Parteien, alle revolutionären Genossen überprüfen, um sie entweder zu akzeptieren oder abzulehnen. Soll man sich an ihre Spitze stellen, um sie zu führen? Soll man hinter ihnen hertröten, um sie wild gestikulierend zu kritisieren? Oder soll man ihnen in den Weg treten, um gegen sie zu kämpfen? Es steht jedem Chinesen frei, einen dieser drei Wege zu wählen, aber der Lauf der Ereignisse wird dich zwingen, rasch deine Wahl zu treffen.

„Untersuchungsbericht über die Bauernbewegung in Hunan“ (März 1927), *Ausgewählte Werke Mao Tse-tungs*, Bd. I

Der gegenwärtige Aufschwung bei den sozialen Umgestaltungen auf dem Lande — d. h. beim genossenschaftlichen Zusammenschluß — hat bereits einige Gebiete des Landes ergriffen; bald wird sich dieser Aufschwung über das ganze Land ausbreiten. Es ist dies eine sozialistische revolutionäre Bewegung von riesigen Ausmaßen, welche

die mehr als 500 Millionen Menschen zählende Landbevölkerung umfaßt, eine Bewegung von größter Weltbedeutung. Wir müssen diese Bewegung tatkräftig, enthusiastisch und planmäßig führen und dürfen sie nicht auf diese oder jene Weise zurückzerren. In einer solchen Bewegung sind einige Abweichungen nicht zu vermeiden; das ist begreiflich, und es wird auch nicht schwerfallen, sie zu berichtigen. Die Mängel oder Fehler, die bei den Funktionären und bei den Bauern zu verzeichnen sind, können überwunden bzw. berichtigt werden, wenn wir ihnen nur dabei tatkräftig helfen.

Zur Frage des genossenschaftlichen Zusammenschlusses in der Landwirtschaft (31. Juli 1935)

In den Massen steckt ein gewaltiger Drang zum Sozialismus. Jene Leute, die sich in revolutionären Zeiten nur im gewohnten Trott bewegen können, nehmen diesen Drang gar nicht wahr. Sie sind blind, vor ihren Augen ist nichts als Finsternis. Manchmal versteigen sie sich sogar

dazu, die Wahrheit auf den Kopf zu stellen und aus weiß schwarz zu machen. Sind wir denn nicht genug Leuten von dieser Sorte begegnet? Jene, die nur ausgetretenen Pfaden folgen können, unterschätzen stets den Enthusiasmus des Volkes. Tritt etwas Neues ein, wollen sie dem nie zustimmen, sind sie zuerst einmal, ohne nachzudenken, dagegen. Dann geben sie sich geschlagen und üben ein wenig Selbstkritik. Kommt es dann wieder zu etwas Neuem, wiederholt sich dasselbe Spiel. Und schließlich wird dieses ihr Verhalten zu einer regelmäßigen Schablone, wann immer sie es mit etwas Neuem zu tun bekommen. Solche Leute sind immer passiv, an einem entscheidenden Wendepunkt bleiben sie immer stehen und können nicht weiter, stets muß ihnen ein tüchtiger Klaps auf den Rücken gegeben werden, ehe sie einen Schritt vorwärts tun.

Vorbemerkung zum Artikel „Diese Landgemeinde wurde in zwei Jahren vergenossenschaftlicht“ (1955), in: *Der sozialistische Aufschwung im chinesischen Dorf*, Bd. II

Seit mehr als zwei Jahrzehnten leistet unsere Partei täglich Massenarbeit, und seit einem guten Dutzend Jahren spricht sie täglich von der Massenlinie. Wir vertreten von jeher den Standpunkt, daß sich die Revolution auf die Volksmassen stützen muß, daß jedermann dabei Hand anlegen soll, und wir treten stets dagegen auf, daß man sich lediglich auf einige wenige Leute stützt, die herumkommandieren. Jedoch in der Tätigkeit mancher Genossen hat sich die Massenlinie noch immer nicht durchsetzen können; diese Genossen verlassen sich immer noch auf eine kleine Anzahl von Personen und verrichten die Arbeit in stiller Abgeschlossenheit. Einer der Gründe dafür liegt darin, daß sie, was immer sie auch unternehmen, nie gewillt sind, den von ihnen geführten Menschen die Dinge klar auseinanderzusetzen, es nicht verstehen, die Initiative und Schöpferkraft der unter ihrer Führung Tätigen zur Entfaltung zu bringen. Subjektiv haben auch sie den Wunsch, daß jedermann zur Stelle ist und mit Hand anlegt,

doch lassen sie die anderen nicht wissen, was zu tun ist und wie es getan werden soll. Wie soll man dann erwarten, daß die Leute in Bewegung kommen, und wie kann dann die Arbeit erfolgreich geleistet werden? Das Grundlegende bei der Lösung dieser Frage besteht natürlich darin, daß man die ideologische Erziehung zur Massenlinie durchführt. Zugleich muß man aber auch die Genossen in den zahlreichen konkreten Arbeitsmethoden unterweisen.

„Ansprache an die Redaktionsmitglieder der Zeitung *Djin-Sui Ribao*“ (2. April 1948), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. IV

Die vierundzwanzigjährigen Erfahrungen zeigen uns, daß alles, was sich in der Aufgabenstellung, den politischen Richtlinien und dem Arbeitsstil als richtig erwiesen hat, immer den Forderungen der Massen zum gegebenen Zeitpunkt und am jeweiligen Ort entsprach und uns mit den Massen verband; umgekehrt lief alles Falsche in der Aufgabenstellung, den

politischen Richtlinien und dem Arbeitsstil stets den Forderungen der Massen zum gegebenen Zeitpunkt und am jeweiligen Ort zuwider und löste uns von den Massen los. Der Grund, warum üble Erscheinungen wie Dogmatismus, Empirismus, Kommandoregime, Nachtrabpolitik, Sektierertum, Bürokratismus, Überheblichkeit in der Arbeit unbedingt schädlich und unzulässig sind und warum die Menschen die Übel, an denen sie kranken, unbedingt überwinden müssen, liegt darin, daß diese Übel uns von den Massen loslösen.

„Über die Koalitionsregierung“ (24. April 1945), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. III

Wenn man sich mit den Massen verbinden will, muß man den Bedürfnissen und Wünschen der Massen entsprechend handeln. Bei jeder Arbeit, die für die Massen geleistet wird, muß man von den Bedürfnissen der Massen ausgehen und nicht von irgendwelchen persönlichen Wünschen,

und seien diese noch so wohlmeinend. Es kommt sehr oft vor, daß die Massen zwar objektiv bestimmter Reformen bedürfen, subjektiv aber sich dessen noch nicht bewußt sind, sich noch nicht entschlossen haben oder noch nicht den Wunsch hegen, die Reformen vorzunehmen; dann müssen wir geduldig abwarten. Erst dann, wenn durch unsere Arbeit den Massen in ihrer Mehrheit das betreffende Bedürfnis zum Bewußtsein gekommen ist, wenn sie ihren Entschluß gefaßt haben und selbst den Wunsch hegen, die Reform durchzuführen, können wir an diese Arbeit schreiten; sonst könnten wir uns von den Massen lösen. Jede Tätigkeit, bei der die Teilnahme der Massen erforderlich ist, wird zu einer bloßen Formsache werden und Schiffbruch erleiden, wenn das Bewußtsein und der Wille der Massen fehlen . . . Hier gibt es zwei Prinzipien. Das eine lautet: Man muß von den realen Bedürfnissen der Massen ausgehen, nicht aber von solchen, die wir uns einbilden. Das andere besagt: Die Massen müssen es selbst

wünschen, der Entschluß muß von den Massen selbst gefaßt werden, nicht aber von uns an ihrer Statt.

„Die Einheitsfront in der Kulturar-
beit“ (30. Oktober 1944), *Ausgewähl-
te Werke Mao Tsetungs*, Bd. III

Unser Parteitag muß die ganze Partei aufrufen, die Wachsamkeit zu erhöhen und darauf zu achten, daß sich kein Genosse, auf welchem Abschnitt der Arbeit er auch tätig sei, von den Massen löst. Man muß jeden Genossen lehren, die Volksmassen zu lieben, ihrer Stimme aufmerksam zu lauschen; jeder Genosse soll, wohin auch immer er geht, mit den Volksmassen an dem betreffenden Ort verschmelzen, sich nicht über sie stellen, sondern in ihnen untertauchen; ausgehend vom gegebenen Bewußtseinsgrad der Massen, soll er sie aufklären und ihr Bewußtsein heben, ihnen helfen, sich nach dem Prinzip der tiefempfundenen Freiwilligkeit schrittweise zu organisieren und nach und nach alle notwendigen Kämpfe zu entfal-

ten, welche die inneren und äußeren Umstände zur gegebenen Zeit und am gegebenen Ort erlauben.

„Über die Koalitionsregierung“ (24. April 1945), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. III

Wenn das Bewußtsein der Massen noch nicht geweckt ist und wir dennoch einen Angriff unternehmen, dann ist das Abenteuerum. Wenn wir die Massen stur zu etwas veranlassen, das sie selbst nicht zu tun wünschen, so wird das Ergebnis unweigerlich eine Niederlage sein. Wenn die Massen vorwärtsmarschieren wollen, wir aber nicht weitergehen, dann ist das Rechtsopportunismus.

„Ansprache an die Redaktionsmitglieder der Zeitung *Djin-Sui Ribao*“ (2. April 1948), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. IV

Bei jeder Arbeit ist ein Kommandoregime falsch, denn es bedeutet, daß man sich über den Bewußtseinsgrad der Massen hin-

wegsetzt, dem Prinzip der Freiwilligkeit der Massen zuwiderhandelt, an Fiebrigkeit leidet. Unsere Genossen dürfen nicht annehmen, daß alles, was ihnen verständlich ist, auch von den breiten Massen verstanden werde. Ob die Massen etwas verstanden haben und bereit sind, in Aktion zu treten, kann man nur erfahren, wenn man sich mitten unter die Massen begibt und Nachforschungen anstellt. Wenn wir so verfahren, dann werden wir ein Kommandoregime verhüten können. Bei jeder Arbeit ist auch eine Nachtrabpolitik falsch, denn sie bedeutet, daß man hinter der Bewußtseinsreife der Massen zurückbleibt, dem Prinzip, die Massen vorwärtszuführen, zuwiderhandelt, an Lethargie leidet. Unsere Genossen dürfen nicht annehmen, daß etwas, was sie selbst nicht verstehen, durchweg auch den Massen unverständlich sei. Es kommt oft vor, daß die breiten Volksmassen uns vorauslaufen, daß sie dringend einen Schritt vorwärts benötigen, daß unsere Genossen aber nicht imstande sind, sich an ihre Spitze zu stellen, stattdessen die Ansichten von rückständigen Ele-

menten widerspiegeln, ja mehr noch, die Ansichten dieser Elemente fälschlicherweise für die Ansichten der breiten Massen halten und hinter den rückständigen Elementen einhertrotten.

„Über die Koalitionsregierung“ (24. April 1945), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. III

Die Meinungen der Massen sammeln und konzentrieren, sie wieder in die Massen tragen, damit sie konsequent verwirklicht werden, wodurch sich die richtigen Ansichten der Führung herausbilden — das ist die grundlegende Führungsmethode.

„Einige Fragen der Führungsmethoden“ (1. Juni 1943), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. III

In der gesamten praktischen Arbeit unserer Partei muß eine richtige Führung stets „aus den Massen schöpfen und in die Massen hineinbringen“, das heißt: die Meinungen der Massen (vereinzelte und nicht

systematische Meinungen) sind zu sammeln und zu konzentrieren (sie werden studiert und in konzentrierte und systematisierte Form gebracht) und dann wieder in die Massen hineinzutragen, zu propagieren und zu erläutern, bis die Massen sie sich zu eigen gemacht haben, sich für sie einsetzen und sie verwirklichen; dabei wird die Richtigkeit dieser Meinungen in den Aktionen der Massen überprüft. Dann gilt es, die Meinungen der Massen erneut zusammenzufassen und sie erneut in die Massen hineinzutragen, damit diese sie beharrlich verwirklichen. Und so geht es unendlich spiralförmig weiter, wobei diese Meinungen mit jedem Mal richtiger, lebendiger und reicher werden. Das ist die marxistische Erkenntnistheorie.

Ebenda

Wir müssen in die Massen gehen, von den Massen lernen, ihre Erfahrungen zu besseren, systematisierten Erkenntnissen und Methoden verallgemeinern, diese sodann wieder den Massen übermitteln (sie

propagieren), die Massen aufrufen, diesen Erkenntnissen und Methoden gemäß zu handeln, und die Probleme der Massen lösen, damit die Massen Befreiung und Glück erlangen.

„Organisieren!“ (29. November 1943),
Ausgewählte Werke Mao Tsetungs,
Bd. III

In manchen unserer örtlichen Leitungen gibt es Leute, die der Meinung sind, es genüge, daß die führenden Funktionäre allein die Politik der Partei kennen, die Massen brauchten sie nicht zu kennen. Das ist einer der wesentlichen Gründe dafür, daß wir manchmal unsere Arbeit nicht gut verrichten können.

„Ansprache an die Redaktionsmitglieder der Zeitung *Djin-Sui Ribao*“ (2. April 1948), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. IV

Bei jeder Massenbewegung muß man grundlegend untersuchen und analysieren, wieviel Menschen sie aktiv unterstützen,

wieviel dagegen sind und wieviel eine neutrale Haltung einnehmen, und man darf nicht ohne Unterlagen, subjektiv Fragen entscheiden.

„Arbeitsmethoden der Parteikomitees“ (13. März 1949), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. IV

Überall teilen sich die Massen in der Regel in drei Gruppen: die relativ Aktiven, die eine Mittelstellung Einnehmenden und die relativ Rückständigen. Deshalb müssen die leitenden Genossen es verstehen, die kleine Anzahl Aktivisten um die Führung zusammenschließen und, auf sie gestützt, die Aktivität der mittleren Gruppe zu heben und die rückständigen Menschen zu gewinnen.

„Einige Fragen der Führungsmethoden“ (1. Juni 1943), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. III

Es gut verstehen, die Politik der Partei in die Aktion der Massen umzusetzen und

zu bewirken, daß jede unserer Bewegungen und jeder unserer Kämpfe nicht nur von den leitenden Funktionären, sondern auch von den breiten Massen begriffen und gemeistert wird — das ist die marxistisch-leninistische Führungskunst. Und hier liegt auch die Wasserscheide, wo es sich zeigt, ob wir in unserer Arbeit Fehler machen oder nicht.

„Ansprache an die Redaktionsmitglieder der Zeitung *Djin-Sui Ribao*“ (2. April 1948), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. IV

Gibt es nur eine Aktivität der führenden Gruppe, die nicht mit der Aktivität der breiten Massen verbunden ist, dann wird es bei fruchtlosen Bemühungen einer Handvoll Menschen bleiben. Aber die Aktivität der breiten Massen kann sich weder lange halten noch in der richtigen Richtung entwickeln, noch ein höheres Niveau erreichen, wenn eine starke führen-

de Gruppe fehlt, die diese Aktivität auf geeignete Weise organisiert.

„Einige Fragen der Führungsmethoden“ (1. Juni 1943), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. III

Die Produktionstätigkeit der Massen, die Interessen der Massen, die Erfahrungen der Massen, die Stimmungen der Massen — all dem müssen die führenden Kader stets ihre Aufmerksamkeit schenken.

Inschrift für eine Produktionsausstellung, die von direkt dem Zentralkomitee der Partei und seinem Militär-ausschuß unterstehenden Organisationen veranstaltet wurde. Veröffentlicht am 24. November 1943 in der Yenaner Tageszeitung *Jiefang Ribao*

Wir müssen den Fragen des Alltagslebens der Volksmassen eindringlich unsere Aufmerksamkeit widmen, angefangen von den Fragen des Grund und Bodens und Fragen der Arbeit bis zu solchen Fragen

wie Brennmaterial, Reis, Speiseöl und Salz . . . Alle diese Fragen des täglichen Lebens der Volksmassen müssen auf unsere Tagesordnung gesetzt werden. Man muß sie erörtern, Beschlüsse dazu fassen, diese Beschlüsse in die Tat umsetzen und ihre Durchführung kontrollieren. Wir müssen den Volksmassen klarmachen, daß wir ihre Interessen vertreten, daß wir die gleiche Luft atmen wie sie. Wir müssen ihnen helfen, daß sie in Anbetracht dessen die von uns gestellten noch größeren Aufgaben, die Aufgaben des revolutionären Krieges, verstehen, damit sie die Revolution unterstützen und sie über das ganze Land ausbreiten, damit sie unseren politischen Aufrufen Folge leisten und für den Sieg der Revolution bis zum Ende kämpfen.

„Kümmern wir uns um das Wohl der Massen, achten wir auf die Arbeitsmethoden!“ (27. Januar 1934), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. I

XII. DIE POLITISCHE ARBEIT

Das in der damaligen Armee¹ eingeführte System der Parteivertreter und der politischen Abteilungen, das es bis dahin in der Geschichte Chinas nicht gegeben hatte, verlieh der Armee ein neues Aussehen. Die 1927 gegründete Rote Armee und die heutige Achte Route-Armee haben dieses System übernommen und weiter ausgebaut.

„Gespräch mit dem englischen Journalisten James Bertram“ (25. Oktober 1937), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. II

¹ Gemeint sind die revolutionären Streitkräfte, die von der Kommunistischen Partei Chinas und der Kuomintang in den Jahren ihrer Zusammenarbeit während des Ersten Revolutionären Bürgerkrieges (1924—1927) gemeinsam organisiert wurden. *Der Übers.*

Die Volksbefreiungsarmee hat ihre machtvolle revolutionäre politische Arbeit auf der Grundlage des Volkskrieges und der Prinzipien der Einheit zwischen Armee und Volk, der Einheit zwischen Kommandeuren und Kämpfern und der Zersetzung der feindlichen Armee aufgebaut, und diese politische Arbeit ist ein wichtiger Faktor für unseren Sieg über den Feind.

„Die gegenwärtige Lage und unsere Aufgaben“ (25. Dezember 1947), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. IV

Diese Armee hat ein System der politischen Arbeit entwickelt, das für den Volkskrieg erforderlich ist und den Kampf für die Einheit unserer Armee, für den Zusammenschluß mit den befreundeten Armeen, für die Einheit mit dem Volk, für die Zersetzung der gegnerischen Armee und für die Gewährleistung des Sieges im Krieg zur Aufgabe hat.

„Über die Koalitionsregierung“ (24. April 1943), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. III

Die politische Arbeit ist der Lebensnerv jeder wirtschaftlichen Tätigkeit. Ganz besonders gilt das für eine Periode, da im sozial-ökonomischen System grundlegende Umwälzungen vor sich gehen.

Vorbemerkung zum Artikel „Eine ernste Lehre“ (1955), in: *Der sozialistische Aufschwung im chinesischen Dorf*, Bd. I

Ein wichtiger Grund, warum die Rote Armee so harte Kämpfe durchfechten konnte, ohne auseinanderzufallen, liegt darin, daß „die Grundorganisation der Partei auf Kompanieebene aufgebaut“ ist.

„Der Kampf im Djinggang-Gebirge“ (25. November 1928), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. I

Es gibt drei Grundprinzipien für die politische Arbeit der Achten Route-Armee, und zwar: Erstens, das Prinzip der Einheit zwischen Offizieren und Mannschaften. Es bedeutet die Liquidierung der feudalen Beziehungen in der Armee, die Abschaffung

des Systems der Beschimpfungen und Mißhandlungen, die Herstellung einer bewußten Disziplin und die Einführung einer Lebensweise, bei der Offiziere und Mannschaften Wohl und Wehe miteinander teilen. Dadurch ist die ganze Armee fest zusammengeschlossen. Zweitens, das Prinzip der Einheit von Armee und Volk. Es bedeutet die Aufrechterhaltung einer Disziplin, bei der nicht das geringste Vergehen gegen die Volksmassen geduldet wird, ferner Propaganda unter den Massen, ihre Organisation und Bewaffung sowie die Erleichterung ihrer ökonomischen Lasten und die Niederschlagung der Landesverräter und Kollaborateure, die der Armee und dem Volk Schaden zufügen. Dadurch ist die Armee fest mit dem Volk zusammengeschlossen und wird überall von den Volksmassen willkommen geheißen. Drittens, das Prinzip der Zersetzung der feindlichen Truppen und der milden Behandlung der Kriegsgefangenen. Unser Sieg hängt nicht nur von den militärischen Operationen unserer Truppen, sondern auch von

der Zersetzung der Truppen des Feindes ab.

„Gespräch mit dem englischen Journalisten James Bertram“ (25. Oktober 1937), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. II

Unsere Truppen müssen sich in ihren Beziehungen zu den Volksmassen, zu den Machtorganen und zur Partei, in den Beziehungen zwischen Offizieren und Soldaten, in den Beziehungen zwischen der militärischen und der politischen Tätigkeit sowie in den Wechselbeziehungen unter den Funktionären an die richtigen Prinzipien halten und dürfen auf keinen Fall an den Übeln des Militärmachthabertums kranken. Die Offiziere müssen sich um die Soldaten kümmern, deren Wohlergehen darf ihnen nicht gleichgültig sein, eine physische Bestrafung darf nicht vorgenommen werden; die Truppenteile müssen sich um die Volksmassen kümmern, dürfen nie die Volksinteressen beeinträchtigen; die

Armee muß die Machtorgane und die Partei respektieren, darf keine Unabhängigkeit beanspruchen.

„Organisieren!“ (29. November 1943),
Ausgewählte Werke Mao Tsetungs,
Bd. III

Was die Kriegsgefangenen aus den Reihen der japanischen Armee, der Marionettentruppen und der antikommunistischen Einheiten betrifft, muß unsere Politik darauf gerichtet sein, sie alle freizulassen, mit Ausnahme jener, die den bitteren Haß der Volksmassen auf sich geladen haben, hingerichtet werden müssen und deren Todesurteil von den höheren Instanzen auch bestätigt worden ist. Unter den Gefangenen sollen jene, die zwangsweise zum Kriegsdienst gepreßt worden sind und mehr oder weniger zur Revolution neigen, in großer Zahl für unsere Armee gewonnen werden. Die übrigen sind freizulassen; und wenn von ihnen einige abermals gegen uns kämpfen und erneut in unsere

Hände fallen, sollen sie wiederum freigelassen werden. Man darf sie nicht beleidigen, darf ihnen die persönlichen Habseligkeiten nicht wegnehmen, darf keine Schuldbekennnisse von ihnen verlangen, sondern man muß sie vielmehr alle aufrichtig und freundlich behandeln. Wie reaktionär sie auch gesinnt sein mögen, müssen wir ihnen allen gegenüber diese Politik durchführen. Das ist für die Isolierung des reaktionären Lagers ungemein wirkungsvoll.

„Über die Politik“ (25. Dezember 1940), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. II

Waffen sind im Krieg ein wichtiger Faktor, jedoch nicht der entscheidende; der entscheidende Faktor sind die Menschen, nicht die Dinge. Das Kräfteverhältnis ist nicht nur durch das Verhältnis der militärischen und wirtschaftlichen Kräfte gegeben, sondern auch durch das Verhältnis der Menschenreserven und der moralischen Kräfte der Menschen. Die militärischen

und wirtschaftlichen Kräfte müssen von Menschen gehandhabt werden.

„Über den langwierigen Krieg“ (Mai 1938), *Ausgewählte Werke Mao Tse-tungs*, Bd. II

Die Atombombe ist ein Papiertiger, mit dem die amerikanischen Reaktionäre die Menschen einschüchtern wollen. Sie sieht fürchterlich aus, aber in Wirklichkeit ist sie es nicht. Natürlich ist die Atombombe eine Massenvernichtungswaffe. Aber über den Ausgang eines Krieges entscheidet das Volk, nicht eine oder zwei neue Arten von Waffen.

„Gespräch mit der amerikanischen Korrespondentin Anna Louise Strong“ (August 1946), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. IV

Das Fundament der Armee sind die Soldaten; wenn diese nicht von einem fortschrittlichen politischen Geist erfüllt sind und wenn dieser Geist nicht durch eine fortschrittliche politische Arbeit gepflegt

wird, dann ist es unmöglich, eine echte Einheit zwischen Offizieren und Mannschaften herbeizuführen, die Offiziere und Soldaten zu höchster Begeisterung für den Widerstandskrieg anzufeuern und allen technischen und taktischen Mitteln die bestmögliche Grundlage zu geben, auf der sich ihre größte Wirksamkeit entfalten kann.

„Über den langwierigen Krieg“ (Mai 1938), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. II

Unter einem Teil der Genossen in der Roten Armee ist ein rein militärischer Gesichtspunkt außergewöhnlich verbreitet. Er äußert sich folgendermaßen:

1. Sie betrachten die militärische und die politische Tätigkeit als einander entgegengesetzt und erkennen nicht an, daß die militärische Tätigkeit nur eins der Mittel zur Erfüllung politischer Aufgaben ist. Manche versteigen sich zu der Behauptung: „Wenn militärisch alles gut steht, steht selbstverständlich auch politisch alles gut;

wenn es aber militärisch schlecht steht, kann es auch politisch nicht gut stehen.“ Damit wird noch ein Schritt weitergegangen und das Militärwesen der Politik gegenüber als führend angesehen.

.....
„Über die Berichtigung falscher Anschauungen in der Partei“ (Dezember 1929), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. I

Die ideologische Erziehung ist das zentrale Kettenglied, das wir ergreifen müssen, um die ganze Partei für die großen politischen Kämpfe zusammenzuschließen. Wird diese Aufgabe nicht gelöst, dann kann keine einzige der politischen Aufgaben der Partei erfüllt werden.

„Über die Koalitionsregierung“ (24. April 1945), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. III

In der letzten Zeit hat die ideologische und politische Arbeit unter den Intellek-

tuellen und der studierenden Jugend nachgelassen, und es sind einige Abweichungen aufgetreten. Manche Leute meinen anscheinend, man brauchte sich nicht mehr um die Politik, die Zukunft des Vaterlandes und die Ideale der Menschheit zu kümmern. Während der Marxismus in ihren Augen einst große Mode war, ist er jetzt für sie nicht mehr so modern. Angesichts dieser Lage müssen wir jetzt unsere ideologische und politische Arbeit verstärken. Sowohl die Intellektuellen als auch die studierende Jugend müssen fleißig lernen. Neben dem Fachstudium müssen sie sich um ideologische wie auch um politische Fortschritte bemühen, d. h. sie müssen den Marxismus sowie aktuelle politische Fragen studieren. Keinen richtigen politischen Standpunkt haben bedeutet keine Seele haben . . . Alle Organisationen müssen die Verantwortung für die ideologisch-politische Arbeit auf sich nehmen. Damit haben sich die Kommunistische Partei, der Jugendverband, die zuständigen Regierungsinstitu-

tionen und erst recht die Schuldirektoren und Lehrer zu befassen.

Über die richtige Behandlung der Widersprüche im Volke (27. Februar 1957)

Dank der politischen Erziehung besitzen alle Soldaten der Roten Armee Klassenbewußtsein, haben sie Grundkenntnisse erworben über die Bodenaufteilung, den Aufbau der politischen Macht, die Bewaffnung der Arbeiter und Bauern usw. und wissen sie alle, daß sie für sich selbst, für die Arbeiterklasse und die Bauernschaft den Krieg führen. Deshalb können sie ohne Murren alle Härten des Kampfes durchstehen. Jede Kompanie, jedes Bataillon und jedes Regiment hat ein Soldatenkomitee, das die Interessen der Mannschaften vertritt und politische Arbeit sowie Massensarbeit leistet.

„Der Kampf im Djinggang-Gebirge“
(25. November 1928), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. I

Da die Bewegung der öffentlichen Klageführung (Klage über die Leiden, die die alte Gesellschaft und die Reaktionäre dem werktätigen Volk zugefügt haben) und der dreifachen Überprüfung (Überprüfung der Klassenherkunft, der Arbeitsleistung und des Kampfwillens) richtig durchgeführt wurde, ist den Kommandeuren und Kämpfern der ganzen Armee bedeutend stärker zum Bewußtsein gekommen, daß sie für die Befreiung der ausgebeuteten werktätigen Massen, für eine das ganze Land umfassende Bodenreform und für die Vernichtung des gemeinsamen Feindes des Volkes — der Tschiangkaischek-Bande — den Krieg führen. Gleichzeitig wurde dadurch die feste Einheit aller Kommandeure und Kämpfer unter der Führung der Kommunistischen Partei bedeutend gestärkt. Auf dieser Grundlage erhöhte die Armee die Reinheit ihrer Reihen, straffte sich ihre Disziplin, entfaltete sich eine Massenbewegung zur militärischen Ausbildung, entwickelte sich in den Truppenteilen eine völlig geleitet und geregelt durchgeführte Demokratie auf politischem, wirtschaftlichem

und militärischem Gebiet. Somit wurde die Armee wie ein Mann zusammengeschlossen, wurde sie zu einer Armee, in der jeder einzelne seine Ideen und Kräfte beibringt, die keine Opfer scheut, alle materiellen Schwierigkeiten überwindet, einen Massenheroismus an den Tag legt und kühn den Feind vernichtet. Eine solche Armee wird unbesiegbar sein.

„Über den großen Sieg im Nordwesten und die in der Befreiungsarmee entfaltete ideologische Erziehungsbewegung von neuem Typus“ (7. März 1948), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. IV

Während der letzten Monate haben fast alle Truppeneinheiten der Volksbefreiungsarmee die Kampfpausen zu ihrer weitgehenden Ausbildung und Konsolidierung benutzt. Das ist völlig geleitet und geregelt und mit Hilfe demokratischer Methoden durchgeführt worden. Dadurch wurde der revolutionäre Eifer der großen Masse der Kommandeure und Kämpfer geweckt, sie erkannten klar und deutlich die

Kriegsziele, auch wurden dadurch gewisse unrichtige ideologische Tendenzen und üble Erscheinungen in der Armee beseitigt, die Kader und Kämpfer erzogen und ihre Kampfkraft bedeutend gesteigert. Von jetzt an müssen wir diese ideologische Erziehungsbewegung in der Armee fortführen, eine Bewegung von neuem Typus, die demokratischen und Massencharakter trägt.

„Rede auf einer Kaderkonferenz im Befreiten Gebiet Schansi-Suiyüan“ (1. April 1948), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. IV

Der pädagogische Kurs der Antijapanischen Militärisch-Politischen Akademie lautet: entschlossene und richtige politische Orientierung, harter und schlichter Arbeitsstil, elastische und bewegliche Strategie und Taktik. Diese drei Richtlinien sind für die Ausbildung revolutionärer Widerstandskämpfer gegen die japanische Aggression unentbehrlich. Alle Angestellten, Lehrer und Studenten dieser Hochschule halten sich bei ihrer Erziehungsarbeit be-

ziehungsweise beim Studium an diese drei Richtlinien.

Wenn der Feind uns bekämpft, ist das gut und nicht schlecht (26. Mai 1939)

Unserer Nation ist von alters her ein Stil harten Kampfes eigen, den wir entwickeln müssen . . . Mehr noch, die Kommunistische Partei tritt seit jeher für eine entschlossene und richtige politische Orientierung ein . . . Diese Orientierung ist von dem Stil harten Kampfes nicht zu trennen. Ohne eine entschlossene und richtige politische Orientierung kann man keinen Stil harten Kampfes entwickeln, und ohne einen solchen Stil kann man die entschlossene und richtige politische Orientierung nicht beibehalten.

„Rede auf der Kundgebung in Yenan zur Feier des internationalen Festtags der Werktätigen“ (1. Mai 1939)

Seid einig, gestrafft, ernst und regsam.

Motto für die Antijapanische Militärisch-Politische Akademie in Yenan

Was wirklich in der Welt Geltung hat, das ist Gewissenhaftigkeit, und Gewissenhaftigkeit ist das, was sich die kommunistische Partei am meisten angelegen sein läßt.

Ansprache bei einer Zusammenkunft mit chinesischen Studenten und Praktikanten in Moskau (17. November 1957)

XIII. DIE BEZIEHUNGEN ZWISCHEN OFFIZIEREN UND MANNSCHAFTEN

Unsere Armee befolgt stets zwei Richtlinien: Erstens, den Feinden gegenüber müssen wir schonungslos sein, wir müssen sie überwältigen und vernichten. Zweitens, zu unseren eigenen Leuten, zum Volk, zu den Genossen, zu den Vorgesetzten und zu den Untergebenen müssen wir liebevoll sein, mit ihnen müssen wir uns zusammenschließen.

Ansprache auf einem vom Zentralkomitee der Kommunistischen Partei gegebenen Empfang für die Delegierten der vorbildlich Studierenden in den Hinterlandsregimentern der Armee (18. September 1944)

Wir sind aus den verschiedensten Gegenden des Landes hergekommen und haben uns um des gemeinsamen revolutionären Zieles willen versammelt . . . Unsere Funktionäre müssen sich um jeden Kämpfer kümmern; alle Menschen in den Reihen der Revolution müssen füreinander sorgen, müssen einander betreuen, einander helfen.

„Dem Volke dienen!“ (8. September 1944), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. III

Man muß in jeder Armeeeinheit eine Bewegung zur Unterstützung der Funktionäre und Sorge für die Soldaten durchführen, das heißt die Funktionäre aufrufen, sich fürsorglich um die Soldaten zu kümmern, und zugleich an die Soldaten appellieren, die Funktionäre zu unterstützen. Sie sollen offen über ihre gegenseitigen Mängel und Fehler sprechen, diese rasch beseitigen bzw. korrigieren. Auf diese Weise kann man eine feste innere Einheit erreichen.

„Die Aufgaben für 1945“ (15. Dezember 1944)

Wenn es vielen Leuten nicht gelungen ist, die Beziehungen zwischen Offizieren und Mannschaften, zwischen der Armee und den Volksmassen gut zu regeln, meinen sie, es liege an unrichtigen Methoden; ich sage ihnen aber immer, daß es sich um die grundlegende Einstellung (oder das grundlegende Prinzip) handelt, nämlich darum, ob man Achtung vor den Soldaten, vor dem Volk hat. Aus dieser Einstellung ergeben sich dann die verschiedenen politischen Richtlinien, Methoden und Handlungsweisen. Kommt man von dieser Einstellung ab, dann sind falsche politische Richtlinien, falsche Methoden und Handlungsweisen die unausbleibliche Folge, dann wird man auf keinen Fall die Beziehungen zwischen Offizieren und Mannschaften sowie zwischen Armee und Volk gut regeln können. Für die politische Arbeit in der Armee gelten drei bedeutsame Grundsätze: erstens, Einheit zwischen Offizieren und Mannschaften, zweitens, Einheit von Armee und Volk, drittens, Zersetzung der feindlichen Armee. Um diese Grundsätze wirksam in die Tat umzusetzen, muß man von

der grundlegenden Einstellung ausgehen, nämlich der Achtung vor den Soldaten, der Achtung vor dem Volk und der Achtung vor der Menschenwürde der Kriegsgefangenen, die ihre Waffen gestreckt haben. Jene Leute, die das nicht für eine Frage der Grundeinstellung, sondern für eine technische Frage halten, befinden sich fürwahr im Unrecht, und sie sollen ihre Ansicht korrigieren.

„Über den langwierigen Krieg“ (Mai 1938), *Ausgewählte Werke Mao Tse-tungs*, Bd. II

Die Kommunisten müssen demokratische Methoden der Überzeugung und Erziehung anwenden, wenn sie unter den Werktätigen arbeiten; hierbei sind Kommandoallüren und Zwangsmaßnahmen unter keinen Umständen zulässig. Die Kommunistische Partei Chinas steht treu zu diesem marxistisch-leninistischen Grundsatz.

Über die richtige Behandlung der Widersprüche im Volke (27. Februar 1957)

Unsere Genossen müssen verstehen, daß die ideologische Umerziehung eine auf lange Frist berechnete, mit Geduld und Sorgfalt durchzuführende Arbeit ist, und sie sollen nicht damit rechnen, daß sie durch ein paar Lektionen, durch einige Sitzungen die jahrzehntelang im Leben herausgebildete Ideologie anderer Menschen ändern könnten. Man kann andere nur durch Argumente überzeugen, nicht durch Zwang. Zwangsmaßnahmen haben nur zur Folge, daß der, gegen den sie angewandt werden, nicht überzeugt wird. Mit Gewalt kann man nicht überzeugen. So kann man gegen Feinde vorgehen, nie darf man aber Genossen und Freunden gegenüber solche Methoden anwenden.

*Rede auf der Landeskonferenz der
Kommunistischen Partei Chinas über
Propagandaarbeit (12. März 1957)*

Wir müssen einen deutlichen Unterschied zwischen uns und dem Feind machen, dürfen keineswegs Genossen gegenüber eine feindselige Haltung annehmen und sie wie

Feinde behandeln. Man muß, wenn man das Wort ergreift, den glühenden Wunsch haben, die Sache des Volkes zu verfechten, das Bewußtsein des Volkes zu heben, darf aber nicht andere verspotten oder attackieren.

Ebenda

XIV. DIE BEZIEHUNGEN ZWISCHEN ARMEE UND VOLK

Die Armee muß mit dem Volk zu einem Ganzen verschmelzen, so daß sie vom Volk als seine eigene Armee angesehen wird. Eine solche Armee wird unbesiegbar sein . . .

„Über den langwierigen Krieg“ (Mai 1938), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. II

Man muß jedem Genossen begreiflich machen, daß wir nur dann, wenn wir uns auf das Volk stützen, fest an die unvergänglichen schöpferischen Kräfte der Volksmassen glauben, wenn wir also dem Volk vertrauen und mit ihm verschmelzen,

jegliche Schwierigkeiten überwinden können; kein Feind wird uns dann niederringen können, wir aber werden alle Feinde überwältigen.

„Über die Koalitionsregierung“ (24. April 1945), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. III

Wo immer unsere Genossen hinkommen, müssen sie gute Beziehungen zu den Massen herstellen, sich um sie kümmern, ihnen helfen, Schwierigkeiten zu überwinden. Wir müssen uns mit den breiten Massen zusammenschließen. Je größer die Massen, mit denen wir uns vereinigen, desto besser.

„Über die Verhandlungen in Tschungking“ (17. Oktober 1945), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. IV

In den Befreiten Gebieten muß die Armee die Machtorgane unterstützen und sich um die Volksmassen kümmern, während die Organe der demokratischen Macht das Volk bei der Unterstützung der Armee und

Vorzugsbehandlung der Familien der Widerstandskämpfer leiten müssen, um auf diese Weise die Beziehungen zwischen Armee und Volk bedeutend zu verbessern.

„Über die Koalitionsregierung“ (24. April 1945), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. III

In der Armee soll durch die ideologische Erziehung aller Kommandeure und Kämpfer erreicht werden, daß sie die Bedeutung der Bewegung „Unterstützung der Regierung, Sorge für das Volk“ gründlich erkennen. Ist diese Aufgabe seitens der Armee gut gelöst, dann werden hierauf auch die örtlichen Machtorgane und die Volksmassen ihre Beziehungen zur Armee verbessern.

„Der Kurs für die Arbeit in den Befreiten Gebieten im Jahre 1946“ (15. Dezember 1945), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. IV

Im Laufe der Bewegung „Unterstützung der Regierung, Sorge für das Volk“ sowie

der Bewegung „Unterstützung der Armee, Vorzugsbehandlung der Familien der Widerstandskämpfer“ müssen sowohl seitens der Armee wie seitens der Partei und der Machtorgane die Mängel und Fehler des Jahres 1943 gründlich geprüft und im Jahre 1944 entschieden abgestellt werden. Von da an müssen solche Bewegungen überall im ersten Monat eines jeden Mondjahres eingeleitet werden, wobei die gemeinsamen Verpflichtungen zur „Unterstützung der Regierung und Sorge für das Volk“ und zur „Unterstützung der Armee und Vorzugsbehandlung der Familien der Widerstandskämpfer“ zu wiederholten Malen verlesen werden sollen. Ebenso muß im Falle eines willkürlichen Verhaltens der Armee-Einheiten in den Stützpunktgebieten gegenüber der Partei, den Machtorganen oder dem Volk sowie im Falle einer ungenügenden Fürsorge für die Truppen seitens der Partei, der Machtorgane und des Volkes mehrmals öffentlich vor den Massen Selbstkritik geübt werden (wobei jede Seite nur sich selbst kritisiert, nicht aber die andere Seite), damit diese Mängel

und Fehler gründlich abgestellt werden können.

„Die Bewegungen zur Pachtherabsetzung und Produktionssteigerung sowie zur ‚Unterstützung der Regierung und Sorge für das Volk‘ in den Stützpunktgebieten entfalten!“ (1. Oktober 1943), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. III

XV. DIE DEMOKRATIE IN DEN DREI HAUPTBEREICHEN

Die Armée muß bis zu einem bestimmten Grad eine Demokratisierung vornehmen, die in der Hauptsache darin besteht, das feudale Schimpf- und Prügelsystem abzuschaffen und zu erreichen, daß Offiziere und Mannschaften Wohl und Wehe miteinander teilen. Wird das verwirklicht, dann wird die Einheit zwischen Offizieren und Mannschaften hergestellt sein, wird sich die Kampfkraft der Truppen bedeutend steigern und wird kein Zweifel daran bestehen, daß wir den langen und erbitterten Krieg aushalten können.

„Über den langwierigen Krieg“ (Mai 1938), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. II

Die Rote Armee vermochte trotz solcher dürftiger materieller Lebensbedingungen und so häufiger Kämpfe deshalb durchzuhalten, weil abgesehen von der Rolle, die die Partei spielt, in ihren Reihen die Demokratie verwirklicht wurde. Die Offiziere mißhandeln nicht die Soldaten; Offiziere und Mannschaften genießen gleiche Behandlung; die Soldaten haben das Recht, Versammlungen abzuhalten und ihre Meinung auszusprechen; mit den lästigen Ehrenbezeichnungen wurde Schluß gemacht; die Wirtschaftsführung ist öffentlich . . . In China braucht nicht nur das Volk die Demokratie, sondern ebenso die Armee. Die demokratische Ordnung innerhalb der Armee ist eine wichtige Waffe für die Untergrabung der feudalen Söldnerarmee.

„Der Kampf im Djinggang-Gebirge“
(25. November 1928), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. I

Die Richtlinie für die politische Arbeit innerhalb der Truppenteile besteht in einer kühnen Mobilisierung der Soldatenmassen,

der Kommandeure und aller anderen Armeeingehörigen, um durch eine zentral geleitete demokratische Bewegung drei Ziele zu erreichen, nämlich: maximale politische Einheit, Verbesserung der Lebenshaltung und Hebung des Niveaus der militärischen Technik und Taktik. Die Bewegung der „dreifachen Überprüfung“ und „dreifachen Ausrichtung“¹, die derzeit in den Einheiten unserer Armee mit Begeisterung durchgeführt wird, will mit

¹Die Bewegung der „dreifachen Überprüfung“ und „dreifachen Ausrichtung“ war eine wichtige Bewegung zur Festigung der Partei und zur ideologischen Erziehung der Armee. Sie wurde während des Volksbefreiungskrieges im Zusammenhang mit der Bodenreform von unserer Partei durchgeführt. Die „dreifache Überprüfung“ bedeutete in den örtlichen Verwaltungen und Organisationen eine Überprüfung der Klassenherkunft, des ideologischen Bewußtseins und des Arbeitsstils, in den Armee-Einheiten eine Überprüfung der Klassenherkunft, der Arbeitsleistung und des Kampfwillens. Die „dreifache Ausrichtung“ bedeutete organisatorische Festigung, ideologische Erziehung und Ausrichtung des Arbeitsstils.

der Methode der politischen und der wirtschaftlichen Demokratie zu den zwei erstgenannten Zielen gelangen.

Was die wirtschaftliche Demokratie betrifft, muß den von den Soldaten gewählten Vertretern die Befugnis erteilt werden, den Kompaniechefs bei der Handhabung der Verproviantierung und Verpflegung der Kompanie behilflich zu sein (ohne darüber hinauszugehen).

Was die militärische Demokratie betrifft, so muß während der Übungen eine gegenseitige Unterweisung der Offiziere und Soldaten sowie der Mannschaften untereinander durchgeführt werden; zur Zeit von Kampfhandlungen hat die Kompanie in der vordersten Linie größere oder kleinere Zusammenkünfte verschiedener Art abzuhalten. Unter Anleitung der Kompaniechefs sollen die Massen der Soldaten zu Diskussionen darüber angeregt werden, wie die feindlichen Stellungen einzunehmen, wie die Kampfaufgaben zu erfüllen sind. Bei Gefechten, die mehrere Tage andauern, soll man solche Zusammenkünfte mehrmals

veranstalten. Diese militärische Demokratie wurde bei der Schlacht von Panlung in Nordschensi und bei der Schlacht von Schidjiadschuang im Schansi-Tschahar-Hopeh-Grenzgebiet praktiziert, und zwar mit ausgezeichneten Ergebnissen. Das beweist, daß diese Demokratie nur Vorteile bringt und nicht im geringsten schadet.

„Die demokratische Bewegung in der Armee“ (30. Januar 1948), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. IV

Angesichts des gegenwärtigen großen Kampfes fordert die Kommunistische Partei Chinas, daß alle Leitungen sowie alle Mitglieder und Funktionäre ihre Aktivität in vollem Maße entfalten; nur dadurch kann der Sieg gesichert werden. Diese Aktivität muß konkret darin zum Ausdruck kommen, daß die Leitungen, die Funktionäre und die Mitglieder Schöpferkraft, Verantwortungsbewußtsein und Arbeitselan zeigen, daß sie den Mut haben und es verstehen, Fragen aufzuwerfen,

Meinungen zu äußern, Mängel zu kritisieren sowie in kameradschaftlicher Weise die Tätigkeit der Leitungen und der führenden Funktionäre zu kontrollieren. Andernfalls wird die Aktivität, von der hier die Rede ist, zu einem leeren Wort. Die Entfaltung dieser Aktivität hängt aber von der Demokratisierung des Parteilebens ab. Wenn es an einem demokratischen Leben in der Partei mangelt, bleibt die Entfaltung der Aktivität ein unerreichbares Ziel. Es ist auch nur in einer Atmosphäre der Demokratie möglich, zahlreiche fähige Menschen heranzubilden.

„Der Platz der Kommunistischen Partei Chinas im nationalen Krieg“ (Oktober 1938), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. II

Jedermann, wer immer es auch sei — vorausgesetzt, daß er kein feindliches Element ist und keine böswilligen Angriffe unternimmt —, darf seine Meinung äußern, und es macht auch nichts aus, wenn er etwas Falsches sagt. Die führenden Funk-

tionäre aller Ebenen haben die Pflicht, die Meinungen anderer Leute anzuhören. Zwei Prinzipien sind einzuhalten: 1. Weißt du etwas, sprich; sprichst du, sage alles. 2. Dem Sprecher nicht zum Tadel, dem Zuhörer zur Lehre. Wenn das Prinzip „Dem Sprecher nicht zum Tadel“ nicht eingehalten wird — und zwar wirklich eingehalten, nicht zum Schein —, dann wird man nicht erreichen können, daß die Leute sagen, was sie wissen, und alles aussprechen, was sie zu sagen haben.

„Die Aufgaben für 1945“ (15. Dezember 1944)

Wir müssen uns in der Partei mit der Erziehung zur Demokratie befassen, damit die Parteimitglieder begreifen, was ein demokratisches Leben bedeutet, welcher Zusammenhang zwischen Demokratie und Zentralismus besteht und wie der demokratische Zentralismus zu verwirklichen ist. Nur so kann man einerseits die innerparteiliche Demokratie tatsächlich erweitern und andererseits eine extreme Demo-

kratisierung, ein die Disziplin untergraben-
des Treibenlassen vermeiden.

„Der Platz der Kommunistischen
Partei Chinas im nationalen Krieg“
(Oktober 1938), *Ausgewählte Werke*
Mao Tsetungs, Bd. II

Sowohl in der Armee als auch in den
örtlichen Verwaltungen und Organisations-
nen soll die innerparteiliche Demokratie
der Festigung der Disziplin und der
Stärkung der Kampfkraft dienen und nicht
ihrer Schwächung.

Ebenda

Die Wurzeln der extremen Demokrati-
sierung müssen von der Theorie her besei-
tigt werden. Vor allen Dingen muß man
auf die Gefahr der extremen Demokrati-
sierung hinweisen, nämlich darauf, daß
diese die Parteiorganisation schädigt oder
sogar völlig zerstört, die Kampfkraft der
Partei schwächt oder sogar völlig unter-
gräbt, so daß die Partei nicht mehr im-

stande ist, ihre Kampfaufgaben zu erfüllen,
wodurch eine Niederlage der Revolution
herbeigeführt wird. Ferner muß man fest-
stellen, daß die Wurzeln der extremen
Demokratisierung in der kleinbürgerlichen
individualistischen Undiszipliniertheit zu
suchen sind. Wenn diese Haltung in die
Partei hineingetragen wird, so entwickelt
sie sich politisch und organisatorisch zu
ultrademokratischen Ansichten. Solche
Ansichten sind mit den Kampfaufgaben
des Proletariats von Grund auf unver-
einbar.

„Über die Berichtigung falscher An-
schauungen in der Partei“ (Dezem-
ber 1929), *Ausgewählte Werke Mao*
Tsetungs, Bd. I

XVI. ERZIEHUNG UND AUSBILDUNG

Unser Kurs auf dem Gebiet des Bildungswesens muß gewährleisten, daß jeder, der eine Ausbildung erhält, sich moralisch, geistig und körperlich entwickelt und ein gebildeter Werktätiger mit sozialistischem Bewußtsein wird.

Über die richtige Behandlung der Widersprüche im Volke (27. Februar 1957)

Bei der Ausbildung der Funktionäre sowohl an der Arbeitsstätte wie in Kadernschulen ist darauf Kurs zu nehmen, daß das Studium der praktischen Probleme der chinesischen Revolution im Mittelpunkt steht und die Grundprinzipien des Mar-

xismus-Leninismus als Richtschnur dienen; dabei muß mit der Methode, den Marxismus-Leninismus statisch und isoliert zu studieren, Schluß gemacht werden.

„Unser Studium umgestalten!“ (Mai 1941), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. III

Das Wichtigste für eine Militärschule ist die Auswahl des Schulleiters und der Lehrkräfte sowie die Festlegung der Richtlinien für die Ausbildung.

„Strategische Probleme des revolutionären Krieges in China“ (Dezember 1936), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. I

Eine Schule mit hundert Menschen kann bestimmt nicht gut arbeiten, wenn es keine führende Gruppe von einigen oder einem Dutzend und mehr Leuten gibt, die sich auf Grund der gegebenen Verhältnisse gebildet hat (und nicht künstlich zusammengezimmert worden ist) und aus den aktivsten, aufrechtsten und gewand-

testen Lehrern, Angestellten sowie Studierenden besteht.

„Einige Fragen der Führungsmethoden“ (1. Juni 1943), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. III

Alle Kommandeure und Kämpfer unserer Armee müssen ihr militärisches Können steigern, für einen sicheren Sieg im Krieg kühn vorwärtsschreiten und alle Feinde entschlossen, gründlich, restlos und vollständig vernichten.

„Deklaration der Chinesischen Volksbefreiungsarmee“ (Oktober 1947), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. IV

In dem einjährigen Konsolidierungs- und Ausbildungsprogramm, das jetzt begonnen hat, soll der militärischen und der politischen Seite gleiche Bedeutung beigemessen werden, und beide sind miteinander zu integrieren. Zu Beginn muß man auf die politische Seite Nachdruck legen, darauf, daß die Beziehungen zwischen Of-

fizieren und Mannschaften verbessert, die innere Einheit gestärkt und die Massen der Kader und Kämpfer zu einer hohen Aktivität mobilisiert werden. Nur auf diese Weise wird die militärische Konsolidierung und Ausbildung glatt vor sich gehen, werden bessere Resultate erzielt werden.

„Die Aufgaben für 1945“ (13. Dezember 1944)

Was die Ausbildungsmethode betrifft, müssen wir eine Massenbewegung entfalten, die darauf abzielt: Die Offiziere lehren die Soldaten, die Soldaten lehren die Offiziere, ein Soldat lehrt den anderen.

„Der Kurs für die Arbeit in den Befreiten Gebieten im Jahre 1946“ (13. Dezember 1945), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. IV

Unsere Losung bei der Truppenausbildung lautet: „Die Offiziere lehren die Soldaten, die Soldaten lehren die Offiziere, ein Soldat lehrt den anderen.“ Die Sol-

daten haben reiche praktische Kampferfahrungen. Die Offiziere sollen von den Soldaten lernen, und wenn sie sich deren Erfahrungen zu eigen gemacht haben, werden sie ihr Können steigern.

„Ansprache an die Redaktionsmitglieder der Zeitung *Djin-Sui Ribao*“ (2. April 1948), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. IV

Das Hauptziel der Ausbildungskurse muß weiterhin sein, die Technik des Schießens, des Bajonettkampfes, des Granatenwerfens und dergleichen auf ein höheres Niveau zu heben. Das zweitwichtigste Ziel ist die Hebung des taktischen Niveaus. Dabei muß man auf die Ausbildung für Nachtgefechte besonderen Nachdruck legen.

„Der Kurs für die Arbeit in den Befreiten Gebieten im Jahre 1946“ (15. Dezember 1945), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. IV

XVII. DEM VOLKE DIENEN

Wir müssen bescheiden und umsichtig sein, uns vor Überheblichkeit und Unbesonnenheit in acht nehmen und mit Leib und Seele dem chinesischen Volke dienen . . .

„Zweierlei Schicksal Chinas“ (23. April 1945), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. III

Mit Leib und Seele dem Volk dienen und sich auch nicht für einen Augenblick von den Massen lösen; sich in allem von den Interessen des Volkes und nicht von den Interessen der eigenen Person oder kleiner Gruppen leiten lassen; sich in gleicher Weise dem Volk wie der Partei-

leitung gegenüber verantwortlich fühlen — das ist unser Ausgangspunkt.

„Über die Koalitionsregierung“ (24. April 1945), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. III

Die Staatsorgane müssen den demokratischen Zentralismus verwirklichen und sich auf die Volksmassen stützen, ihre Mitarbeiter müssen dem Volk dienen.

Über die richtige Behandlung der Widersprüche im Volke (27. Februar 1957)

Der dem Genossen Bethune eigene Geist der absoluten Selbstlosigkeit und der absoluten Hingabe für andere fand seinen Ausdruck in einem äußerst tiefen Gefühl der Verantwortlichkeit für die Arbeit und in einer äußerst warmen Herzlichkeit zu den Genossen und zum Volk. Jeder Kommunist muß von ihm lernen.

Wir alle müssen von ihm den Geist der Selbstlosigkeit und Uneigennützigkeit ler-

nen. Davon ausgehend kann man ein Mensch werden, der dem Volke großen Nutzen bringt. Man kann mit größeren oder geringeren Fähigkeiten ausgestattet sein, aber wer nur eine solche Gesinnung besitzt, wird ein edler Mensch mit klarem Charakter und hohen moralischen Qualitäten sein, ein von niedrigen Interessen freier Mensch, der dem Volke nützlich ist.

„Dem Andenken Bethunes“ (21. Dezember 1939), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. II

Unsere Kommunistische Partei sowie die Achte Route-Armee und die Neue Vierte Armee, die von der Kommunistischen Partei geführt werden — das sind die Truppen der Revolution. Diese unsere Truppen widmen sich vollständig der Befreiung des Volkes, sie dienen vorbehaltlos den Interessen des Volkes.

„Dem Volke dienen!“ (8. September 1944), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. III

Alle unsere Funktionäre, welchen Rang auch immer sie bekleiden, sind Diener des Volkes, und alles, was wir tun, ist Dienst am Volke. Warum sollten wir dann zögern, etwas, was schlecht an uns ist, abzulegen?

„Die Aufgaben für 1945“ (15. Dezember 1944)

Es ist unsere Pflicht, dem Volk gegenüber verantwortlich zu sein. Jedes Wort, jede Handlung, jede politische Richtlinie muß den Interessen des Volkes entsprechen; wenn Fehler auftreten, müssen sie korrigiert werden — das eben heißt dem Volk verantwortlich sein.

„Die Lage nach dem Sieg im Widerstandskrieg gegen die japanische Aggression und unser Kurs“ (13. August 1945), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. IV

Im Kampf gibt es immer Opfer, ist der Tod eines Menschen keine Seltenheit. Uns liegen jedoch die Interessen des Volkes am

Herzen, wir denken an die Leiden der gewaltigen Mehrheit des Volkes, und wenn wir für das Volk sterben, dann sterben wir einen würdigen Tod. Gewiß müssen wir alles tun, um unnötige Opfer zu vermeiden.

„Dem Volke dienen!“ (8. September 1944), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. III

Der Tod ist jedem beschieden, aber nicht jeder Tod hat die gleiche Bedeutung. Der altchinesische Schriftsteller Sima Tjiän sagte einmal: „Es stirbt ein jeder, aber der Tod des einen ist gewichtiger als der Tai-Berg, der Tod des anderen hat weniger Gewicht als Schwanenflaum.“ Stirbt man für die Interessen des Volkes, so ist der Tod gewichtiger als der Tai-Berg; steht man im Sold der Faschisten und stirbt für die Ausbeuter und Unterdrücker des Volkes, so hat der Tod weniger Gewicht als Schwanenflaum.

Ebenda

XVIII. PATRIOTISMUS UND INTERNATIONALISMUS

Kann ein Kommunist als Internationalist gleichzeitig auch ein Patriot sein? Wir sind der Meinung, daß er das nicht nur kann, sondern auch muß. Der konkrete Inhalt des Patriotismus wird durch die historischen Bedingungen bestimmt. Es gibt einen „Patriotismus“ der japanischen Aggressoren und Hitlers, und es gibt unseren Patriotismus. Den sogenannten „Patriotismus“ der japanischen Aggressoren und Hitlers müssen die Kommunisten entschieden bekämpfen. Die japanischen und die deutschen Kommunisten sind hinsichtlich der Kriege, die ihre Länder führen, Defätisten. Es liegt im Interesse sowohl des japanischen wie des deutschen Volkes, mit allen Mitteln darauf hinzu-

wirken, daß die Kriege der japanischen Aggressoren und Hitlers mit einer Niederlage enden, und je gründlicher deren Niederlage sein wird, desto besser . . . Denn die von den japanischen Aggressoren und Hitler geführten Kriege sind unheilvoll nicht nur für die Völker der Welt, sondern auch für die Völker Japans und Deutschlands. China befindet sich in einer anderen Lage, denn es ist Opfer einer Aggression. Deshalb müssen die chinesischen Kommunisten den Patriotismus mit dem Internationalismus verbinden. Wir sind Internationalisten, und wir sind auch Patrioten; unsere Losung lautet: Kampf zur Verteidigung des Vaterlandes gegen die Aggressoren! Für uns ist Defätismus ein Verbrechen, die Erringung des Sieges im antijapanischen Widerstandskrieg aber eine unabweisliche Pflicht. Denn nur durch den Kampf zur Verteidigung des Vaterlandes können wir die Aggressoren besiegen und die nationale Befreiung erreichen. Und nur wenn die Nation befreit ist, kann die Befreiung des Proletariats, des ganzen werktätigen Volkes herbeige-

führt werden. Der Sieg Chinas und die Zerschlagung der Imperialisten, die China überfallen haben, werden auch eine Hilfe für die Völker der anderen Länder sein. Deshalb ist der Patriotismus die Verwirklichung des Internationalismus im nationalen Befreiungskrieg.

„Der Platz der Kommunistischen Partei Chinas im nationalen Krieg“ (Oktober 1938), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. II

Welche Gesinnung spricht daraus, wenn ein Ausländer, ohne auch nur den geringsten Vorteil zu suchen, die Sache der Befreiung des chinesischen Volkes zu seiner eigenen Sache macht? Das ist die Gesinnung des Internationalismus, die Gesinnung des Kommunismus. Jeder chinesische Kommunist muß aus dieser Gesinnung lernen . . . Wir müssen uns mit dem Proletariat aller kapitalistischen Länder vereinigen, mit dem Proletariat Japans, Englands, der USA, Deutschlands, Italiens und aller anderen kapitalistischen Länder;

nur auf diese Weise werden wir den Imperialismus stürzen, unsere Nation und unser Volk befreien, alle Nationen und Völker in der ganzen Welt befreien können. Eben darin besteht unser Internationalismus, jener Internationalismus, den wir dem engstirnigen Nationalismus und engstirnigen Patriotismus entgegensetzen.

„Dem Andenken Bethunes“ (21. Dezember 1939), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. II

Um ihre völlige Befreiung zu erringen, verlassen sich die unterdrückten Völker in erster Linie auf ihren eigenen Kampf und erst in zweiter auf internationale Hilfe. Ein Volk, dessen Revolution bereits gesiegt hat, muß den Völkern, die noch um ihre Befreiung kämpfen, Hilfe erweisen. Das ist unsere internationalistische Pflicht.

Gespräch mit afrikanischen Freunden (8. August 1963)

Die sozialistischen Länder sind Staaten von einem ganz neuen Typus, sind Staa-

ten, in denen die Ausbeuterklassen gestürzt worden sind und die Werktätigen die Macht in ihre Hände genommen haben. In den gegenseitigen Beziehungen zwischen diesen Staaten wird das Prinzip der Einheit von Internationalismus und Patriotismus verwirklicht. Durch die gemeinsamen Interessen und gemeinsamen Ideale sind wir engstens miteinander verbunden.

„Rede in der Festsitzung des Obersten Sowjets der UdSSR anlässlich des 40. Jahrestags der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution“ (6. November 1957)

Die Völker des sozialistischen Lagers sollen sich zusammenschließen, die Völker Asiens, Afrikas und Lateinamerikas sollen sich zusammenschließen, die Völker aller Kontinente sollen sich zusammenschließen, alle friedliebenden Länder sollen sich zusammenschließen, alle Länder, die unter der Aggression, der Kontrolle, der Einmischung und der Tyrannei der USA zu lei-

den haben, sollen sich zusammenschließen; sie sollen die breiteste Einheitsfront herstellen, um die Aggressions- und Kriegspolitik des USA-Imperialismus zu bekämpfen und den Weltfrieden zu verteidigen.

„Erklärung zur Unterstützung des panamesischen Volkes in seinem gerechten patriotischen Kampf gegen den USA-Imperialismus“ (12. Januar 1964), in: *Völker der ganzen Welt, vereinigt euch und besiegt die USA-Aggressoren und alle ihre Lakaien!*

Die Dinge entwickeln sich ständig. Seit der Revolution von 1911 sind nur 45 Jahre vergangen, und das Antlitz Chinas hat sich völlig verändert. Nach weiteren 45 Jahren, d. h. im Jahre 2001, wenn wir ins 21. Jahrhundert eingetreten sein werden, wird sich das Aussehen Chinas noch mehr verändert haben. China wird zu einem mächtigen sozialistischen Industrieland geworden sein. So muß es kommen. China ist ein Land von 9,6 Millionen Quadratkilometer Flächenausmaß mit einer Bevölkerung von

600 Millionen, es hat daher einen relativ großen Beitrag für die Menschheit zu leisten. Dieser Beitrag war während einer langen Periode zu klein. Das ist für uns bedauerlich.

Wir müssen aber bescheiden sein, und zwar nicht nur heute, auch nach 45 Jahren, für alle Zukunft. In den internationalen Beziehungen müssen die Chinesen den Großmacht-Chauvinismus entschlossen, gründlich, restlos und vollständig beseitigen.

„Zum Gedenken an Dr. Sun Yat-sen“ (November 1956)

Niemals dürfen wir die hochmütige Haltung von Großmacht-Chauvinisten annehmen und wegen des Sieges unserer Revolution und einiger Erfolge bei unserem Aufbau überheblich werden. Jedes Land, ob groß oder klein, hat seine Vorzüge und Mängel.

„Eröffnungsansprache auf dem VIII. Parteitag der Kommunistischen Partei Chinas“ (15. September 1956)

XIX. REVOLUTIONÄRER HEROISMUS

Diese Armee besitzt einen unbeugsamen Geist; sie ist entschlossen, jeden Feind zu überwältigen, sich selbst aber nie einem Feind zu unterwerfen. Unter beliebigen Schwierigkeiten und Entbehrungen wird sie bis zum letzten Mann im Kampf ausharren.

„Über die Koalitionsregierung“ (24. April 1945), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. III

Wir müssen unseren Kampfstil voll entfalten, d. h. mutig kämpfen, keine Opfer scheuen, keine Erschöpfung fürchten und unablässig Kämpfe führen (in einem

kurzen Zeitraum ohne Ruhepause ein Gefecht nach dem anderen austragen).

„Die gegenwärtige Lage und unsere Aufgaben“ (25. Dezember 1947), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. IV

Tausende und aber Tausende von Helden sind uns vorangegangen und haben mutig ihr Leben für die Interessen des Volkes hingegeben. Laßt uns ihre Fahne hochheben und vorwärtsschreiten auf dem mit ihrem Blut getränkten Weg!

„Über die Koalitionsregierung“ (24. April 1945), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. III

Fest entschlossen sein, keine Opfer scheuen und alle Schwierigkeiten überwinden, um den Sieg zu erringen.

„Yü Gung versetzt Berge“ (11. Juni 1945), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. III

Gerade im entscheidenden Moment der Entwicklung des Nordfeldzugs . . . wurde die aus der Kuomintang, der Kommunistischen Partei und allen Kreisen der Bevölkerung bestehende nationale Einheitsfront, die die Sache der Befreiung des chinesischen Volkes vertrat, ebenso wie alle ihre revolutionären politischen Richtlinien durch die von den Kuomintang-Behörden eingeschlagene verräterische, volksfeindliche Politik der „Parteisäuberung“ und der blutigen Gemetzel zerstört . . . Danach trat der Bürgerkrieg an die Stelle der Einheit, die Diktatur an die Stelle der Demokratie, ein in Finsternis gehülltes China an die Stelle des lichterfüllten China. Die Kommunistische Partei Chinas und das chinesische Volk wurden aber weder eingeschüchtert noch bezwungen, noch ausgerottet. Sie erhoben sich wieder, wischten das Blut ab, bestatteten die gefallenen Kameraden und setzten den Kampf fort. Sie hoben das große Banner der Revolution hoch und schritten zum

bewaffneten Widerstand. In ausgedehnten Gebieten Chinas schufen sie Organe der Volksmacht, führten eine Bodenreform durch, schufen eine Volksarmee — die Chinesische Rote Armee —, bewahrten die revolutionären Kräfte des chinesischen Volkes und entwickelten sie weiter.

„Über die Koalitionsregierung“ (24. April 1945), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. III

Ihr habt viele gute Eigenschaften, habt euch große Verdienste erworben, doch müßt ihr stets daran denken, daß man nicht überheblich werden darf. Ihr werdet von jedermann geachtet, und das mit Recht, doch wird man dadurch auch leicht zur Überheblichkeit verleitet. Wenn ihr überheblich werdet, wenn ihr unbescheiden seid und keine Anstrengungen mehr unternimmt, wenn ihr andere Menschen, die Funktionäre und die Massen nicht achtet, dann werdet ihr aufhören, Helden und Vorbilder zu sein. In der Vergangenheit gab es Leute,

die sich so verhielten, und ich hoffe, ihr werdet nicht von ihnen lernen.

„Man muß es erlernen, auf wirtschaftlichem Gebiet zu arbeiten“ (10. Januar 1945), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. III

Im Kampf zur Vernichtung der Feinde sowie zur Wiederherstellung und Entwicklung der Industrie- und Agrarproduktion seid ihr mit vielen Schwierigkeiten und Entbehrungen fertig geworden, habt ihr in hohem Maße Wagemut, Klugheit und Initiative an den Tag gelegt. Ihr seid Vorbilder für die ganze chinesische Nation, ihr seid das Rückgrat beim siegreichen Vormarsch der Sache des Volkes auf allen Gebieten, ihr seid die verlässlichen Stützpfeiler der Volksregierung und die Brücke für die Verbindung der Volksregierung mit den breiten Massen.

Grußbotschaft im Namen des ZK der KPCh an die Landeskonferenz von Vertretern der Helden des Kampfes und der Vorbilder in der Arbeit (25. September 1950)

Unsere chinesische Nation ist von dem Geist beseelt, die blutigen Kämpfe gegen ihre Feinde bis zuletzt auszufechten, sie ist entschlossen, ihre verlorenen Gebiete aus eigener Kraft wiederzugewinnen, sie verfügt über die Fähigkeit, inmitten der Nationen der Welt auf eigenen Füßen zu stehen.

„Über die Taktik im Kampf gegen den japanischen Imperialismus“ (27. Dezember 1935), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. I

XX. UNSER LAND MIT FLEISS UND GENÜGSAMKEIT AUFBAUEN

Alle Funktionäre und das ganze Volk müssen ständig daran denken, daß China ein großes sozialistisches Land und zugleich ein wirtschaftlich rückständiges, armes Land ist. Das ist ein großer Widerspruch. Damit unser Land reich und mächtig wird, sind einige Jahrzehnte harten Kampfes notwendig; zu diesem gehört u.a., daß man beim Aufbau des Landes den Kurs „Fleiß und Genügsamkeit“ einhält, d. h. ein strenges Sparsamkeitsregime durchführt und gegen Verschwendung kämpft.

Über die richtige Behandlung der Widersprüche im Volke (27. Februar 1957)

Mit Fleiß und Genügsamkeit müssen die Fabriken und Geschäftsläden, alle staatlichen, genossenschaftlichen und sonstigen Unternehmungen betrieben werden. Was auch immer unternommen wird, es muß das Prinzip „Fleiß und Genügsamkeit“ eingehalten werden, das heißt das Prinzip der Sparsamkeit, eines der Grundprinzipien der sozialistischen Wirtschaft. China ist ein großes Land, doch es ist derzeit noch sehr arm; damit China ein reiches Land werde, bedarf es eines Zeitraums von mehreren Jahrzehnten. Auch nach Ablauf dieser Zeitspanne wird es erforderlich sein, den Grundsatz „Fleiß und Genügsamkeit“ weiter zu befolgen; aber ganz besonders in den nächsten Jahrzehnten, im Laufe der gegenwärtigen Periode unserer Fünfjahrpläne, muß man für Fleiß und Genügsamkeit eintreten und auf Sparsamkeit achten.

Vorbemerkung zum Artikel „Betrieb einer Genossenschaft mit Fleiß und Genügsamkeit“ (1955), in: *Der sozialistische Aufschwung im chinesischen Dorf*, Bd. I

Wir müssen überall mit den Arbeitskräften und materiellen Ressourcen sehr sorgsam umgehen, dürfen unter keinen Umständen bloß auf den Augenblick schauen und dabei Liederlichkeit und Verschwendung zulassen. Wir müssen überall von dem ersten Jahr an, in dem wir zu arbeiten beginnen, mit den vielen kommenden Jahren rechnen; wir müssen damit rechnen, daß wir einen langwierigen Krieg auszuhalten haben, daß unsere Gegenoffensive bevorsteht, daß wir nach der Vertreibung des Feindes an den Aufbau schreiten werden. Einerseits darf es keine Liederlichkeit und Verschwendung geben, andererseits muß man sich um die Entwicklung der Produktion bemühen. Früher kam es uns stellenweise teuer zu stehen, daß es an einer langfristigen Vorausplanung mangelte, daß man nicht darauf achtete, mit den Arbeitskräften und den materiellen Hilfsquellen sparsam umzugehen und die Produktion zu entwickeln.

Man muß die Lehre daraus ziehen und von nun an darauf achten.

„Man muß es erlernen, auf wirtschaftlichem Gebiet zu arbeiten“ (10. Januar 1945), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. III

Um die Wiederherstellung und Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktion und auch der industriellen Produktion in den Kleinstädten zu beschleunigen, müssen wir im Verlauf des Kampfes um die Beseitigung des Feudalsystems darauf bedacht sein, unser Äußerstes zu tun, um alle nutzbaren Produktions- und Konsumtionsmittel weitestgehend zu erhalten, müssen wir gegen ihre Zerstörung oder Vergeudung durch wen immer entschlossene Maßnahmen ergreifen, gegen Schlemmerei vorgehen und auf Sparsamkeit achten.

„Rede auf einer Kaderkonferenz im Befreiten Gebiet Schansi-Suiyüan“ (1. April 1948), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. IV

Bei den Budgetausgaben muß man das Prinzip der Sparsamkeit einhalten. Alle Mitarbeiter der Regierungsinstitutionen müssen begreifen, daß Korruption und Verschwendung schwerste Verbrechen sind. Im Kampf gegen Korruption und Verschwendung sind bereits einige Erfolge erzielt worden, doch man muß weiterhin energisch dagegen vorgehen. Unser Rechnungswesen ist von dem Prinzip geleitet, daß jeder Groschen gespart werden muß für den Krieg und die Revolution, für unseren Wirtschaftsaufbau.

„Unsere Wirtschaftspolitik“ (23. Januar 1934), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. I

Gegenwärtig macht sich unter vielen unserer Funktionäre immer mehr eine gefährliche Tendenz bemerkbar, die darin zum Ausdruck kommt, daß sie nicht gewillt sind, mit den Massen Wohl und Wehe zu teilen, daß sie auf persönlichen Ruhm und Vorteil aus sind. Das ist sehr schlecht. Im Verlauf der Bewegung für Produktionssteigerung und Sparsamkeit fordern

wir eine Vereinfachung des Apparats und die Freisetzung von Funktionären für ihren Einsatz auf unterer Ebene, so daß eine beträchtliche Anzahl Funktionäre zur Produktion zurückkehren kann. Das ist eine der Methoden zur Überwindung dieser gefährlichen Tendenz.

Über die richtige Behandlung der Widersprüche im Volke (27. Februar 1957)

Der Umstand, daß die Armee für den eigenen Bedarf produziert, hat nicht nur die Lebenshaltung der Truppen verbessert, die vom Volk zu tragenden Lasten erleichtert und daher eine Erweiterung der Reihen der Armee ermöglicht, sondern auch sofort eine Reihe anderer unmittelbarer Vorteile mit sich gebracht. Diese Vorteile sind:

1. Bessere Beziehungen zwischen Offizieren und Mannschaften. Die einen wie die anderen arbeiten in der Produktion zusammen und stellen ein brüderliches Verhältnis untereinander her.
2. Eine bessere Einstellung zur körperlichen Arbeit ... Seit die Armee für

ihren Eigenbedarf produziert, hat sich die Einstellung zur Arbeit gebessert, sind die üblen Gewohnheiten der Faulenzerei beseitigt worden.

3. Eine straffere Disziplin. Weit davon entfernt, die Disziplin im Gefecht und im täglichen Leben der Armee zu schwächen, hat die Arbeitsdisziplin bei der Produktion sie umgekehrt gestärkt.

4. Bessere Beziehungen zwischen Armee und Volk. Da nun die Armee selbst einen „Haushalt“ führt, kommt es selten oder überhaupt nicht mehr zu Eingriffen in das Vermögen der Bevölkerung. Da die Armee und die Bevölkerung einander mit Arbeitskräften aus helfen und in der Produktion Beistand leisten, haben sich die freundschaftlichen Bande zwischen ihnen noch mehr verstärkt.

5. Weniger Murren in der Armee über die Regierung, bessere Beziehungen zwischen Armee und Regierung.

6. Ein Ansporn für die große Produktionsbewegung der Bevölkerung. Da sich die Armee mit Produktion befaßt,

wird die Notwendigkeit noch offenkundiger, daß die Regierungsinstitutionen das gleiche tun, und sie tun dies auch mit größerem Eifer; auch wird natürlich die Notwendigkeit der allgemeinen Bewegung des ganzen Volkes zur Steigerung der Produktion offenkundiger, und sie geht gleichfalls energischer vorstatten.

„Über die Produktionstätigkeit der Armee für ihren eigenen Bedarf und über die Bedeutung der beiden großen Bewegungen zur Ausrichtung und zur Produktionssteigerung“ (27. April 1945), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. III

Manche Leute sagen: Wenn sich die Armee mit Produktion befaßt, ist sie nicht mehr imstande zu kämpfen und sich auszubilden; wenn sich die Regierungsinstitutionen und andere Organisationen mit Produktion befassen, sind sie nicht mehr imstande, ihre Tätigkeit auszuüben. Dieses Argument ist nicht richtig. In den letzten Jahren hat sich unsere Armee im Grenzgebiet in großem Maßstab mit der Produktion

befaßt, so daß sie mit Nahrung und Kleidung reichlich versorgt war, und gleichzeitig wurde sowohl die Ausbildung der Truppen als auch politische Schulung und allgemeine Bildungsarbeit durchgeführt, und dabei mit größerem Erfolg als zuvor; auch die Einheit innerhalb der Armee sowie die Einheit zwischen Armee und Volk ist stärker als früher. An der Front wurde im vergangenen Jahr eine großangelegte Produktionsbewegung durchgeführt, dennoch wurden in demselben Jahr große Kampferfolge erzielt und setzte überdies eine umfassende Kampagne zur Truppenausbildung ein. In den Regierungsinstitutionen und sonstigen Organisationen wurde die Lebenshaltung der Mitarbeiter dank ihrer Produktionstätigkeit verbessert, und diese arbeiteten mit größerer Hingabe und größerem Effekt auf ihrem Gebiet; dies gilt sowohl für das Grenzgebiet wie für die Front.

„Man muß es erlernen, auf wirtschaftlichem Gebiet zu arbeiten“ (10. Januar 1945), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. III

XXI. SELBSTVERTRAUEN UND HARTER KAMPF

Worauf soll unsere Politik beruhen? Auf unseren eigenen Kräften, und das heißt, sich aus eigener Kraft emporarbeiten. Wir sind durchaus nicht isoliert; die Länder und die Völker der ganzen Welt, die den Imperialismus bekämpfen, sind unsere Freunde. Trotzdem legen wir Nachdruck auf das Schaffen aus eigener Kraft. Gestützt auf die von uns selbst organisierten Kräfte, können wir alle chinesischen und ausländischen Reaktionäre besiegen.

„Die Lage nach dem Sieg im Widerstandskrieg gegen die japanische Aggression und unser Kurs“ (13. August 1945), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. IV

Wir treten für das Vertrauen auf die eigene Kraft ein. Wir hoffen auf Hilfe von auswärts, können uns aber nicht von ihr abhängig machen; wir verlassen uns auf die eigenen Anstrengungen, auf die schöpferischen Kräfte der ganzen Armee und des gesamten Volkes.

„Man muß es erlernen, auf wirtschaftlichem Gebiet zu arbeiten“ (10. Januar 1945), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. III

Den Sieg im ganzen Land erringen — das ist bloß der erste Schritt auf einem langen Marsch von zehntausend Meilen ... Die chinesische Revolution ist grandios, aber nach der Revolution ist eine noch längere Wegstrecke zurückzulegen, ein noch größeres Werk zu vollbringen, noch härtere Arbeit zu leisten. Das muß man jetzt der ganzen Partei klarmachen, und man muß dafür Sorge tragen, daß sich die Genossen den durch Bescheidenheit und Umsicht gekennzeichneten, von Überheblichkeit und

Unbesonnenheit freien Stil bewahren, daß sie den Stil harten Kampfes beibehalten.

„Bericht auf der 2. Plenartagung des VII. Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas“ (5. März 1949), *Ausgewählte Werke Mao Tse-tungs*, Bd. IV

Unter den Funktionären muß man restlos mit allen Vorstellungen aufräumen, daß der Sieg mühelos, durch glückliche Zufälle erlangt werden könnte — ohne harte und bittere Kämpfe, ohne Schweiß und Blut.

„Stabile Stützpunktgebiete im Nordosten errichten!“ (28. Dezember 1945), *Ausgewählte Werke Mao Tse-tungs*, Bd. IV

Wir müssen die Fortschritte in der Welt und die lichten Zukunftsperspektiven ständig unter dem Volk propagieren, damit es Siegeszuversicht gewinnt. Wir müssen zugleich auch dem Volk und unseren Genossen erklären, daß unser Weg Windungen und Wendungen haben wird. Auf dem Weg

der Revolution gibt es noch viele Hindernisse, viele Schwierigkeiten. Unser VII. Parteitag rechnete mit vielen Schwierigkeiten, denn wir wollen lieber mehr Schwierigkeiten in Rechnung stellen. Manche Genossen machen sich nicht gern viele Gedanken über Schwierigkeiten. Aber Schwierigkeiten sind Tatsachen, man muß sie anerkennen, wie viele es auch seien, man darf ihnen gegenüber keine „Politik der Nichtanerkennung“ einschlagen. Wir müssen die Schwierigkeiten anerkennen, sie analysieren und einen Kampf mit ihnen führen. Es gibt keinen geraden Weg in der Welt, man muß darauf vorbereitet sein, einen Zickzackweg zu gehen, und darf nicht auf bequeme Weise ans Ziel gelangen wollen. Man kann sich doch nicht einbilden, daß eines schönen Tages alle Reaktionen von selbst in die Knie sinken werden. Kurz gesagt, die Zukunftsperspektiven sind glänzend, der Weg ist aber voller Windungen und Wendungen. Es liegen noch viele Schwierigkeiten vor uns, die wir nicht übersehen dürfen. Wenn wir uns mit dem ganzen Volk zusammenschlie-

ßen und gemeinsame Anstrengungen machen, können wir bestimmt aller Schwierigkeiten Herr werden und unser Ziel, den Sieg, erreichen.

„Über die Verhandlungen in Tschungking“ (17. Oktober 1945), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. IV

Wer nur die Lichtseiten sieht und die Schwierigkeiten nicht wahrnimmt, der wird nicht erfolgreich für die Erfüllung der vor der Partei stehenden Aufgaben kämpfen können.

„Über die Koalitionsregierung“ (24. April 1945), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. III

Der Reichtum der Gesellschaft wird von den Arbeitern, Bauern und werktätigen Intellektuellen geschaffen. Wenn diese Menschengruppen ihr Schicksal in die eigene Hand genommen haben und wenn sie sich überdies an eine marxistisch-leninistische Linie halten und aktiv an die Lösung der Probleme herangehen, statt

ihnen auszuweichen, dann wird es keinerlei Schwierigkeiten auf der Welt geben, mit denen sie nicht fertig werden könnten.

Vorbemerkung zum Artikel „Der Parteisekretär leitet, und die ganze Partei arbeitet bei der Gründung und Verwaltung der Genossenschaft mit“ (1955), in: *Der sozialistische Aufschwung im chinesischen Dorf*, Bd. I

Alle Genossen in der Partei müssen dies alles voll und ganz in Rechnung stellen und bereit sein, mit unerschütterlichem Willen planmäßig jegliche Schwierigkeiten zu überwinden. Schwierigkeiten haben die reaktionären Kräfte ebenso wie wir. Ihre Schwierigkeiten sind aber unüberwindlich, weil sie Kräfte sind, die sich dem Untergang nähern, keine Zukunft haben. Unsere Schwierigkeiten können überwunden werden, denn wir sind neuauftretende Kräfte mit einer strahlenden Zukunft.

„Dem neuen Aufschwung der chinesischen Revolution entgegen!“ (1. Februar 1947), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. IV

In Zeiten von Schwierigkeiten müssen unsere Genossen die Erfolge sehen, die lichte Zukunft vor Augen haben, müssen wir unseren Mut heben.

„Dem Volke dienen!“ (8. September 1944), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. III

Alles, was neu ins Leben tritt, wächst unter Schwierigkeiten heran, hat einen Weg voller Windungen und Wendungen zurückzulegen. Es wäre eine reine Illusion, zu glauben, daß die Sache des Sozialismus ohne Schwierigkeiten und Zickzackwege, ohne gewaltige Anstrengungen vorankäme, daß man immer günstigen Wind und leicht Erfolge haben würde.

Über die richtige Behandlung der Widersprüche im Volke (27. Februar 1957)

Im revolutionären Kampf gewinnen manchmal die ungünstigen Bedingungen die Oberhand über die günstigen Bedingungen; dann sind die Schwierigkeiten die

hauptsächliche Seite des Widerspruchs, und die günstigen Bedingungen rücken auf den zweiten Platz. Dank ihren Anstrengungen gelingt es jedoch den Revolutionären, Schritt für Schritt der Schwierigkeiten Herr zu werden und eine neue, günstige Situation zu schaffen; an die Stelle der ungünstigen Situation tritt also eine günstige Situation.

„Über den Widerspruch“ (August 1937), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. I

Was ist Arbeit? Arbeit bedeutet Kampf. An diesen Orten gibt es Schwierigkeiten und Probleme, zu deren Überwindung bzw. Lösung wir benötigt werden. Wir gehen dorthin zur Arbeit und zum Kampf, um die Schwierigkeiten zu überwinden. Nur der ist ein guter Genosse, den es mehr dorthin zieht, wo die Schwierigkeiten größer sind.

„Über die Verhandlungen in Tschungking“ (17. Oktober 1945), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. IV

Es gibt ein altes chinesisches Gleichnis, die Parabel „Yü Gung versetzt Berge“. Darin wird erzählt, daß in alten Zeiten im Norden Chinas ein Greis aus den Nördlichen Bergen namens Yü Gung („Närrischer Greis“) lebte. Den Weg, der von seiner Haustür nach Süden führte, versperrten zwei große Berge: der Taihang und der Wangwu. Yü Gung faßte den Entschluß, zusammen mit seinen Söhnen diese Berge mit Hacken abzutragen. Ein anderer Greis namens Dschi Sou („Weiser Alter“) lachte, als er sie sah, und meinte: „Ihr treibt aber wirklich Unfug, ihr paar Leute könnt doch unmöglich zwei solche riesigen Berge abtragen!“ Yü Gung antwortete ihm: „Sterbe ich, bleiben meine Kinder; sterben die Kinder, bleiben die Enkelkinder, und so werden sich die Generationen in einer endlosen Reihe ablösen. Diese Berge sind zwar hoch, aber sie können nicht mehr höher werden; um das, was wir abtragen, werden sie niedriger. Warum sollten wir sie da nicht abtragen können?“ Nachdem Yü Gung die falsche Auffassung Dschi Sous wider-

legt hatte, machte er sich, ohne auch nur im geringsten zu schwanken, daran, Tag für Tag die Berge abzutragen. Das rührte den Himmelskaiser, und er schickte zwei seiner Götter auf die Erde, die beide Berge auf dem Rücken davont rugen. Gegenwärtig lasten ebenfalls zwei große Berge schwer auf dem chinesischen Volk. Der eine heißt Imperialismus, der andere Feudalismus. Die Kommunistische Partei Chinas ist schon längst entschlossen, diese beiden Berge abzutragen. Wir müssen unseren Entschluß beharrlich in die Tat umsetzen, wir müssen unermüdlich arbeiten, und wir werden die Gottheit ebenfalls rühren; und diese Gottheit ist niemand anderer als die Volksmassen Chinas. Und wenn sich das ganze Volk erhebt, um mit uns zusammen diese Berge abzutragen, sollten wir sie da etwa nicht abtragen können?

„Yü Gung versetzt Berge“ (11. Juni 1945), *Ausgewählte Werke Mao Tse-tungs*, Bd. III

XXII. DENKWEISE UND ARBEITSMETHODEN

Die Geschichte der Menschheit ist eine Geschichte der ununterbrochenen Vorwärtswentwicklung aus dem Reich der Notwendigkeit ins Reich der Freiheit. Dieser Prozeß findet niemals ein Ende. In jeder Gesellschaft, in der es Klassen gibt, hat der Klassenkampf kein Ende. In einer Gesellschaft, in der keine Klassen mehr bestehen, wird der Kampf zwischen dem Neuen und dem Alten, der Kampf zwischen Richtigem und Falschem niemals zu Ende sein. Im Bereich des Produktionskampfes und des wissenschaftlichen Experimentierens macht die Menschheit eine beständige Entwicklung durch, entwickelt sich auch unaufhörlich die Natur, werden niemals Menschheit und Natur auf einem

gegebenen Niveau stehenbleiben. Infolgedessen haben die Menschen immer wieder ihre Erfahrungen zusammenzufassen, Neues zu entdecken und zu erfinden, zu schaffen und vorwärtszuschreiten. Alle Ansichten, in denen Stagnation, Pessimismus, Tatenlosigkeit oder Überheblichkeit und Selbstzufriedenheit zum Ausdruck kommen, sind falsch. Sie sind falsch, weil sie weder mit den historischen Tatsachen der Entwicklung der menschlichen Gesellschaft im Laufe von etwa einer Million Jahren noch mit den geschichtlichen Tatsachen der bisher von uns erkannten Natur (wie sie sich beispielsweise in der Geschichte der Himmelskörper, der Erde, des Lebens und anderer Naturphänomene offenbart), übereinstimmen.

Zitiert im „Bericht des Ministerpräsidenten Tschou En-lai auf der 1. Tagung des III. Nationalen Volkskongresses der Volksrepublik China über die Tätigkeit der Regierung“ (21.—22. Dezember 1964)

Die Naturwissenschaft ist eine der Waffen, mit denen sich die Menschen ihre

Freiheit erkämpfen. Um ihre soziale Freiheit zu erringen, müssen die Menschen mit Hilfe der Gesellschaftswissenschaften die Gesellschaft verstehen lernen, sie umgestalten, die soziale Revolution durchführen. Um ihre Freiheit im Bereich der Natur zu erlangen, müssen die Menschen mit Hilfe der Naturwissenschaften die Natur erkennen, sie bezwingen, sie umgestalten und so ihre Freiheit der Natur abringen.

Rede in der Gründungsversammlung
der Gesellschaft für naturwissen-
schaftliche Forschung im Grenzgebiet
(5. Februar 1940)

Die marxistische Philosophie, der dialektische Materialismus, weist zwei am meisten hervorstechende Merkmale auf. Zunächst ist sie durch ihren Klassencharakter gekennzeichnet: Sie erklärt offen, daß der dialektische Materialismus dem Proletariat dient. Weiter ist sie gekennzeichnet durch ihre Bezogenheit auf die Praxis. Sie betont, daß die Theorie von der Praxis abhängt, daß die

Praxis die Grundlage der Theorie bildet und die Theorie ihrerseits der Praxis dient.

„Über die Praxis“ (Juli 1937), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. I

Die marxistische Philosophie ist der Ansicht, daß die wichtigste Frage nicht darin besteht, die Gesetzmäßigkeiten der objektiven Welt zu verstehen, um die Welt interpretieren zu können, sondern darin, die Kenntnis dieser objektiven Gesetzmäßigkeiten auszunützen, um die Welt aktiv umzugestalten.

Ebenda

Woher kommen die richtigen Ideen der Menschen? Fallen sie vom Himmel? Nein. Sind sie dem eigenen Gehirn angeboren? Nein. Die richtigen Ideen der Menschen können nur aus der gesellschaftlichen Praxis herrühren, nur aus dem Produktionskampf, dem Klassenkampf und dem wis-

senschaftlichen Experiment — diesen drei Arten der gesellschaftlichen Praxis.

Woher kommen die richtigen Ideen der Menschen? (Mai 1963)

Das gesellschaftliche Sein der Menschen bestimmt ihr Denken. Sobald die richtigen Ideen, die die fortschrittliche Klasse repräsentieren, von den Massen beherrscht werden, werden sie zur materiellen Gewalt, welche die Gesellschaft und die Welt umgestaltet.

Ebenda

In ihrer gesellschaftlichen Praxis nehmen die Menschen an verschiedenerelei Kämpfen teil, sammeln sie reiche Erfahrungen, solche von Erfolgen und solche von Mißerfolgen. Die unzähligen Erscheinungen der objektiven Außenwelt finden mittels der fünf Sinnesorgane — Augen, Ohren, Nase, Zunge, Körper — ihre Widerspiegelung im menschlichen Gehirn, und das ist zunächst eine sinnliche Erkenntnis. Hat sich das

Material dieser sinnlichen Erkenntnis angehäuft, so tritt ein Sprung ein, und die sinnliche Erkenntnis verwandelt sich in eine rationale Erkenntnis, d.h. in die Idee. Das ist ein Erkenntnisprozeß. Es ist die erste Etappe des Gesamtprozesses der Erkenntnis, die Etappe des Übergangs von der objektiven Materie zum subjektiven Bewußtsein, vom Sein zur Idee. Zu diesem Zeitpunkt ist noch nicht bewiesen, ob das Bewußtsein, die Ideen (einschließlich der Theorien, politischen Richtlinien, Pläne, Methoden) die Gesetze der objektiven Außenwelt richtig wiedergespiegelt haben, es kann noch nicht festgestellt werden, ob die Ideen richtig sind. Darauf folgt eine zweite Etappe des Erkenntnisprozesses, nämlich die Etappe des Übergangs vom Bewußtsein zur Materie, von der Idee zum Sein, wo man die in der ersten Etappe gewonnenen Erkenntnisse auf die gesellschaftliche Praxis anwendet, um zu sehen, ob diese Theorien, politischen Richtlinien, Pläne, Methoden usw. zu dem gewünschten Erfolg führen. Allgemein gesagt, ist richtig, was Erfolg bringt, und falsch, was

mißlingt; das trifft besonders auf den Kampf der Menschheit mit der Natur zu. Im gesellschaftlichen Kampf kommt es manchmal vor, daß die Kräfte, die die fortschrittliche Klasse repräsentieren, Mißerfolg haben, und zwar nicht etwa, weil ihre Ideen unrichtig wären, sondern weil sie, wenn man die im Kampf stehenden Kräfte miteinander vergleicht, zeitweilig noch nicht so stark sind wie die reaktionären Kräfte; daher erleiden sie zunächst Niederlagen, doch werden sie früher oder später siegen. Mit der Überprüfung der menschlichen Erkenntnis durch die Praxis tritt wiederum ein Sprung ein. Dieser ist von weit größerer Bedeutung als der frühere Sprung. Denn nur der zweite Sprung kann beweisen, daß der erste Sprung in der Erkenntnis, d.h. die Ideen, Theorien, politischen Richtlinien, Pläne, Methoden usw., auf die man im Prozeß der Widerspiegelung der objektiven Außenwelt gekommen ist, richtig oder falsch war; es gibt keine andere Methode, die Wahrheit zu ermitteln.

Ebenda

Zu einer richtigen Erkenntnis gelangt man oft erst nach einer vielfachen Wiederholung der Übergänge von der Materie zum Bewußtsein und vom Bewußtsein zur Materie, das heißt von der Praxis zur Erkenntnis und von der Erkenntnis zur Praxis. Das ist die Erkenntnistheorie des Marxismus, die Erkenntnistheorie des dialektischen Materialismus.

Ebenda

Kein Mensch kann ein Ding erkennen, wenn er nicht mit ihm in Berührung kommt, das heißt, wenn sein eigenes Leben (seine Praxis) nicht in dem Milieu dieses Dinges verläuft . . . Willst du Kenntnisse erwerben, mußt du an der die Wirklichkeit umwälzenden Praxis teilnehmen. Willst du den Geschmack einer Birne kennenlernen, mußt du sie verändern, das heißt sie in deinem Mund zerkauen . . . Willst du die Theorie und die Methoden der Revolution kennenlernen, mußt du an der Revolution teilnehmen. Alle echten

Kenntnisse stammen aus der unmittelbaren Erfahrung.

„Über die Praxis“ (Juli 1937), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. I

Die Erkenntnis beginnt mit der Praxis, die theoretischen Kenntnisse, die man durch die Praxis erworben hat, müssen wiederum zur Praxis zurückkehren. Die aktive Rolle der Erkenntnis findet ihren Ausdruck nicht nur in dem aktiven Sprung von der sinnlichen Erkenntnis zur rationalen Erkenntnis, sondern auch, was noch wichtiger ist, in dem Sprung von der rationalen Erkenntnis zur revolutionären Praxis.

Ebenda

Wenn man, womit immer man sich beschäftigt, die näheren Umstände der betreffenden Sache, ihren Charakter, ihren Zusammenhang mit anderen Dingen nicht begriffen hat, dann kennt man, wie jedermann weiß, auch nicht die Gesetzmäßigkeiten dieser Sache, weiß nicht, wie an sie

heranzugehen, kann sie nicht erfolgreich bewältigen.

„Strategische Probleme des revolutionären Krieges in China“ (Dezember 1936), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. I

Wenn die Menschen Erfolge in der Arbeit erzielen, das heißt die erwarteten Ergebnisse erhalten wollen, müssen sie unbedingt ihre Ideen in Übereinstimmung mit den Gesetzmäßigkeiten der objektiven Außenwelt bringen, anderenfalls erleiden sie in der Praxis Niederlagen. Wenn sie Niederlagen erleiden, so ziehen sie daraus Lehren, ändern ihre Ideen, um sie in Übereinstimmung mit den Gesetzmäßigkeiten der Außenwelt zu bringen, und können dann die Niederlagen in Siege verwandeln; diese Wahrheit findet ihren Ausdruck in den Sprichwörtern „Die Niederlage ist die Mutter des Erfolgs“ und „Durch Schaden wird man klug“.

„Über die Praxis“ (Juli 1937), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. I

Wir sind Marxisten, und der Marxismus lehrt uns, an die Probleme nicht von abstrakten Definitionen, sondern von den objektiven Tatsachen aus heranzugehen und unseren Kurs, unsere politischen Richtlinien, unsere praktischen Maßnahmen auf Grund einer Analyse dieser Tatsachen zu erarbeiten.

„Reden bei der Aussprache in Yenan über Literatur und Kunst“ (Mai 1942), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. III

Die fundamentalste Arbeitsmethode, die sich alle Kommunisten tief einprägen müssen, besteht darin, die Richtlinien für die Arbeit gemäß den realen Verhältnissen festzulegen. Wenn wir die Ursachen der Fehler, die wir begangen haben, untersuchen, zeigt sich, daß sie alle entstanden sind, weil wir uns von den zur gegebenen Zeit und am gegebenen Ort herrschenden realen Verhältnissen losgelöst und die

Richtlinien für unsere Arbeit subjektiv festgelegt haben.

„Rede auf einer Kaderkonferenz im Befreiten Gebiet Schansi-Suiyüan“ (1. April 1948), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. IV

Mit Idealismus und Metaphysik kommt man in der Welt am leichtesten durch; denn man kann dann soviel Unsinn zusammenschwatzen wie man nur will, ohne sich auf die objektive Realität stützen zu müssen und ohne der Prüfung durch diese unterworfen zu sein. Materialismus und Dialektik erfordern hingegen Anstrengungen, da muß man sich auf die objektive Realität stützen und die Prüfung durch diese bestehen; unternimmt man keine Anstrengungen, dann wird man in Idealismus und Metaphysik ableiten.

Vorbemerkung zu den „Materialien über die konterrevolutionäre Clique Hu Fengs“ (Mai 1955)

Zur Beurteilung eines Dinges muß man von seinem Wesen ausgehen, seine äußeren Erscheinungen dagegen darf man nur als Wegweiser betrachten, der zu einer Pforte hinleitet. Ist man durch diese Pforte eingetreten, dann muß man das Wesen des Dinges erfassen. Das ist die einzig zuverlässige, wissenschaftliche Methode der Analyse.

„Aus einem Funken kann ein Step-
penbrand entstehen“ (5. Januar 1930),
Ausgewählte Werke Mao Tsetungs,
Bd. I

Die Grundursache der Entwicklung eines Dinges liegt nicht außerhalb, sondern innerhalb desselben; sie liegt in seiner inneren Widersprüchlichkeit. Allen Dingen wohnen Widersprüche inne, und diese sind es, die Bewegung und Entwicklung dieser Dinge verursachen. Die Widersprüche, die den Dingen selbst innewohnen, sind die Grundursache ihrer Entwicklung, während der Zusammenhang und die Wechselwirkung eines Dinges mit

anderen Dingen sekundäre Ursachen darstellen.

„Über den Widerspruch“ (August 1937), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. I

Die materialistische Dialektik betrachtet die äußeren Ursachen als Bedingungen der Veränderung und die inneren Ursachen als deren Grundlage, wobei die äußeren Ursachen vermittelt der inneren wirken. Bei einer entsprechenden Temperatur wird ein Ei zu einem Küken, aber keine Wärme kann einen Stein in ein Küken verwandeln; denn die Grundlage der Veränderung ist bei den beiden verschieden.

Ebenda

Die marxistische Philosophie vertritt die Meinung, daß das Gesetz von der Einheit der Gegensätze das grundlegende Gesetz des Universums ist. Dieses Gesetz gilt überall, in der Natur, in der menschlichen

Gesellschaft und im Denken des Menschen. Zwischen den einander widersprechenden Gegensätzen gibt es sowohl Einheit als auch Kampf, und das bewirkt die Bewegung und Veränderung der Dinge. Widersprüche gibt es überall, jedoch entsprechend den verschiedenen Eigenschaften der Dinge ist auch der Charakter der Widersprüche verschieden. Für jedes konkrete Ding ist die Einheit der Gegensätze bedingt, zeitweilig, vorübergehend und daher relativ, während der Kampf zwischen den Gegensätzen absolut ist.

Über die richtige Behandlung der Widersprüche im Volke (27. Februar 1957)

Die Methode der Analyse ist die dialektische Methode. Eine Analyse bedeutet, daß die den Dingen innewohnenden Widersprüche analysiert werden. Man kann keine treffende Analyse vornehmen, wenn man mit dem Leben nicht vertraut

ist, wenn man die behandelten Widersprüche nicht wirklich verstanden hat.

Rede auf der Landeskonzferenz der Kommunistischen Partei Chinas über Propagandaarbeit (12. März 1957)

Lenin sagte, daß die konkrete Analyse einer konkreten Situation „das innerste Wesen, die lebendige Seele des Marxismus“ ist. Vielen unserer Genossen fehlt ein analytisches Denkvermögen, sie wollen nicht tief in die komplizierten Dinge eindringen, sie nicht wiederholt analysieren und erforschen, sondern ziehen simple Schlußfolgerungen vor, die entweder eine absolute Bejahung oder eine absolute Verneinung darstellen . . . Diesem Zustand muß für die Zukunft abgeholfen werden.

„Unsere Schulung und die gegenwärtige Lage“ (12. April 1944), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. III

Die Methode, mit der diese Genossen an die Fragen herangehen, ist falsch. Sie

blicken nicht auf das Wesentliche und Hauptsächliche, sondern betonen die unwesentlichen und nebensächlichen Dinge. Es muß darauf hingewiesen werden, daß die unwesentlichen, nebensächlichen Fragen nicht ignoriert werden dürfen; sie müssen eine nach der anderen gelöst werden. Doch dürfen sie nicht als wesentlich und hauptsächlich betrachtet werden, sonst würden wir die Orientierung verlieren.

Zur Frage des genossenschaftlichen Zusammenschlusses in der Landwirtschaft (31. Juli 1955)

Die Dinge in der Welt sind kompliziert, sie werden von allen möglichen Faktoren bestimmt. Man muß die Probleme von allen Seiten betrachten und nicht nur von einer einzigen.

„Über die Verhandlungen in Tschungking“ (17. Oktober 1945), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. IV

Diejenigen, die subjektiv, einseitig und oberflächlich an die Fragen herangehen, beginnen nach der Ankunft am neuen Ort sofort, selbstgefällig Anordnungen zu treffen und Befehle zu erlassen, ohne sich über die Lage zu informieren, ohne in die Sache als Ganzes (in ihre Geschichte und ihre gesamten gegenwärtigen Umstände) einzudringen und ohne bis zum Wesen der Sache (ihrem Charakter und ihrem inneren Zusammenhang mit anderen Sachen) vorzudringen — solche Leute werden unweigerlich straucheln.

„Über die Praxis“ (Juli 1937), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. I

Beim Studium irgendeiner Frage muß man sich vor Subjektivismus, Einseitigkeit und Oberflächlichkeit hüten. Subjektivismus — das ist das Unvermögen, an eine Sache objektiv, das heißt materialistisch heranzugehen, worüber ich schon in der Arbeit „Über die Praxis“ gesprochen habe. Einseitigkeit besteht darin, daß man nicht versteht, eine Frage von jeder Seite zu betrachten . . . Das bedeutet eben, über

den Teil das Ganze zu vergessen, die einzelnen Bäume, aber nicht den Wald zu sehen. Bei einer solchen Vorgangsweise ist es unmöglich, die Methoden zur Lösung der Widersprüche zu finden, ist es unmöglich, die Aufgaben der Revolution zu erfüllen, ist es unmöglich, die einem auftragene Arbeit gut zu verrichten, ist es unmöglich, den ideologischen Kampf innerhalb der Partei richtig zu entwickeln. Über die Kriegskunst sagte Sun Dsi: „Kennst du den Feind und kennst du dich selbst — hundert Schlachten ohne Schlappe.“ Er sprach von zwei kriegführenden Seiten. We Dscheng, der zur Zeit der Tang-Dynastie lebte, tat den Ausspruch: „Hörst du alle an, dann bist du dir im klaren, schenkst du nur einem Glauben, wirst du im dunkeln tappen.“ Auch er verstand, daß Einseitigkeit falsch ist. Unsere Genossen gehen jedoch oft einseitig an die Fragen heran und holen sich dabei immer wieder Beulen . . . Lenin sagte: „Um einen Gegenstand wirklich zu kennen, muß man alle seine Seiten, alle Zusammenhänge und ‚Vermittelungen‘ erfassen und erforschen.

Wir werden das niemals vollständig erreichen, die Forderung der Allseitigkeit wird uns aber vor Fehlern und vor Erstarrung bewahren.“ Wir müssen uns diese Worte Lenins merken. Die Oberflächlichkeit besteht darin, daß man weder die Besonderheiten des Widerspruchs als Ganzes noch die Besonderheiten seiner Seiten in Betracht zieht, daß man die Notwendigkeit leugnet, tief in das Wesen der Dinge einzudringen und die Besonderheiten des Widerspruchs sorgfältig zu studieren, daß man sich mit einer Beobachtung aus der Ferne begnügt, den Widerspruch in groben Umrissen nach der Methode des Über-den-Daumen-Peilens bestimmt und ihn hierauf sofort zu lösen versucht (Fragen beantwortet, Meinungsstreitigkeiten entscheidet, Arbeiten verrichtet, militärische Operationen leitet). Ein solches Vorgehen kann nur üble Folge nach sich ziehen . . . Einseitigkeit ist ebenso wie Oberflächlichkeit zugleich auch Subjektivismus. Da alle objektiv existierenden Dinge miteinander zusammenhängen und ihre inneren Gesetzmäßigkeiten haben, so ist die Methode

derjenigen, die diese Tatsache nicht wahrheitsgetreu widerspiegeln, die die Dinge nur einseitig oder oberflächlich betrachten und deren wechselseitigen Zusammenhang und innere Gesetzmäßigkeiten nicht kennen, notwendigerweise subjektivistisch.

„Über den Widerspruch“ (August 1937), *Ausgewählte Werke Mao Tse-tungs*, Bd. I

Einseitigkeit heißt die Dinge in Gedanken verabsolutieren, eine Frage metaphysisch betrachten. Bezüglich unserer Arbeit bedeutet es eine Einseitigkeit, wenn man alles bejaht oder alles verneint . . . Alles bejahen heißt nur das Gute wahrnehmen und das Schlechte übersehen, nur Lob zulassen, nicht aber Kritik. Wenn man sagt, daß in unserer Arbeit alles gut ist, so entspricht das nicht den Tatsachen. Es stimmt nicht, daß alles gut ist, es gibt noch Mängel und Fehler. Aber es stimmt auch nicht, daß alles schlecht ist, denn das entspricht ebenfalls nicht den Tatsachen. Man muß die Dinge analysieren. Alles

verneinen heißt, daß man, ohne eine Analyse vorzunehmen, alles, was man gemacht hat, für verfehlt hält, als ob es an der großen Sache des sozialistischen Aufbaus, an dem großen Kampf Hunderter von Millionen Menschen nichts Gutes gäbe und alles ein einziges Chaos wäre. Viele von jenen, die eine solche Auffassung vertreten, unterscheiden sich zwar von den Leuten, die dem sozialistischen System feindlich gesinnt sind; aber diese Auffassung ist vollkommen falsch, sehr schädlich, sie ist nur geeignet, den Menschen die Zuversicht zu nehmen. Bei der Beurteilung unserer Arbeit alles zu bejahen oder alles zu verneinen, ist gleichermaßen falsch.

Rede auf der Landeskonferenz der Kommunistischen Partei Chinas über Propagandaaarbeit (12. März 1957)

Wenn ein Marxist ein Problem behandelt, dann soll er nicht nur die einzelnen Teile, sondern auch das Ganze sehen. Ein Frosch sitzt in einem Brunnen und sagt: „Der Himmel reicht nicht über den Brun-

nenrand hinaus.“ Das ist unrichtig, denn der Himmel beschränkt sich nicht auf jenes Stück, das die Brunnenöffnung freigibt. Hätte der Frosch gesagt: „Ein Teil des Himmels ist so groß wie die Umrandung des Brunnens“, dann wäre das richtig, denn dies stimmt mit den Tatsachen überein.

„Über die Taktik im Kampf gegen den japanischen Imperialismus“ (27. Dezember 1935), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. I

Wir müssen es erlernen, die Probleme allseitig zu betrachten, nicht nur die Vorderseite der Dinge zu sehen, sondern auch ihre Kehrseite. Unter bestimmten Bedingungen kann Schlechtes zu guten Ergebnissen und Gutes zu schlechten Ergebnissen führen.

Über die richtige Behandlung der Widersprüche im Volke (27. Februar 1957)

Wir erkennen an, daß im Gesamtverlauf der historischen Entwicklung das Geistige vom Materiellen, das gesellschaftliche Bewußtsein vom gesellschaftlichen Sein bestimmt wird; doch gleichzeitig erkennen wir an und müssen wir anerkennen, daß das Geistige auf das Materielle, das gesellschaftliche Bewußtsein auf das gesellschaftliche Sein, der Überbau auf die ökonomische Basis zurückwirkt. Damit verstoßen wir nicht gegen den Materialismus, sondern lehnen wir den mechanischen Materialismus ab und verteidigen den dialektischen Materialismus.

„Über den Widerspruch“ (August 1937), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. I

Jene, die Kriegsoperationen leiten, dürfen nicht im Streben nach dem Sieg die durch die objektiven Bedingungen gezogenen Grenzen überschreiten; innerhalb dieser Grenzen können und müssen sie jedoch aktiv den Sieg anstreben. Die Aktionsbühne des Truppenführers in einem Krieg

muß sich auf die objektiven Möglichkeiten gründen; doch auf einer solchen Bühne kann er dann viele klangreiche und farbenprächtige, viele majestätische und kraftvolle Stücke inszenieren.

„Über den langwierigen Krieg“ (Mai 1938), *Ausgewählte Werke Mao Tse-tungs*, Bd. II

Das Denken der Menschen muß sich den veränderten Umständen anpassen. Natürlich darf niemand seiner Phantasie freien Lauf lassen, ohne Rücksicht auf die durch die objektiven Umstände erlaubten Bedingungen seine Handlungen planen, gewaltsam Dinge unternehmen, die praktisch undurchführbar sind. Heute geht es jedoch darum, daß noch immer auf vielen Gebieten rechtsopportunistische konservative Ideen herumspuken, so daß unsere Arbeit auf diesen Gebieten mit der Entwicklung der objektiven Situation nicht Schritt halten kann. Die Frage steht heute so, daß viele Leute Dinge für undurchführbar halten, die ohne weiteres voll-

bracht werden können, wenn man sich darum bemüht.

Vorwort zu *Der sozialistische Aufschwung im chinesischen Dorf* (27. Dezember 1955)

In allen Angelegenheiten müssen wir unser Gehirn gebrauchen und gründlich nachdenken. Ein Spruch besagt: „Ziehe die Brauen zusammen, und du kommst auf eine Idee.“ Das heißt: Viel Nachdenken gebiert Weisheit. Wenn wir von der in unserer Partei so verbreiteten Praxis des blinden Handelns loskommen wollen, müssen wir die Genossen ermutigen, nachzudenken, die Methode der Analyse zu erlernen und sich die Gewohnheit des Analysierens anzueignen.

„Unsere Schulung und die gegenwärtige Lage“ (12. April 1944), *Ausgewählte Werke Mao Tse-tungs*, Bd. III

Wenn ein Prozeß mehrere Widersprüche enthält, muß einer von ihnen der Haupt-

widerspruch sein, der die führende und entscheidende Rolle spielt, während die übrigen nur eine sekundäre, untergeordnete Stellung einnehmen. Infolgedessen muß man sich beim Studium eines zwei und mehr Widersprüche enthaltenden komplizierten Prozesses die größte Mühe geben, den Hauptwiderspruch herauszufinden. Sobald dieser festgestellt ist, kann man alle Probleme leicht lösen.

„Über den Widerspruch“ (August 1937), *Ausgewählte Werke Mao Tse-tungs*, Bd. I

Von den beiden Seiten des Widerspruchs ist die eine unweigerlich die Hauptseite, die andere die sekundäre Seite. Die Hauptseite ist jene, die im Widerspruch die führende Rolle spielt. Der Charakter eines Dinges wird im wesentlichen durch die Hauptseite des Widerspruchs bestimmt, die eine dominierende Stellung einnimmt.

Diese Lage ist aber nicht unveränderlich: die Hauptseite und die sekundäre

Seite des Widerspruchs gehen ineinander über, worauf sich auch der Charakter des Dinges entsprechend ändert.

Ebenda

Wir müssen nicht nur Aufgaben stellen, sondern auch die Frage lösen, mit welchen Methoden diese Aufgaben zu erfüllen sind. Wenn wir die Aufgabe haben, einen Fluß zu überschreiten, können wir das ohne eine Brücke oder ein Boot nicht tun. Wird die Frage der Brücke oder des Bootes nicht gelöst, dann ist es müßig, von einem Übersetzen auf das andere Ufer zu reden. Wird die Frage der Methode nicht gelöst, dann ist auch das, was man über die Aufgabe sagt, nur leeres Geschwätz.

„Kümmern wir uns um das Wohl der Massen, achten wir auf die Arbeitsmethoden!“ (27. Januar 1934), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. I

Bei jeder Aufgabe ist es ohne allgemeine Appelle, die sich an alle wenden, unmög-

lich, die breiten Massen in Bewegung zu bringen. Aber wenn die leitenden Funktionäre sich auf allgemeine Aufrufe beschränken, ohne sich selbst konkret und gründlich mit der Arbeit, zu deren Durchführung sie aufrufen, in einigen Organisationen zu befassen, um, nachdem sie dort einen Durchbruch erzielt und Erfahrungen gesammelt haben, diese Erfahrungen dann bei der Leitung anderer Organisationen auszunutzen, werden sie nicht nachprüfen können, ob ihre allgemeinen Aufrufe richtig sind; sie werden auch den Inhalt dieser Aufrufe nicht bereichern können, und es entsteht dann die Gefahr, daß die allgemeinen Appelle in der Luft hängen bleiben.

„Einige Fragen der Führungsmethoden“ (1. Juni 1943), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. III

Kein leitender Funktionär kann allen seinen Institutionen eine allgemeine Anleitung geben, ohne bei einzelnen Mitarbeitern und einzelnen Vorkommnissen in den einzelnen ihm unterstehenden Institutionen

konkrete Erfahrungen gesammelt zu haben. Diese Methode muß überall gefördert werden, damit die leitenden Funktionäre aller Ebenen sie anzuwenden erlernen.

Ebenda

In keinem Gebiet können gleichzeitig mehrere zentrale Aufgaben bestehen; innerhalb eines bestimmten Zeitabschnitts kann es nur eine zentrale Aufgabe geben, die durch andere, zweit- und drittrangige Arbeiten ergänzt wird. Deshalb muß der Hauptverantwortliche unter Berücksichtigung der Geschichte und der Umstände des Kampfes in seinem Gebiet jeder Arbeit den ihr gebührenden Rang zuweisen; er darf nicht ganz ohne eigene Pläne handeln und sich, wie gerade die Weisungen von oben eintreffen, unüberlegt einer Aufgabe nach der anderen zuwenden, das würde zu einer Vielfalt von „zentralen Aufgaben“, zu Verwirrung und Unordnung führen. Die übergeordneten Organe dürfen ihrerseits den untergeordneten Stellen nicht

eine ganze Reihe von Arbeiten gleichzeitig übertragen, ohne sie nach ihrer Wichtigkeit und Dringlichkeit zu differenzieren und ohne auf das, was im Mittelpunkt steht, hinzuweisen; denn das würde in der Arbeit der untergeordneten Stellen Verwirrung hervorrufen und es ihnen unmöglich machen, die vorgesehenen Ergebnisse zu erzielen. Es gehört zur Führungskunst, daß der leitende Funktionär in Übereinstimmung mit den historischen Bedingungen und jeweiligen Umständen im betreffenden Gebiet sowie unter Berücksichtigung der Gesamtsituation seine Pläne ausarbeitet und für jeden Zeitabschnitt den Schwerpunkt und die Anordnung der Arbeiten richtig bestimmt, sodann diese Entscheidung beharrlich in die Tat umsetzt, wobei er sicherzustellen hat, daß bestimmte Resultate erzielt werden.

Ebenda

Man muß beständig den Fortgang der Arbeit unter Kontrolle halten, Erfahrungen

austauschen, Fehler korrigieren; man darf nicht monatelang, ein halbes Jahr oder gar ein Jahr warten, ehe man eine Versammlung abhält, um das Gesamtergebn zusammenzufassen, eine Generalbilanz zu ziehen, alle Fehler auf einmal zu berichtigen. Dann wäre der Schaden zu groß, wogegen er geringer ist, wenn man die Korrektur beizeiten vornimmt.

„Über die Industrie- und Handelspolitik“ (27. Februar 1948), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. IV

Warte nicht, bis sich die Probleme angehäuft haben und viel Unheil angerichtet ist, um sie erst dann zu lösen. Die Leitung muß der Bewegung unbedingt vorangehen, darf nicht hinter ihr zurückbleiben.

Vorbemerkung zum Artikel „Saisonkontrakte“ (1955), in: *Der sozialistische Aufschwung im chinesischen Dorf*, Bd. III

Was wir brauchen, ist Begeisterung, aber auch Besonnenheit, ist sowohl intensive wie gut geregelte Arbeit.

„Strategische Probleme des revolutionären Krieges in China“ (Dezember 1936). *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. I

XXIII. UNTERSUCHUNG UND FORSCHUNG

Alle, die praktische Arbeit leisten, müssen Untersuchungen auf den unteren Ebenen vornehmen. Eine solche Untersuchungstätigkeit haben besonders jene nötig, die nur theoretisch beschlagen sind, aber über die realen Verhältnisse nicht Bescheid wissen; andernfalls werden sie die Theorie nicht mit der Praxis verbinden können. Meine Feststellung „Wer eine Sache nicht untersucht hat, der hat kein Recht mitzureden“ wurde zwar als „enger Empirismus“ verlacht; ich bedaure aber auch jetzt nicht, diese Feststellung gemacht zu haben. Mehr noch: Ich beharre fest darauf, daß jemand, der keine Untersu-

chungen anstellt, auch kein Mitspracherecht haben kann. Es gibt viele Leute, die „kaum daß sie aus dem Wagen gestiegen sind“, einen Riesenwirbel zu machen beginnen, überall ihre Meinung zum besten geben, das eine kritisieren, das andere tadeln; solche Leute werden aber ausnahmslos Schiffbruch erleiden. Denn diese Meinungen und kritischen Äußerungen, die nicht auf gründlichen Untersuchungen beruhen, sind nichts als ein Geschwätz von Ignoranten. Unsere Partei hat durch solche „Allerhöchstbevollmächtigte“ unzählige Male Schaden davongetragen. Es wimmelt nur so von diesen Leuten, fast überall schwirren sie herum. Wie Stalin treffend sagte, „wird die Theorie gegenstandslos, wenn sie nicht mit der revolutionären Praxis verknüpft wird“. Und natürlich ist es ebenso richtig, daß, wie er hinzufügte, „die Praxis blind wird, wenn sie ihren Weg nicht durch die revolutionäre Theorie beleuchtet“. Als „enge Empiriker“

darf man nur jene Praktiker bezeichnen, die blind umhertappen, keine Perspektiven haben, nicht weit vorausschauen können.

„Vorwort und Nachwort zur Untersuchung der Verhältnisse im Dorf“
(März und April 1941), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. III

Eine solche Einstellung bedeutet, daß man die Wahrheit in den Tatsachen sucht. „Tatsachen“ — das sind alle objektiv existierenden Dinge, „Wahrheit“ bedeutet ihren inneren Zusammenhang, d. h. ihre Gesetzmäßigkeiten, und „Suchen“ heißt studieren. Wir müssen von den konkreten Umständen innerhalb und außerhalb des Landes, der Provinz, des Kreises, des Unterdistrikts ausgehen, daraus die ihnen innewohnenden — nicht ausgeklügelten — Gesetzmäßigkeiten ableiten, das heißt, in den ringsum vor sich gehenden Ereignissen den inneren Zusammenhang finden; und das soll für uns die Anleitung zum Handeln sein. Deshalb dürfen wir uns nicht auf eine subjektive Einbildung, nicht auf

einen augenblicklichen Enthusiasmus und nicht auf die toten Buchstaben in Büchern verlassen, sondern müssen uns auf die objektiv existierenden Tatsachen stützen, uns das Material im einzelnen aneignen und, geleitet von den allgemeinen Prinzipien des Marxismus-Leninismus, aus diesem Material die richtigen Schlußfolgerungen ziehen.

„Unser Studium umgestalten!“ (Mai 1941), *Ausgewählte Werke Mao Tse-tungs*, Bd. III

Viele Genossen in unserer Partei haben immer noch einen äußerst schlechten Arbeitsstil, der dem grundlegenden Geist des Marxismus-Leninismus völlig widerspricht: „mit verbundenen Augen Spatzen jagen“ oder „blind tastend Fische fangen“, die Arbeit nachlässig und schlampig verrichten, große Worte im Munde führen, sich mit Halbwissen begnügen. Marx, Engels, Lenin und Stalin lehren uns, die Umstände gewissenhaft zu studieren, von der objektiven Wirklichkeit auszugehen, nicht aber von subjektiven Wünschen;

viele unserer Genossen handeln jedoch dieser Wahrheit direkt zuwider.

Ebenda

Kannst du eine Frage nicht lösen? Nun gut, dann untersuche doch ihren gegenwärtigen Stand und ihre Geschichte! Hast du diese Frage gründlich untersucht, dann findest du auch die Methode zur Lösung der Frage. Jede Schlußfolgerung ergibt sich, wenn die Untersuchung einer Situation beendet ist, nicht bevor sie angefangen hat. Nur ein Tölpel zerbricht sich allein oder mit ein paar herbeigeholten Leuten den Kopf, um „sich eine Methode auszudenken“ oder „auf einen Einfall zu kommen“, ohne die Sachlage zu untersuchen. Doch wohlgemerkt: Er wird sich überhaupt nichts Rechtes ausdenken, nichts Gescheites einfallen lassen.

Gegen die Buchgläubigkeit (Mai 1930)

Eine Untersuchung anstellen heißt gleichsam „zehn [Mond-]Monate schwan-

ger gehen“; eine Frage lösen heißt gleichsam „an einem Tag gebären“. In der Untersuchung einer Frage liegt ihre Lösung.

Ebenda

Man bedient sich der Theorie und Methode des Marxismus-Leninismus, um systematisch und lückenlos die Umwelt zu untersuchen und zu erforschen. Bei der Arbeit verläßt man sich nicht allein auf den Enthusiasmus, sondern vereinigt, wie Stalin sagt, revolutionären Schwung mit Sachlichkeit.

„Unser Studium umgestalten!“ (Mai 1941), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. III

Die einzige Methode, die Lage kennenzulernen, ist die Sozialforschung, die Untersuchung der Lage der einzelnen Gesellschaftsklassen im realen Leben. Für jene, die mit der Anleitung der Arbeit betraut sind, besteht die fundamentalste Methode

zur Erkenntnis der Verhältnisse darin, sich planmäßig einige Städte und Dörfer vorzunehmen und vom grundlegenden Gesichtspunkt des Marxismus aus, d. h. mit der Methode der Klassenanalyse, eine Reihe gründlicher Untersuchungen anzustellen.

„Vorwort und Nachwort zur Untersuchung der Verhältnisse im Dorf“ (März und April 1941), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. III

Für eine Ermittlungsaussprache braucht man nicht viel Teilnehmer: es genügt, wenn man dazu drei bis fünf oder sieben bis acht Personen einlädt. Man muß sich zu einer solchen Aussprache genügend Zeit nehmen, ein Untersuchungsprogramm vorbereiten, selber mündlich die Fragen stellen und eigenhändig die Antworten notieren, sodann darüber mit den Anwesenden diskutieren. Folglich kann man ohne eifrige Hingabe an die Sache, ohne feste Entschlossenheit, seinen Blick nach unten zu richten, ohne Wißbegier, ohne

den heißen Wunsch, sich von dem Übel der Hochnäsigkeit zu befreien und ein lernwilliger Schüler zu werden, diese Arbeit entweder überhaupt nicht oder nur schlecht verrichten.

Ebenda

Die richtigen Dispositionen des Truppenführers ergeben sich aus seinem richtigen Entschluß, dieser wieder aus seiner richtigen Beurteilung der Lage, und sein richtiges Urteil beruht auf der erforderlichen gründlichen Aufklärung, auf der Erwägung der durch diese Aufklärung gewonnenen mannigfaltigen Angaben in ihrem Zusammenhang. Der Truppenführer bedient sich aller möglichen und notwendigen Mittel der Aufklärung, überlegt alle durch sie gesammelten Angaben über die Lage des Gegners, wobei er die Spreu vom Weizen sondert, das Falsche ausmerzt und das Wahre behält, von dem einen zum anderen, von der Oberfläche zum Kern gelangt; dann vergleicht er diese Angaben mit der eigenen Lage, stu-

diert die Verhältnisse auf beiden Seiten und deren Wechselbeziehungen, gelangt dadurch zu einem Urteil, faßt seinen Entschluß und arbeitet einen Plan aus. Das ist ein ganzer Prozeß, durch den der Stratege eine Erkenntnis der Umstände gewinnt, ehe er einen strategischen, operativen oder Gefechtsplan entwirft.

„Strategische Probleme des revolutionären Krieges in China“ (Dezember 1936), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. I

XXIV. BERICHTIGUNG FALSCHER ANSICHTEN

Selbst wenn unsere Arbeit gigantische Erfolge zeitigt, gibt es keinen Grund, überheblich und eingebildet zu werden. Bescheidenheit bewirkt, daß man Fortschritte macht; Überheblichkeit führt dazu, daß man zurückbleibt. Diese Wahrheit sollen wir stets im Gedächtnis behalten.

„Eröffnungsansprache auf dem VIII. Parteitag der Kommunistischen Partei Chinas“ (15. September 1956)

Mit dem Sieg können in der Partei solche Stimmungen aufkommen wie Hochmut, Pochen auf alte Verdienste, Stillstand und Widerwille gegen ein Vorwärtsschreiten, Genußsucht und Abneigung gegen die

Fortführung eines harten Lebens. Weil wir den Sieg errungen haben, wird uns das Volk dankbar sein, und auch die Bourgeoisie wird hervortreten, um uns zu schmeicheln. Daß uns der Feind mit Waffengewalt nicht unterkriegen kann, ist bereits bewiesen worden. Doch mit ihren Schmeicheleien kann die Bourgeoisie die Willensschwachen in unseren Reihen zu Fall bringen. Es mag Kommunisten geben, die sich vom bewaffneten Feind nicht besiegen ließen und wegen ihrer Standhaftigkeit verdienen, Helden genannt zu werden; wenn sie aber mit „Geschossen in Zuckerhülle“ angegriffen werden, halten sie nicht stand, und sie werden von den Zuckergeschossen bezwungen. Wir müssen einer solchen Situation zuvorkommen.

„Bericht auf der 2. Plenartagung des VII. Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas“ (5. März 1949). *Ausgewählte Werke Mao Tse-tungs*, Bd. IV

Es gibt viele Dinge, die zu einer Last, zu einer drückenden Bürde für uns werden

können, wenn wir ihnen blind anheimfallen und uns ihrer nicht bewußt sind. Zum Beispiel: Einer hat Fehler gemacht und glaubt nun, er könne sich von diesen Fehlern nicht mehr befreien, ist daher niedergedrückt und mutlos; es kann auch sein, daß einer keine Fehler begangen hat und nun meint, er wäre fehlerfrei, so daß er überheblich wird. Hat einer keinen Erfolg in der Arbeit, kann es sein, daß er pessimistisch wird und den Kopf hängen läßt; hat er Erfolg, kann es wiederum passieren, daß er die Nase hochträgt. Hat jemand wenig Kampferfahrung, so kann auch sein Verantwortungsgefühl gering sein; einem anderen wieder können seine langen Kampferfahrungen zu Kopf steigen. Genossen, die aus der Arbeiterschaft oder aus der Bauernschaft kommen, können aus Stolz über ihre Klassenherkunft auf Intellektuelle von oben herabschauen, diese wiederum können, weil sie gewisse Kenntnisse besitzen, die Arbeiter und Bauern geringschätzig betrachten. Jede spezielle Fachausbildung kann dazu führen, daß man sich über andere erhaben dünkt und sie

mißachtet. Sogar die Jahre, die einer zählt, können dazu dienen, daß man überheblich wird: Ein junger Mensch mag, weil er intelligent und tüchtig ist, die Achtung vor älteren Menschen missen lassen, während ältere Leute wegen ihrer reichen Erfahrungen auf die Jugend geringschätzig herabschauen könnten. Alle diese Dinge können, wenn man sich ihrer nicht bewußt ist, zu einer drückenden Bürde, zur Last werden.

„Unsere Schulung und die gegenwärtige Lage“ (12. April 1944), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. III

Manche Genossen in der Armee haben sich ein arrogantes Verhalten zugelegt. Sie benehmen sich den Soldaten, der Bevölkerung, den Machtorganen und der Partei gegenüber grob und rücksichtslos, geben stets die Schuld an dem oder jenem den Genossen, die die lokale Arbeit machen, niemals

aber sich selbst. Sie sehen nur ihre Erfolge, nicht aber ihre Mängel, lieben nur Lobhudelei, dulden aber keine Kritik . . . Die Truppeneinheiten müssen darauf achten, daß solche Gebrechen überwunden werden.

„Organisieren!“ (29. November 1943),
Ausgewählte Werke Mao Tsetungs,
Bd. III

Eine mühevoll Arbeit ist wie eine Traglast, die vor uns steht und uns gleichsam herausfordert, sie zu schultern. Manche Traglasten sind leicht, andere schwer. Es gibt Leute, die das Leichte wählen und vor Schwerem zurückschrecken, sich selbst die leichtere Last aussuchen und die schwere anderen überlassen. Das ist keine gute Einstellung. Es gibt auch Genossen, die sich anders verhalten; sie überlassen anderen das Angenehme und bülden sich selbst die schwerere Traglast auf. Sie sind die ersten, wenn es gilt, Mühsal auf sich zu nehmen, und die letzten, wenn man sich

einer Bequemlichkeit erfreuen kann. Das sind gute Genossen. Von diesem kommunistischen Geist müssen wir alle lernen.

„Über die Verhandlungen in Tschungking“ (17. Oktober 1945),
Ausgewählte Werke Mao Tsetungs,
Bd. IV

Es gibt nicht wenig Menschen, die sich verantwortungslos zu ihrer Arbeit verhalten, das Leichte suchen und vor Schwerem zurückschrecken, anderen die schwere Last aufbürden und selbst die leichte schultern. Was sie auch tun — sie sorgen vor allem für sich und erst dann für die anderen. Haben sie sich ein wenig angestrengt, fühlen sie sich schon als Helden, lieben es zu prahlen, da sie befürchten, daß man es sonst nicht erfahren würde. Den Genossen und dem Volk bringen sie keine Wärme entgegen, sondern sind kühl, gleichgültig, gefühllos. Im Grunde sind solche Menschen keine Kommunisten, oder zumin-

dest können sie nicht als echte Kommunisten gelten.

„Dem Andenken Bethunes“ (21. Dezember 1939), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. II

Jene, die nach solcher Art „Unabhängigkeit“ schreien, sind gewöhnlich darauf aus, die eigene Person in den Vordergrund zu stellen, und behandeln in der Regel das Problem der Beziehung zwischen der Einzelperson und der Partei nicht richtig. In Worten beteuern solche Leute zwar ihren Respekt vor der Partei, in Wirklichkeit jedoch stellen sie die eigene Person voran, die Partei aber hinterdrein. Worum reißen sich diese Menschen? Sie reißen sich um Ruhm und Stellung, wollen sich hervortun. Wenn ihnen irgendein Arbeitsabschnitt unterstellt wird, machen sie gleich ihre „Unabhängigkeit“ geltend. Zu diesem Zweck ziehen sie die einen zu sich heran und verdrängen die anderen, tun vor den Genossen groß,

schmeicheln ihnen, umwerben sie und tragen so die vulgären Gepflogenheiten bürgerlicher Parteien in die Kommunistische Partei hinein. Durch ihre Unehrlichkeit kommen diese Menschen selbst zu Schaden. Ich denke, wir müssen die Dinge ehrlich anpacken; denn ohne eine ehrliche Einstellung ist es absolut unmöglich, irgend etwas auf der Welt zustande zu bringen.

„Den Arbeitsstil der Partei ausrichten!“ (1. Februar 1942), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. III

Die Kommunisten müssen das Prinzip begreifen, daß die Erfordernisse eines Teils den Erfordernissen des Ganzen unterzuordnen sind. Wenn irgendein Vorschlag vom Standpunkt eines Teils ausführbar, aber vom Standpunkt des Ganzen unausführbar ist, muß sich der Teil dem Ganzen fügen. Ebenso verhält es sich im umgekehrten Fall: Wenn er für den Teil unausführbar, für das Ganze aber ausführbar ist, auch da muß sich

der Teil dem Ganzen fügen. Das bedeutet, das Ganze im Auge zu behalten.

„Der Platz der Kommunistischen Partei Chinas im nationalen Krieg“ (Oktober 1938), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. II

Genußsucht. In der Roten Armee gibt es auch nicht wenige, bei denen der Individualismus als Genußsucht in Erscheinung tritt. Sie möchten stets, daß die Truppen in Großstädte abkommandiert werden. Sie wollen dorthin nicht der Arbeit, sondern der Vergnügungen wegen. Die Arbeit in den roten Gebieten, wo die Lebensbedingungen schwer sind, sagt ihnen gar nicht zu.

„Über die Berichtigung falscher Anschauungen in der Partei“ (Dezember 1929), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. I

Man muß gegen den Ressortgeist ankämpfen, gegen die Tendenz, nur die eigenen Interessen zu berücksichtigen, die der anderen aber zu ignorieren. Wer sich den

Schwierigkeiten anderer gegenüber gleichgültig verhält, ihnen eine Bitte um Kader abschlägt oder wenig taugliche Funktionäre zur Verfügung stellt, „des Nachbarn Feld als Abflußgraben betrachtet“, sich über eine andere Dienststelle, ein anderes Gebiet, einen anderen Menschen keinerlei Gedanken macht, der ist eben ein Vertreter dessen, was man Ressortgeist nennt, dem ist der kommunistische Geist völlig abhanden gekommen. Für solche Vertreter des Ressortgeistes ist es charakteristisch, daß sie die Interessen der Gesamtheit nicht berücksichtigen, daß ihnen andere Dienststellen, andere Gebiete, andere Menschen völlig egal sind. Unter solchen Menschen muß man die Erziehungsarbeit verstärken, damit sie begreifen, daß dies eine sektiererische Tendenz ist, die sehr gefährlich werden kann, wenn man ihre Weiterentwicklung zuläßt.

„Den Arbeitsstil der Partei ausrichten!“ (1. Februar 1942), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. III

Der Liberalismus hat verschiedene Erscheinungsformen:

Wenn man genau weiß, daß jemand im Unrecht ist, und sich doch mit ihm nicht prinzipiell auseinandersetzt, sondern um des lieben Friedens und der Freundschaft willen darüber hinwegsieht, weil es sich um einen Bekannten, einen Landsmann, einen Schulkameraden, einen intimen Freund, einen, den man liebhat, einen alten Arbeitskollegen oder einen alten Untergebenen handelt, oder wenn man, um das gute Einvernehmen mit ihm zu wahren, die Frage nur flüchtig streift, ohne ihre gründliche Lösung anzustreben — und aus all dem ergibt sich dann ein Schaden sowohl für das Kollektiv wie für den Einzelnen —, so ist das eine der Erscheinungsformen des Liberalismus.

Andere hinter ihrem Rücken verantwortungslos kritisieren, statt sich mit positiven Vorschlägen an die Organisation zu wenden; jemandem seine Meinung nicht offen ins Gesicht sagen, sondern hinter seinem Rücken klatschen; statt in der Versammlung das Wort zu ergreifen, hinterher ins Blaue hinein schwatzen; keine Grund-

sätze des Gemeinschaftslebens achten und sich völlig frei gehen lassen — das ist eine zweite Erscheinungsform.

Möglichst weit von sich weg schieben, was einen nicht selbst betrifft; am besten möglichst wenig sagen, selbst wenn man genau weiß, was falsch ist; um die eigene Haut besorgt sein, nur darauf achten, daß man nicht getadelt wird — das ist eine dritte Erscheinungsform.

Weisungen nicht befolgen und die eigene Meinung allem voranstellen; an die Organisation nur Ansprüche stellen, von ihrer Disziplin aber nichts wissen wollen — das ist eine vierte Erscheinungsform.

Anstatt eine falsche Auffassung zu bekämpfen oder sich mit ihr auseinanderzusetzen, um der Einheit oder um des Fortschritts willen oder um die Sache in Ordnung zu bringen, andere persönlich angreifen, einen Streit vom Zaun brechen, seinem Groll Luft machen oder Rache nehmen — das ist eine fünfte Erscheinungsform.

Gegen falsche Auffassungen, die man hört, keine Einwände machen und sogar über die Äußerungen von Konterrevolu-

tionären nicht berichten, sondern alles ruhig mit anhören und so tun, als ob nichts geschehen wäre — das ist eine sechste Erscheinungsform.

Wenn man unter den Massen weilt, aber keine Propaganda macht, nicht agitiert, nicht zu den Massen spricht, den Dingen nicht nachgeht, sich nach nichts erkundigt, sich um das Wohl und Wehe der Massen nicht kümmert und sich ihnen gegenüber gleichgültig verhält; wenn man vergißt, daß man ein Kommunist ist, und sich so verhält, als ob ein Kommunist dasselbe wäre wie ein x-beliebiger Bürger, so ist das eine siebente Erscheinungsform.

Sich über eine Verletzung der Interessen der Massen nicht entrüsten, den Schuldigen nicht ermahnen, ihm nicht Einhalt gebieten und das Unrecht seiner Handlungsweise erklären, sondern ihn gewähren lassen — das ist eine achte Erscheinungsform.

Die Arbeit nicht gewissenhaft leisten, sie ohne einen bestimmten Plan, eine bestimmte Orientierung verrichten, alles formell und oberflächlich erledigen und nach dem Spruch „Solange einer Mönch ist, läutet er

die Glocke“ in den Tag hinein leben — das ist eine neunte Erscheinungsform.

Sich für einen verdienstvollen Revolutionär halten und auf sein Veteranentum pochen; für wichtige Aufgaben nicht geeignet sein, weniger wichtige aber ablehnen; Gleichgültigkeit bei der Arbeit und Nachlässigkeit beim Studium zeigen — das ist eine zehnte Erscheinungsform.

Einen Fehler, den man begangen hat, zwar erkennen, aber nicht daran denken, ihn zu korrigieren; eine liberale Haltung sich selbst gegenüber einnehmen — das ist eine elfte Erscheinungsform.

„Gegen den Liberalismus“ (7. September 1937), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. II

In revolutionären Kollektiven ist der Liberalismus äußerst schädlich. Er ist ein Ätzmittel, das die Einheit anfrißt, den Zusammenhalt lockert, Passivität in der Arbeit sowie Zwistigkeiten hervorruft. Er raubt den revolutionären Reihen die straffe Organisation und Disziplin, verhindert die

gründliche Durchführung der politischen Richtlinien und führt eine Entfremdung zwischen der Parteiorganisation und den von ihr geführten Massen herbei. Das ist eine ernstzunehmende üble Tendenz.

Ebenda

Liberales betrachten die Grundsätze des Marxismus als abstrakte Dogmen. Sie erklären sich zwar für den Marxismus, sind aber nicht bereit, ihn in die Praxis umzusetzen oder dies in vollem Maße zu tun; sie sind nicht bereit, anstelle ihres Liberalismus den Marxismus zu setzen. Diese Leute haben einiges sowohl vom Marxismus als auch vom Liberalismus: Sie führen den Marxismus im Munde, handeln aber im Sinne des Liberalismus; anderen gegenüber sind sie marxistisch, sich selbst gegenüber aber liberal. Sie führen beide Sorten von Waren, und jede hat ihren eigenen Verwendungszweck. Das ist die Denkweise gewisser Leute.

Ebenda

Der Staat des Volkes schützt das Volk. Nur wenn das Volk seinen eigenen Staat besitzt, kann es mit demokratischen Methoden im Maßstab des ganzen Landes und unter Beteiligung aller sich selbst erziehen und umerziehen, sich vom Einfluß der in- und ausländischen Reaktionäre freimachen (heute ist dieser Einfluß noch sehr stark, er wird noch lange bestehen und kann nicht schnell beseitigt werden), die in der alten Gesellschaft erworbenen schlechten Gewohnheiten und Gedanken korrigieren, kann es verhüten, daß es von den Reaktionären auf falsche Wege verleitet wird, kann es weiter vorwärtsschreiten — der sozialistischen und kommunistischen Gesellschaft entgegen.

„Über die demokratische Diktatur des Volkes“ (30. Juni 1949), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. IV

Wenn jemand einmal etwas Gutes tut, so ist das keine schwere Sache; schwer ist es, sein Leben lang Gutes zu tun und niemals etwas Schlechtes, immer im Interesse

der breiten Massen, der Jugend, der Revolution zu handeln, Jahrzehnte hindurch Tag für Tag im harten Kampf zu stehen — das ist das schwerste unter allen Dingen!

„Grußbotschaft zum 60. Geburtstag des Genossen Wu Yü-dschang“ (15. Januar 1940)

XXV. DIE EINHEIT

Einheit des Staates, Geschlossenheit des Volkes und aller Nationalitäten innerhalb des Landes — das sind die grundlegenden Garantien für den sicheren Triumph unserer Sache.

Über die richtige Behandlung der Widersprüche im Volke (27. Februar 1957)

Nur durch die Einheit der Kommunistischen Partei kann die Einheit der ganzen Klasse und der ganzen Nation erreicht werden, und nur durch die Einheit der ganzen Klasse und der ganzen Nation kann der Feind besiegt, können die Aufgaben der

nationalen und demokratischen Revolution erfüllt werden.

„Die Millionenmassen für die anti-japanische nationale Einheitsfront gewinnen!“ (7. Mai 1937), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. I

Wir müssen alle Kräfte unserer Partei nach den organisatorischen und disziplinären Prinzipien des demokratischen Zentralismus fest zusammenschließen. Wir müssen uns mit jedem Genossen zusammenschließen, wenn er nur gewillt ist, das Programm, das Statut und die Beschlüsse der Partei einzuhalten.

„Über die Koalitionsregierung“ (24. April 1945), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. III

Im Jahre 1942 brachten wir diese demokratische Methode der Lösung von Widersprüchen im Volke durch die Formel „Einheit — Kritik — Einheit“ konkret zum Ausdruck. Etwas ausführlicher ausgedrückt, bedeutet das: von dem Wunsch

nach Einheit ausgehen, durch Kritik oder Kampf die Widersprüche lösen, um damit eine neue Einheit auf neuer Grundlage zu erreichen. Unsere Erfahrung zeigt, daß das eine richtige Methode zur Lösung der Widersprüche im Volke ist.

Über die richtige Behandlung der Widersprüche im Volke (27. Februar 1957)

Diese [unsere] Armee besitzt eine feste Einheit nach innen und außen. Nach innen: Einheit zwischen Offizieren und Mannschaften, zwischen Vorgesetzten und Untergebenen, zwischen der militärischen Tätigkeit, der politischen Tätigkeit und der Tätigkeit im Etappendienst; nach außen: Einheit zwischen Armee und Volk, zwischen Armee und Regierung, zwischen unseren Truppen und den befreundeten Truppen. Alle Erscheinungen, die dieser Einheit abträglich sind, müssen überwunden werden.

„Über die Koalitionsregierung“ (24. April 1945), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. III

XXVI. DIE DISZIPLIN

Innerhalb des Volkes sind Demokratie und Zentralismus, Freiheit und Disziplin aufeinander bezogen. Es sind dies jeweils zwei widersprüchliche Seiten eines einheitlichen Ganzen; sie widersprechen einander, bilden aber auch eine Einheit, und wir sollen nicht einseitig das eine hervorheben und das andere negieren. Innerhalb des Volkes kann man ohne Freiheit ebensowenig auskommen wie ohne Disziplin, ohne Demokratie ebensowenig wie ohne Zentralismus. Eine derartige Einheit von Demokratie und Zentralismus, von Freiheit und Disziplin ist unser demokratischer Zentralismus. Unter diesem System erfreut sich das Volk weitgehender Demokratie und Freiheit, zugleich aber muß es sich auch in

den Grenzen der sozialistischen Disziplin halten.

Über die richtige Behandlung der Widersprüche im Volke (27. Februar 1957)

Wir müssen die Parteidisziplin erneut bekräftigen:

1. Unterordnung des einzelnen unter die Organisation;
2. Unterordnung der Minderheit unter die Mehrheit;
3. Unterordnung der unteren Instanzen unter die oberen;
4. Unterordnung der gesamten Partei unter das Zentralkomitee.

Wer gegen diese Regeln verstößt, der untergräbt die Einheit der Partei.

„Der Platz der Kommunistischen Partei Chinas im nationalen Krieg“ (Oktober 1938). *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. II

Zur Parteidisziplin gehört auch, daß sich die Minderheit der Mehrheit fügt. Ist die

Ansicht der Minderheit abgelehnt worden, muß diese den von der Mehrheit angenommenen Beschluß unterstützen. Nötigenfalls kann sie die Angelegenheit in der nächsten Versammlung erneut zur Sprache bringen; abgesehen davon sind aber alle dem gefaßten Beschluß zuwiderlaufenden Handlungen unzulässig.

„Über die Berichtigung falscher Anschauungen in der Partei“ (Dezember 1929), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. I

Die drei Hauptregeln der Disziplin lauten:

1. Gehorche dem Kommando in allem, was du tust.
2. Nimm den Massen nicht eine Nadel, nicht einen Faden weg.
3. Liefere alles Beutegut ab.

Die acht Punkte zur Beachtung lauten:

1. Sprich höflich.
2. Zahle für das, was du kaufst, den angemessenen Preis.
3. Gib zurück, was du entliehen hast.

4. Bezahle für das, was du beschädigt hast.
5. Schlage und beschimpfe niemanden.
6. Beschädige nicht die Ackerbaukulturen.
7. Belästige nicht Frauen.
8. Mißhandle nicht Gefangene.

„Instruktion des Oberkommandos der Chinesischen Volksbefreiungsarmee über die erneute Bekanntmachung der drei Hauptregeln der Disziplin und der acht Punkte zur Beachtung“ (10. Oktober 1947), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. IV

Sie [alle Offiziere und Soldaten unserer Armee] müssen den Geist der Disziplin heben, entschlossen die Befehle ausführen, unsere Politik in die Tat umsetzen, die drei Hauptregeln der Disziplin und die acht Punkte zur Beachtung befolgen; sie müssen die Einheit zwischen Armee und Volk, zwischen Armee und Regierung, zwischen Offizieren und Soldaten, die Geschlossenheit der ganzen Armee wahren; sie dürfen

das Aufkommen irgendwelcher Erscheinungen von Disziplinbruch nicht zulassen.

„Deklaration der Chinesischen Volksbefreiungsarmee“ (Oktober 1947),
Ausgewählte Werke Mao Tsetungs,
Bd. IV

XXVII. KRITIK UND SELBSTKRITIK

Die Kommunistische Partei hat vor keiner Kritik Angst, weil wir Marxisten sind, weil die Wahrheit auf unserer Seite ist und die Hauptmassen — die Arbeiter und Bauern — zu uns stehen.

*Rede auf der Landeskonferenz der
Kommunistischen Partei Chinas über
Propagandaarbeit (12. März 1957)*

Konsequente Materialisten sind unerschrockene Leute, und so hoffen wir, daß die gemeinsam mit uns kämpfenden Menschen mutig Verantwortlichkeiten auf sich nehmen, Schwierigkeiten überwinden, keine Angst vor einem Rückschlag haben, Klatsch und Spott nicht fürchten und ohne Scheu uns Kommunisten kritisieren

beziehungsweise uns Vorschläge machen werden. „Wer keine Angst vor Vierterteilung hat, wagt es, den Kaiser vom Pferde zu zerren“; im Kampf für den Sozialismus und Kommunismus müssen wir eine solche Furchtlosigkeit haben.

Ebenda

Wir verfügen über die marxistisch-leninistische Waffe der Kritik und Selbstkritik. Wir sind imstande, einen schlechten Arbeitsstil aufzugeben und den guten zu bewahren.

„Bericht auf der 2. Plenartagung des VII. Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas“ (5. März 1949), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. IV

Ernsthaft Selbstkritik üben — das ist ein weiteres markantes Merkmal, das uns von anderen Parteien unterscheidet. Wir haben festgestellt: Man muß die Stube ständig auskehren, sonst wird sich Staub ablagern; man muß das Gesicht regelmäßig waschen,

sonst wird das Gesicht schmutzig. Auch in den Köpfen unserer Genossen und in der Arbeit unserer Partei kann sich Staub ablagern, auch hier muß man fegen und waschen. „Fließendes Wasser fault nicht, Türangeln werden nicht wurmstichig“, wie das Sprichwort besagt, weil sowohl das eine wie das andere sich fortwährend bewegt und daher beide gegen Mikroben widerstandsfähig sind, beziehungsweise von anderen Lebewesen nicht angefressen werden. Was uns betrifft, so besteht das einzige wirksame Mittel, um die Köpfe unserer Genossen und den Leib unserer Partei gegen jegliche politische Verunreinigung und allerlei politische Mikroben zu immunisieren, darin, beständig unsere Arbeit zu überprüfen und dabei den demokratischen Arbeitsstil zu fördern, keine Angst vor Kritik und Selbstkritik zu haben, die nützlichen Maximen des chinesischen Volkes zu befolgen: „Weißt du etwas, sprich, sprichst du, sage alles“; „Dem Sprecher nicht zum Tadel, dem Zuhörer zur Lehre“; „Hast du

Fehler gemacht, korrigiere sie, hast du keine gemacht, sei noch mehr auf der Hut“.

„Über die Koalitionsregierung“ (24. April 1945), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. III

Ständig kommt es innerhalb der Partei zur Gegenüberstellung und zum Kampf verschiedener Ansichten, und das ist die Widerspiegelung der in der Gesellschaft vorhandenen Widersprüche zwischen den Klassen, zwischen dem Alten und dem Neuen in der Partei. Gäbe es in der Partei keine Widersprüche und keinen ideologischen Kampf zur Lösung dieser Widersprüche, dann würde das Leben der Partei aufhören.

„Über den Widerspruch“ (August 1937), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. I

Wir sind für einen aktiven ideologischen Kampf, denn er ist die Waffe, mit der wir die Einheit innerhalb der Partei und innerhalb der revolutionären Organisationen

im Interesse unseres Kampfes herbeiführen. Jeder Kommunist und jeder Revolutionär muß zu dieser Waffe greifen.

Der Liberalismus aber hebt den ideologischen Kampf auf und tritt für einen prinzipienlosen Frieden ein; daraus ergibt sich ein modriges, spießbürgerliches Verhalten, das zu politischer Entartung gewisser Einheiten und Mitglieder der Partei und der revolutionären Organisationen führt.

„Gegen den Liberalismus“ (7. September 1937), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. II

Wir müssen im Kampf gegen Subjektivismus, Sektierertum und Parteischematismus zwei Gebote im Auge haben: erstens, „aus früheren Fehlern lernen, um künftige zu vermeiden“, und zweitens, „die Krankheit bekämpfen, um den Patienten zu retten“. Wir müssen alle früher gemachten Fehler schonungslos aufdecken und alles, was in der Vergangenheit schlecht war, wissenschaftlich analysieren und kritisieren, um künftighin umsichtiger und besser arbeiten

zu können. Eben darin liegt der Sinn des Satzes: „Aus früheren Fehlern lernen, um künftige zu vermeiden“. Doch wenn wir Fehler aufdecken und Mängel kritisieren, besteht unser Ziel, ebenso wie das des Arztes, der eine Krankheit bekämpft, einzig und allein darin, den Patienten zu retten, nicht aber ihn zu Tode zu kurieren. Wenn jemand an Appendizitis erkrankt, entfernt der Arzt den Appendix und rettet so dem Patienten das Leben. Wir werden jeden, der einen Fehler gemacht hat, willkommen heißen und ihn von seiner Krankheit heilen, damit er ein guter Genosse wird, wenn er seine Krankheit nicht verbirgt, um der Behandlung zu entgehen, wenn er nicht so lange auf seinem Fehler beharrt, bis er nicht mehr zu kurieren ist, sondern ehrlich und aufrichtig den Wunsch zeigt, sich dem Arzt anzuvertrauen und sich zu bessern. Diese Aufgabe kann nicht erfolgreich gelöst werden, wenn wir uns gehen lassen und auf ihn dreinschlagen. Bei der Behandlung ideologischer und politischer Krankheiten darf man sich nicht grob verhalten, sondern muß ausschließlich nach dem Satz vorgehen:

„Die Krankheit bekämpfen, um den Patienten zu retten“; nur das ist die richtige und wirksame Methode.

„Den Arbeitsstil der Partei ausrichten!“ (1. Februar 1942), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. III

Was die innerparteiliche Kritik betrifft, ist noch ein weiterer Punkt zu erwähnen, nämlich: Einige Genossen richten, wenn sie Kritik üben, ihre Aufmerksamkeit nicht auf die Hauptsache, sondern nur auf die Nebenumstände. Sie begreifen nicht, daß es Hauptaufgabe der Kritik ist, auf politische und organisatorische Fehler hinzuweisen. Persönliche Mängel sollen, wenn sie nicht mit politischen oder organisatorischen Fehlern verbunden sind, nicht allzuviel getadelt werden, damit die Genossen nicht in Verlegenheit geraten. Mehr noch, wenn sich eine solche Kritik entfaltet, dann wird sich die Aufmerksamkeit in der Partei ausschließlich auf kleine Mängel konzentrieren, die Menschen werden ängstlich und übervorsichtig werden und die politischen

Aufgaben der Partei vergessen; darin liegt eine große Gefahr.

„Über die Berichtigung falscher Anschauungen in der Partei“ (Dezember 1929), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. I

Bei der innerparteilichen Kritik hat man sich vor Subjektivismus, Willkür und Vulgarisierung der Kritik zu hüten; jede Meinungsäußerung muß auf Argumenten beruhen, die Kritik muß den politischen Aspekt betonen.

Ebenda

Die innerparteiliche Kritik ist eine Waffe zur Festigung der Parteiorganisation und zur Verstärkung der Kampffähigkeit der Partei. In den Parteiorganisationen der Roten Armee trägt die Kritik jedoch manchmal nicht diesen Charakter, sondern verwandelt sich in persönliche Angriffe. Das Ergebnis ist, daß nicht nur einzelne Menschen, sondern auch die Parteiorganisa-

tionen Schaden erleiden. Darin äußert sich ein kleinbürgerlicher Individualismus. Die Methode der Berichtigung dieses Fehlers: Man muß den Parteimitgliedern begrifflich machen, daß die Kritik den Zweck hat, die Kampffähigkeit der Partei zu steigern, um den Sieg im Klassenkampf zu erringen, und nicht als Werkzeug für persönliche Angriffe benutzt werden darf.

Ebenda

Weil wir dem Volk dienen, fürchten wir nicht, daß man, wenn wir Mängel haben, uns darauf hinweist und kritisiert. Jedermann darf unsere Mängel bloßlegen, wer immer es auch sei. Insofern sein Hinweis richtig ist, sind wir bereit, unsere Mängel zu korrigieren. Wenn sein Vorschlag dem Volk zum Wohle gereicht, werden wir danach handeln.

„Dem Volke dienen!“ (8. September 1944), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. III

Wir chinesischen Kommunisten, deren Ausgangspunkt die höchsten Interessen der breitesten Volksmassen Chinas sind, glauben an die absolute Gerechtigkeit unserer Sache, scheuen vor keinem persönlichen Opfer zurück und sind jederzeit bereit, unser Leben für die Sache hinzugeben. Können wir da noch etwa zögern, jene Ideen, Gesichtspunkte, Meinungen und Methoden aufzugeben, die den Forderungen des Volkes widersprechen? Können wir da noch gutheißen, daß irgendein politischer Schmutz unser reines Antlitz befleckt, daß irgendwelche politische Mikroben unseren gesunden Körper anfressen? Wenn wir, die am Leben Gebliebenen, schmerzerfüllt an die zahllosen Helden der Revolution denken, die ihr Leben für die Interessen des Volkes hingegeben haben, kann es denn da noch irgendwelche persönliche Interessen geben, die wir nicht opfern, irgendwelche Fehler, die wir nicht ausmerzen wollten?

„Über die Koalitionsregierung“ (24. April 1945), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. III

Wir dürfen uns nicht selbstzufrieden mit dem jeweiligen Erfolg begnügen. Wir müssen die Selbstzufriedenheit niederhalten und beständig an unseren eigenen Mängeln Kritik üben, ebenso wie wir, um immer sauber zu sein und den Staub zu entfernen, täglich unser Gesicht waschen und den Fußboden fegen.

„Organisieren!“ (29. November 1943), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. III

Kritik soll zur rechten Zeit erfolgen. Man darf sich nicht angewöhnen, erst dann zu kritisieren, wenn etwas passiert ist.

Zur Frage des genossenschaftlichen Zusammenschlusses in der Landwirtschaft (31. Juli 1955)

Wir sind durch die Fehler und Rückschläge belehrt, sind klüger geworden, arbeiten besser. Fehler sind in jeder Partei und bei jedem Menschen schwer zu vermeiden, aber wir wollen möglichst wenige

begehen. Wenn ein Fehler begangen wurde, muß er korrigiert werden, und je schneller und gründlicher das geschieht, um so besser.

„Über die demokratische Diktatur des Volkes“ (30. Juni 1949), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. IV

XXVIII. DIE KOMMUNISTEN

Ein Kommunist soll offenherzig, ehrlich und aktiv sein, das Interesse der Revolution muß ihm teurer sein als sein eigenes Leben, er hat seine persönlichen Interessen den Interessen der Revolution unterzuordnen; er soll immer und überall an den richtigen Grundsätzen festhalten und einen unermüdlichen Kampf gegen alle falschen Ideen und Handlungen führen, um so das kollektive Leben der Partei und die Verbindung zwischen der Partei und den Massen zu festigen; er muß sich mehr um die Partei und um die Massen kümmern als um die eigene Person, mehr um andere Menschen als um sich selbst. Nur dann kann er als Kommunist angesehen werden.

„Gegen den Liberalismus“ (7. September 1937), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. II

Man muß jedem Genossen klarmachen, daß das oberste Kriterium für die Worte und Taten eines Kommunisten darin liegt, ob sie den höchsten Interessen der breitesten Volksmassen entsprechen und deren Zustimmung finden.

„Über die Koalitionsregierung“ (24. April 1945), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. III

Niemals und nirgends darf ein Kommunist seine persönlichen Interessen an die erste Stelle setzen; er muß sie den Interessen der Nation und der Volksmassen unterordnen. Deshalb sind Selbstsucht, Passivität und Lässigkeit, Bestechlichkeit, Geltungsdrang usw. höchst verächtlich; dagegen sind Selbstlosigkeit, Aktivität und Eifer, Selbstaufopferung für das Gemeinwohl und zähe, harte Arbeit achtunggebietend.

„Der Platz der Kommunistischen Partei Chinas im nationalen Krieg“ (Oktober 1938), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. II

Die Kommunisten müssen jederzeit bereit sein, sich für die Wahrheit einzusetzen, denn die Wahrheit stimmt mit den Volksinteressen überein; die Kommunisten müssen jederzeit bereit sein, ihre Fehler zu berichtigen, denn jeder Fehler läuft den Volksinteressen zuwider.

„Über die Koalitionsregierung“ (24. April 1945), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. III

Worauf auch der Kommunist stößt, er muß stets fragen: „Warum?“ Er muß es allseitig und selbständig durchdenken; er muß überlegen, ob es der Realität entspricht und wirklich wohlbegründet ist; man darf in keinem Fall blindlings mitlaufen und sklavischen Gehorsam fördern.

„Den Arbeitsstil der Partei ausrichten!“ (1. Februar 1942), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. III

Wir müssen dafür eintreten, daß die Interessen der Gesamtheit berücksichtigt werden. Jedes Parteimitglied, die Arbeit

an jedem Abschnitt, jede Äußerung und Handlung muß von den Interessen der ganzen Partei ausgehen. Ein Verstoß gegen dieses Prinzip darf in keinem Fall geduldet werden.

Ebenda

Der Kommunist muß ein Vorbild sowohl an Realitätssinn wie an Weitblick sein. Denn nur wenn man die Wahrheit in den Tatsachen sucht, kann man die gestellten Aufgaben lösen; und nur wenn man weit vorausschauen kann, verliert man beim Vorwärtsschreiten nicht die Orientierung.

„Der Platz der Kommunistischen Partei Chinas im nationalen Krieg“ (Oktober 1938), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. II

Die Kommunisten müssen am meisten weitsichtig sein, den höchsten Grad von Opferbereitschaft aufweisen, die größte Standhaftigkeit an den Tag legen, mit maximaler Unbefangenheit eine Situation

erfassen können; sie müssen sich auf die Mehrheit der Volksmassen stützen, die Unterstützung durch die Volksmassen erlangen.

„Die Aufgaben der Kommunistischen Partei Chinas in der Periode des antijapanischen Widerstandskrieges“ (3. Mai 1937), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. I

Die Kommunisten müssen auch beim Lernen ein Vorbild sein: Sie sollten zu jeder Zeit sowohl die Lehrer der Massen als auch ihre Schüler sein.

„Der Platz der Kommunistischen Partei Chinas im nationalen Krieg“ (Oktober 1938), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. II

Ein in den Massenbewegungen tätiger Kommunist muß ein Freund der Volksmassen sein und darf sich nicht als ihr Vorgesetzter aufspielen; er muß als ihr unermüdlicher Lehrer auftreten, nicht aber als bürokratischer Politiker.

Ebenda

Die Kommunisten dürfen sich niemals von der Mehrheit der Volksmassen loslösen, sie dürfen niemals vorschnell eine fortgeschrittene Minderheit abgesondert vorwärtsführen, ohne auf den Zustand der Mehrheit Rücksicht zu nehmen; sie müssen vielmehr dafür sorgen, daß zwischen den fortgeschrittenen Menschen und den breiten Massen eine enge Verbindung hergestellt wird. Das eben heißt auf die Mehrheit Rücksicht nehmen.

Ebenda

Wir Kommunisten sind wie Samenkörner, und das Volk ist wie das Erdreich. Wohin wir auch kommen, müssen wir uns mit den Volksmassen vereinen, im Volk Wurzel schlagen und in seiner Mitte aufblühen.

„Über die Verhandlungen in Tschungking“ (17. Oktober 1943), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. IV

Wir Kommunisten müssen imstande sein, uns in allen Dingen mit den Massen zu

verbinden. Wenn unsere Parteimitglieder das ganze Leben hindurch in ihren vier Wänden hocken und nicht hinausgehen, um sich einmal den Sturmwind um die Ohren pfeifen zu lassen und zu erfahren, wie es in der Welt zugeht — welchen Nutzen bringen sie dann eigentlich dem chinesischen Volk? Gar keinen, und wir brauchen solche Menschen nicht in unserer Partei. Wir Kommunisten müssen uns Stürme um die Ohren pfeifen lassen, müssen kennenlernen, wie es draußen in der Welt aussieht; diese Stürme, das sind die gewaltigen Stürme der Massenkämpfe, und diese Welt, das ist die große Welt des Kampfes der Massen.

„Organisieren!“ (29. November 1943),
Ausgewählte Werke Mao Tsetungs,
Bd. III

Die Rolle der Kommunisten als Vorhut und Vorbild ist von größter Bedeutung. Die Kommunisten in der Achten Route-Armee und in der Neuen Vierten Armee müssen ein Vorbild an Tapferkeit im

Kampf und ein Vorbild bei der Ausführung der Befehle sein, sie müssen vorbildlich Disziplin halten und politische Arbeit leisten, und sie müssen auch bei der Wahrung der inneren Einheit und Geschlossenheit als Vorbild dienen.

„Der Platz der Kommunistischen Partei Chinas im nationalen Krieg“ (Oktober 1938), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. II

Ein Kommunist darf niemals von sich selbst eingenommen sein und hochmütig auf andere herabsehen, in dem Wahn, daß bei ihm alles gut, bei den anderen alles schlecht sei; er darf sich niemals in seinen vier Wänden abkapseln, darf nicht prahlen und sich selbst rühmen, darf nicht über andere dominieren.

„Rede in der Volksversammlung des Schensi-Kansu-Ningsia-Grenzgebiets“ (21. November 1941), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. III

Die Kommunisten müssen die Ansichten der außerhalb der Partei stehenden Menschen aufmerksam anhören, müssen ihnen Gelegenheit geben, sich auszusprechen. Wenn das, was die anderen sagen, richtig ist, dann müssen wir es begrüßen und von den Vorzügen der anderen lernen; auch dann, wenn das, was die anderen sagen, unrichtig ist, müssen wir sie ausreden lassen und ihnen danach ihren Irrtum geduldig auseinandersetzen.

Ebenda

Die Kommunisten dürfen jene Menschen, die in ihrer Arbeit Fehler begangen haben — mit Ausnahme unverbesserlicher Elemente —, nicht von sich stoßen, sondern sie müssen durch Überzeugung auf sie einwirken, damit sie sich von Grund auf zum besseren wandeln, das Alte ablegen und von neuem beginnen.

„Der Platz der Kommunistischen Partei Chinas im nationalen Krieg“ (Oktober 1938), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. II

Die Kommunisten dürfen rückständige Menschen nicht geringschätzig oder verächtlich behandeln, sie müssen sich vielmehr ihnen annähern und mit ihnen zusammenschließen, sie überzeugen und sie ermutigen, vorwärtszuschreiten.

Ebenda

XXIX. DIE KADER

Um zu gewährleisten, daß unsere Partei und unser Land nicht die Farbe wechseln, müssen wir nicht nur eine richtige Linie und eine richtige Politik haben, sondern auch Millionen von Fortsetzern der revolutionären Sache des Proletariats erziehen und heranbilden.

Im Grunde genommen handelt es sich bei der Frage der Heranbildung von Fortsetzern der revolutionären Sache des Proletariats darum, ob es Menschen gibt, die die von der älteren Generation der proletarischen Revolutionäre begonnene revolutionäre Sache des Marxismus-Leninismus fortsetzen werden, ob die Führung unserer Partei und unseres Staates auch weiterhin in der Hand proletarischer Revolutionäre liegen wird, ob unsere Nachkommen und

die nächsten Generationen auch weiterhin auf dem richtigen Weg des Marxismus-Leninismus vorwärtsschreiten können, also ob wir in der Lage sind, eine Wiederholung des Chruschtschow-Revisionismus in China wirksam zu verhüten. Kurz, das ist eine äußerst wichtige Frage, eine Schicksalsfrage unserer Partei und unseres Landes, eine Frage um Leben oder Tod. Für die revolutionäre Sache des Proletariats ist das eine Frage von fundamentaler Bedeutung für hundert, tausend, ja für zehntausend Jahre. Auf Grund der in der Sowjetunion vor sich gegangenen Veränderungen hegen die imperialistischen Propheten die Hoffnung auf eine „friedliche Evolution“ der dritten oder vierten Generation in der chinesischen Partei. Wir werden die Prophezeiung der Imperialisten zuschanden machen. Wir werden von oben nach unten, überall und ständig unsere Aufmerksamkeit auf die Erziehung und Heranbildung der Fortsetzer der revolutionären Sache lenken.

Welche Voraussetzungen werden von würdigen Fortsetzern der revolutionären Sache des Proletariats verlangt?

Sie müssen wahre Marxisten-Leninisten sein, nicht aber Revisionisten wie Chruschtschow, der den Marxismus-Leninismus nur als Aushängeschild benutzt.

Sie müssen Revolutionäre sein, die mit Leib und Seele der überwältigenden Mehrheit der Volksmassen in China und in der Welt dienen, nicht aber Leute wie Chruschtschow, der im eigenen Land den Interessen einer hauchdünnen privilegierten Bourgeois-Schicht und im internationalen Maßstab den Interessen der Imperialisten und Reaktionäre dient.

Sie müssen proletarische Politiker sein, die sich mit der erdrückenden Mehrheit der Menschen zur gemeinsamen Arbeit zusammenschließen können. Sie sollen sich nicht nur mit denjenigen vereinigen, die dieselbe Meinung wie sie haben, sondern müssen es auch verstehen, sich mit jenen zusammenzuschließen, die anderer Meinung sind, sogar mit solchen, die gegen sie aufgetreten waren, deren Fehler aber durch die Praxis

bewiesen wurden. Dabei muß man jedoch äußerst wachsam gegenüber Karrieristen und Verschwörern wie Chruschtschow sein und verhüten, daß Halunken dieser Art auf verschiedenen Ebenen die Führung in Partei und Staat an sich reißen.

Sie müssen vorbildlich bei der Verwirklichung des demokratischen Zentralismus der Partei sein, die Führungsmethode „Aus den Massen schöpfen, in die Massen tragen“ meistern und sich den demokratischen Arbeitsstil aneignen, indem sie es verstehen lernen, auf die Meinung der Massen zu hören. Sie dürfen nicht wie Chruschtschow den demokratischen Zentralismus der Partei untergraben, sich selbstherrlich benehmen, mir nichts, dir nichts über Genossen herfallen, willkürlich vorgehen und eine persönliche Diktatur aufrichten.

Sie müssen bescheiden und umsichtig sein, sich vor Überheblichkeit und Unbesonnenheit in acht nehmen. Sie müssen Selbstkritik üben können und den Mut haben, Mängel und Irrtümer in der eigenen Arbeit zu berichtigen. Sie dürfen auf keinen Fall wie Chruschtschow die eigenen Fehler ver-

decken, alle Verdienste für sich in Anspruch nehmen und alle Schuld anderen zuschieben.

Die Fortsetzer der revolutionären Sache des Proletariats gehen aus den Kämpfen der Massen hervor, im revolutionären Sturm stählen sie sich und wachsen sie. In den langjährigen Kämpfen der Massen muß man die Funktionäre prüfen und kennenlernen und dabei Nachfolger auswählen und ausbilden.

Zitiert in: *Über den Pseudokommunismus Chruschtschows und die historischen Lehren für die Welt* (14. Juli 1964)

Wir müssen die Parteiorganisationen über das ganze Land ausdehnen, wir müssen zielbewußt Zehntausende Funktionäre heranzubilden, wir brauchen Hunderte erstklassiger Führer der Massen. Diese Funktionäre und Führer sollen den Marxismus-Leninismus verstehen, politische Weitsicht haben, fähig sein ihre Arbeit zu leisten, Opferbereitschaft besitzen, imstande sein selbständig Probleme zu lösen, bei Schwierigkeiten nicht schwanken, treu und ergeben

der Nation, der Klasse und der Partei dienen. Gestützt auf solche Kader verbindet sich die Partei mit ihren Mitgliedern und mit den Massen, und gestützt auf die entschlossene Führung der Massen durch diese Kader wird die Partei ihr Ziel, den Feind niederzuschlagen, erreichen. Solche Kader müssen frei sein von Selbstsucht, Neigung zu individuellem Heldentum und Geltungsdrang, von Trägheit, Passivität und überheblichem Sektierertum, sie müssen uneigennützig Helden ihrer Nation und ihrer Klasse sein; das sind die Eigenschaften und der Stil, die von den Kommunisten und den Funktionären und Führern der Partei verlangt werden.

„Die Millionenmassen für die anti-japanische nationale Einheitsfront gewinnen!“ (7. Mai 1937), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. I

Nachdem die politische Linie festgelegt worden ist, werden die Kader zum entscheidenden Faktor. Deshalb ist die planmäßige

Heranbildung zahlreicher neuer Kader unsere Kampfaufgabe.

„Der Platz der Kommunistischen Partei Chinas im nationalen Krieg“ (Oktober 1938), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. II

In der Kaderpolitik der Kommunistischen Partei müssen folgende Kriterien gelten: entschlossene Durchführung der Parteilinie, Einhaltung der Parteidisziplin, enge Verbundenheit mit den Massen, Fähigkeit zu selbständiger Arbeit, Arbeitseifer und Uneigennützigkeit; das eben ist die Linie „Beträume den Geeigneten“.

Ebenda

Das System, nach dem die Funktionäre an der kollektiven Produktionsarbeit teilnehmen, muß unbedingt beibehalten werden. Die Funktionäre unserer Partei und unseres Staates sind gewöhnliche Arbeitsmenschen und keine Herren, die auf dem Rücken des Volkes reiten. Durch ihre Teilnahme an der kollektiven Produktions-

arbeit unterhalten die Funktionäre maximal umfassende, kontinuierliche und enge Beziehungen zu den Werktätigen. Im System des Sozialismus ist das eine große Sache von grundlegender Bedeutung. Sie trägt dazu bei, den Bürokratismus zu überwinden und den Revisionismus und Dogmatismus zu verhüten.

Zitiert in: *Über den Pseudokommunismus Chruschtschows und die historischen Lehren für die Welt* (14. Juli 1964)

Man muß die Kader einzuschätzen verstehen. Ein Funktionär darf nicht nur danach beurteilt werden, was er zu einem bestimmten Zeitpunkt oder in einer bestimmten Angelegenheit getan hat, sondern man muß auch seine ganze Vergangenheit, seine gesamte Tätigkeit prüfen. Das ist die Hauptmethode bei der Beurteilung eines Funktionärs.

„Der Platz der Kommunistischen Partei Chinas im nationalen Krieg“ (Oktober 1938), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. II

Man muß die Kader einzusetzen verstehen. Die Pflichten des Leiters laufen in der Hauptsache auf zwei Aufgaben hinaus: Ideen zu entwickeln und die Kader richtig einzusetzen. Zum Begriff „Ideen entwickeln“ gehören die Ausarbeitung von Plänen und Resolutionen, die Erteilung von Anordnungen und Hinweisen u. a. Um dies alles in die Tat umzusetzen, muß man die Kader zusammenschließen und sie zur Durchführung der Arbeit in Bewegung bringen; das gehört zum Begriff „Kader einsetzen“.

Ebenda

Man muß die Kader zu hegen verstehen. Die Sorge um die Kader umschließt folgende Maßregeln: Erstens, sie anleiten. Das heißt, man läßt ihnen freie Hand bei ihrer Arbeit, damit sie Mut zur Verantwortung haben; zugleich aber gibt man ihnen auch rechtzeitig Hinweise, damit sie, geleitet von der politischen Linie der Partei, ihre schöpferischen Fähigkeiten entfalten können. Zweitens, ihr Niveau heben.

Das heißt, man gibt ihnen die Möglichkeit zu lernen und erzieht sie, damit sie ihr theoretisches Wissen vermehren und ihre Leistungsfähigkeit steigern. Drittens, man kontrolliert ihre Arbeit und hilft ihnen ihre Erfahrungen zusammenfassen, ihre Erfolge vergrößern und ihre Fehler korrigieren. Wenn man einen Auftrag erteilt, dessen Durchführung aber nicht kontrolliert, sondern erst dann aufmerksam wird, wenn ernste Fehler begangen worden sind, so ist das keine richtige Maßnahme der Sorge für die Kader. Viertens, man wendet jenen Funktionären gegenüber, die Fehler begangen haben, in der Regel die Methode der Überzeugung an und hilft ihnen bei der Korrektur der Fehler. Die Methode des Kampfes ist nur gegenüber Leuten anzuwenden, die ernste Fehler begangen haben und sich nicht anleiten lassen wollen. Hier ist Geduld nötig; es wäre falsch, Menschen leichthin als „Opportunisten“ abzustempeln und unbesonnen die Methode der „Kampfentfaltung“ anzuwenden. Fünftens, man kümmert sich fürsorglich um

ihre Nöte. Wenn ein Funktionär erkrankt, oder wenn er materielle Sorgen, familiäre Probleme oder andere Schwierigkeiten hat, muß man ihm im Rahmen des Möglichen aufmerksame Fürsorge angedeihen lassen. Das sind die Maßnahmen der Sorge für die Kader.

Ebenda

Eine wirklich fest zusammengeschlossene und mit den Massen verbundene führende Gruppe kann sich nur im Kampf der Massen, nicht losgelöst von ihm, nach und nach herausbilden. Wenn sich ein großer Kampf entfaltet, soll und kann während seines gesamten Verlaufs, d. h. in der Anfangs-, der Mittel- und der Endetappe, die Zusammensetzung der führenden Gruppe meistens nicht ganz dieselbe sein; man muß die Aktivisten, die im Laufe des Kampfes gewachsen sind, unaufhörlich fördern und durch sie jene Teilnehmer der führenden Gruppe ersetzen, die ihnen gegenüber we-

niger geeignet sind oder aus der Art schlagen.

„Einige Fragen der Führungsmethoden“ (1. Juni 1943), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. III

Wenn unserer Partei eine eintrachtige Zusammenarbeit der Massen der neuen Kader mit den alten Kadern fehlt, wird unsere Sache auf halbem Weg Schiffbruch leiden. Deshalb müssen alle alten Kader den neuen Kadern aufs wärmste entgegenkommen und sich um sie kümmern. Gewiß, die neuen Kader haben ihre Mängel: erst seit kurzem nehmen sie an der Revolution teil, es fehlt ihnen an Erfahrung, manchen von ihnen haften unvermeidlich noch Überreste der üblen Ideologie der alten Gesellschaft an, das heißt, die Überbleibsel der Ideologie des kleinbürgerlichen Individualismus. Aber durch Erziehungsarbeit und revolutionäre Stählung können diese Mängel nach und nach überwunden werden. Die Vorzüge der neuen Kader bestehen, wie Stalin feststellte, eben darin, daß sie

ein feines Gefühl für das Neue haben und sich somit durch einen hohen Grad von Enthusiasmus und Aktivität auszeichnen. Und das ist es gerade, was manchen alten Kadern fehlt. Die neuen und die alten Kader müssen einander achten, voneinander lernen, ihre Unzulänglichkeiten überwinden, indem die einen die positiven Eigenschaften der anderen übernehmen; so werden sie sich für die gemeinsame Sache zusammenschließen und sektiererische Tendenzen verhüten.

„Den Arbeitsstil der Partei ausrichten!“ (1. Februar 1942), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. III

Nicht nur um die Kader, die Parteimitglieder sind, sondern auch um die nicht der Partei angehörenden Kader muß man sich kümmern. Außerhalb der Partei gibt es viele fähige Leute, und die Kommunistische Partei darf sie nicht ignorieren. Jeder Kommunist hat die Pflicht, die hochmütigen Allüren einer Exklusivität abzulegen, die Fähigkeit zur guten Zusammenarbeit mit

den Kadern, die nicht der Partei angehören, zu entwickeln, ihnen aufrichtig an die Hand zu gehen, ein herzliches Kameradschaftsverhältnis zu ihnen zu pflegen und ihre Aktivität auf die große Sache des antijapanischen Widerstandskrieges und des Aufbaus des Landes zu lenken.

„Der Platz der Kommunistischen Partei Chinas im nationalen Krieg“ (Oktober 1938), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. II

XXX. DIE JUGEND

Die Welt ist euer, wie sie auch unser ist, doch letzten Endes ist sie eure Welt. Ihr jungen Menschen, frisch und aufstrebend, seid das erblühende Leben, gleichsam die Sonne um acht oder neun Uhr morgens. Unsere Hoffnungen ruhen auf euch.

.....

Die Welt gehört euch, Chinas Zukunft gehört euch.

Ansprache bei einer Zusammenkunft mit chinesischen Studenten und Praktikanten in Moskau (17. November 1957)

Wir müssen es der ganzen Jugend beibringen, daß unser Land gegenwärtig noch sehr arm ist und daß man diese Lage nicht in kurzer Zeit von Grund auf ändern kann.

Die Lösung dieser Aufgabe hängt voll und ganz davon ab, daß die Jugend und das ganze Volk, im Kampf vereint, innerhalb weniger Jahrzehnte mit eigenen Händen aus China ein reiches und starkes Land machen. Die Errichtung unserer sozialistischen Ordnung hat uns den Weg gebahnt, der zu der Welt unserer Ideale führt, doch die Verwirklichung dieser idealen Welt hängt von unserer emsigen Arbeit ab.

Über die richtige Behandlung der Widersprüche im Volke (27. Februar 1957)

Da einem großen Teil der Jugendlichen die Erfahrung im politischen und gesellschaftlichen Leben fehlt, sind diese Jugendlichen nicht fähig, einen richtigen Vergleich zwischen dem alten und dem neuen China zu ziehen. Es fällt ihnen schwer, gründlich zu begreifen, welch unglaublich harten und schweren Kampf unser Volk durchzustehen hatte, ehe es sich vom Joch des Imperialismus und der Kuomintang-Reaktionäre befreien konnte, und welch

langjährige harte Arbeit notwendig ist, um eine blühende sozialistische Gesellschaft aufzubauen. Deshalb muß unter den Massen ständig eine lebendige und wirksame politische Erziehungsarbeit geleistet werden; man muß den Massen ständig die auftauchenden Schwierigkeiten wahrheitsgetreu erläutern und zusammen mit ihnen Maßnahmen zur Überwindung dieser Schwierigkeiten ermitteln.

Ebenda

Die Jugend ist die aktivste und lebendigste Kraft der Gesellschaft. Sie ist am meisten begierig zu lernen, am wenigsten konservativ im Denken, und dies besonders im Zeitalter des Sozialismus. Wir hoffen, daß die örtlichen Parteiorganisationen gemeinsam mit den Organisationen des Jugendverbandes aufmerksam prüfen werden, wie man insbesondere der Energie der Jugendlichen freie Entfaltungsmöglichkeit geben kann; sie dürfen die Jugendlichen nicht nach einer allgemeinen Schablone behandeln, dürfen ihre Besonderheiten nicht

verwischen. Natürlich müssen die Jugendlichen von den alten Leuten und allen anderen Erwachsenen lernen, müssen sich die größte Mühe geben, mit deren Einverständnis auf allen Gebieten eine nützliche Aktivität zu entfalten.

Vorbemerkung zum Artikel „Eine jugendliche Stoßbrigade der landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft Nr. 9 in der Gemeinde Hsinping, Kreis Dschungshan“ (1955), in: *Der sozialistische Aufschwung im chinesischen Dorf*, Bd. III

Was denn soll das Kriterium dafür sein, ob ein junger Mensch revolutionär ist? Wie kann man das feststellen? Es gibt nur ein Kriterium: Will er sich mit den breiten Massen der Arbeiter und Bauern verbinden und tut er das auch tatsächlich oder nicht. Wenn er sich mit den Arbeitern und Bauern verbinden will und das tatsächlich tut, ist er revolutionär; andernfalls ist er nicht revolutionär oder konterrevolutionär. Wenn er sich heute mit den Massen der Arbeiter

und Bauern verbindet, ist er heute ein Revolutionär. Wenn er aber morgen nicht mit ihnen verbunden ist oder umgekehrt das einfache Volk unterdrückt, wird er ein Nicht-Revolutionär oder ein Konterrevolutionär sein.

„Die Orientierung der Jugendbewegung“ (4. Mai 1939), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. II

Solange sich die Intellektuellen nicht mit dem revolutionären Kampf der Massen identifiziert haben, solange sie nicht entschlossen sind, den Interessen der Massen zu dienen und sich mit ihnen zu verbinden, neigen sie oft zu Subjektivismus und Individualismus, erweisen sich ihre Ideen häufig als inhaltslos und ihre Handlungen als inkonsequent. Daher sind, obwohl die breiten Massen der revolutionären Intellektuellen Chinas die Rolle einer Vorhut und eines Bindeglieds spielen, nicht alle diese Intellektuellen imstande, bis zuletzt revolutionär zu sein. Ein Teil von ihnen wird

in kritischen Augenblicken die Reihen der Revolution verlassen und passiv werden, während ein geringer Teil sogar zu Feinden der Revolution werden kann. Diese Mängel können die Intellektuellen nur in langwierigen Massenkämpfen überwinden.

„Die chinesische Revolution und die Kommunistische Partei Chinas“ (Dezember 1939), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. II

Der Jugendverband muß weiterhin seine Arbeit mit der zentralen Aufgabe der Partei koordinieren und außerdem sein eigenes Tätigkeitsgebiet haben, das den Besonderheiten der Jugend entspricht. Das neue China muß an die Jugendlichen denken, es muß sich um das Heranwachsen der jungen Generation kümmern. Die Jugendlichen müssen lernen und arbeiten, doch ist die Jugendzeit eine Periode des körperlichen Wachstums. Daher muß man in vollem Umfang beide Seiten berücksichtigen: sowohl die Arbeit und das Studium der

Jugend als auch ihre kulturelle Freizeitgestaltung, sportliche Betätigung und Erholung.

Instruktion, gegeben beim Empfang für das Präsidium des II. Landeskongresses des Jugendverbandes (30. Juni 1953)

XXXI. DIE FRAUEN

Die Männer Chinas werden gewöhnlich von drei systematisch gegliederten Gewalten (politische Gewalt, Sippengewalt, religiöse Gewalt — *Die Red.*) beherrscht . . . Was die Frauen betrifft, so werden sie außer von diesen drei Gewaltensystemen auch noch von ihren Ehemännern beherrscht (Gattengewalt). Diese vier Gewalten — politische Gewalt, Sippengewalt, religiöse Gewalt und Gattengewalt — bilden die Verkörperung der Gesamtheit der feudals-patriarchalischen Ideologie und des feudals-patriarchalischen Systems; das sind die vier dicken Stricke, mit denen das chinesische Volk, insbesondere die Bauernschaft, gefesselt ist. Oben wurde geschildert, wie die Bauern die politische Macht der Grundherren auf dem Lande gestürzt haben. Die

politische Gewalt der Grundherren ist das Rückgrat aller anderen Gewaltensysteme. Sobald diese Gewalt gestürzt ist, beginnen auch die Gewalten der Sippe, der Religion und des Ehegatten zu wanken . . . Was die Gattengewalt betrifft, so war diese bei den armen Bauern stets schwächer, weil ihre Frauen infolge der wirtschaftlichen Notlage mehr arbeiten mußten als die Frauen, die den wohlhabenden Klassen angehörten, und daher mehr berechtigt waren, in Familienangelegenheiten mitzusprechen, ja sogar mitzuentcheiden. Mit dem in den letzten Jahren zunehmenden Ruin der ländlichen Wirtschaft wurde die Grundlage für die Herrschaft des Mannes über die Frau untergraben. Und mit der Entstehung der Bauernbewegung begannen in der letzten Zeit die Frauen in vielen Orten ländliche Frauenbünde zu gründen; auch für sie ist die Zeit gekommen, ihr Haupt zu erheben, und die Gattengewalt wird mit jedem Tag wackliger. Kurz, mit dem Anwachsen der Bauernmacht sind die feudals-patriarchalische Ideologie und das feudals-patriarchali-

sche System in ihrer Gesamtheit ins Wanken geraten.

„Untersuchungsbericht über die Bauernbewegung in Hunan“ (März 1927), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. I

Schließt euch zusammen, nehmt teil an der Produktion und an der politischen Tätigkeit, damit die wirtschaftliche und politische Stellung der Frauen verbessert wird.

Widmung für die Zeitschrift *Die Frau des neuen China*, Nr. 1, 20. Juli 1949

Man muß die Interessen der Jugend, der Frauen und der Kinder schützen, den ihrer Ausbildungsmöglichkeit beraubten Jugendlichen und Frauen helfen, sich zu organisieren, damit sie gleichberechtigt an allen Tätigkeiten teilnehmen können, die für den anti-japanischen Widerstandskrieg und den sozialen Fortschritt von Nutzen sind; man muß die Freiheit der Eheschließung sowie die Gleichberechtigung zwischen Mann und

Frau gewährleisten und den Jugendlichen und Kindern eine nützliche Bildung ermöglichen . . .

„Über die Koalitionsregierung“ (24. April 1945), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. III

Unsere grundlegendste Aufgabe auf dem Gebiete der landwirtschaftlichen Produktion besteht darin, auf organisierte Weise die Arbeitskräfte rationell einzusetzen und die Frauen für die Teilnahme an der Produktionsarbeit zu mobilisieren.

„Unsere Wirtschaftspolitik“ (23. Januar 1934), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. I

Um eine große sozialistische Gesellschaft zu erbauen, ist es äußerst wichtig, die breiten Massen der Frauen für die Teilnahme an der Produktionstätigkeit zu mobilisieren. In der Produktion muß bei Männern und Frauen der Grundsatz „Gleicher Lohn für gleiche Arbeit“ verwirklicht werden. Nur im Prozeß der sozialistischen

Umgestaltung der Gesellschaft als Ganzes ist eine echte Gleichberechtigung der Männer und Frauen realisierbar.

Vorbemerkung zum Artikel „Die Frauen sind an die Arbeitsfront gegangen“ (1955), in: *Der sozialistische Aufschwung im chinesischen Dorf*, Bd. I

Nach der Vergenossenschaftlichung verspüren viele Genossenschaften einen Mangel an Arbeitskräften, und es ist erforderlich, die breiten Massen jener Frauen, die bisher nicht an der Feldarbeit teilgenommen haben, in Bewegung zu setzen, damit sie sich in die Arbeitsfront eingliedern . . . Die Frauen Chinas bilden eine riesige Arbeitskraftreserve. Man muß diese Reserve für den Kampf um den Aufbau eines großen sozialistischen Landes erschließen.

Vorbemerkung zum Artikel „Durch Mobilisierung der Frauen für ihre Eingliederung in die Produktion die Schwierigkeit des Arbeitskräftemangels beseitigen“ (1955), in: *Der sozialistische Aufschwung im chinesischen Dorf*, Bd. II

Die Forderung, daß sich alle arbeitsfähigen Frauen nach dem Prinzip „Gleicher Lohn für gleiche Arbeit“ in die Arbeitsfront einreihen, muß in möglichst kurzer Frist verwirklicht werden.

Vorbemerkung zum Artikel „Projekt des Demokratischen Frauenbundes des Kreises Hsingtai über die Entfaltung der Arbeit unter den Frauen in der landwirtschaftlichen Genossenschaftsbewegung“ (1955), in: *Der sozialistische Aufschwung im chinesischen Dorf*, Bd. I

XXXII. KULTUR UND KUNST

In der Welt von heute ist jede Kultur, jede Literatur und Kunst einer bestimmten Klasse zugehörig, einer bestimmten politischen Linie verpflichtet. Eine Kunst um der Kunst willen, eine über den Klassen stehende Kunst, eine Kunst, die neben der Politik einherginge oder unabhängig von ihr wäre, gibt es in Wirklichkeit nicht. Die proletarische Literatur und Kunst sind ein Teil der gesamten revolutionären Sache des Proletariats oder, wie Lenin sagte, „Rädchen und Schraubchen“ des Gesamtmechanismus der Revolution.

„Reden bei der Aussprache in Yenan über Literatur und Kunst“ (Mai 1942), *Ausgewählte Werke Mao Tse-tungs*, Bd. III

Die revolutionäre Kultur ist für die breiten Volksmassen eine machtvolle Waffe der Revolution. Vor der Revolution ist sie eine ideologische Vorbereitung für die Revolution; während der Revolution ist sie ein notwendiger und wichtiger Frontabschnitt innerhalb der allgemeinen revolutionären Front.

„Über die Neue Demokratie“ (Januar 1940), *Ausgewählte Werke Mao Tse-tungs*, Bd. II

Unsere Literatur und Kunst dienen den Volksmassen, vor allem den Arbeitern, Bauern und Soldaten, werden für die Arbeiter, Bauern und Soldaten geschaffen, von ihnen benutzt.

„Reden bei der Aussprache in Yenan über Literatur und Kunst“ (Mai 1942), *Ausgewählte Werke Mao Tse-tungs*, Bd. III

Unsere Literatur- und Kunstschaffenden müssen diese Aufgabe erfüllen und ihren Standpunkt wechseln, sie müssen allmählich

auf die Seite der Arbeiter, Bauern und Soldaten, auf die Seite des Proletariats übergehen, indem sie mitten unter die Massen der Arbeiter, Bauern und Soldaten gehen, sich in den praktischen Kampf stürzen, den Marxismus und die Gesellschaft studieren. Nur auf diese Weise werden wir eine Literatur und eine Kunst haben können, die den Arbeitern, Bauern und Soldaten wirklich dienen — eine wahrhaft proletarische Literatur und Kunst.

Ebenda

Man muß es dazu bringen, daß sich Literatur und Kunst als ein integrierender Bestandteil in den Gesamtmechanismus der Revolution gut einfügen, daß sie zu einer machtvollen Waffe für den Zusammenschluß und die Erziehung des Volkes, für die Schläge gegen den Feind und dessen Vernichtung werden, daß sie dem Volk helfen, mit vereinten Kräften gegen den Feind zu kämpfen.

Ebenda

In der Literatur- und Kunstkritik gibt es zwei Kriterien: ein politisches und ein künstlerisches . . .

Es gibt also ein politisches und ein künstlerisches Kriterium. Wie ist nun die Beziehung zwischen beiden? Zwischen Politik und Kunst darf man ebensowenig ein Gleichheitszeichen setzen wie zwischen der allgemeinen Weltanschauung und den Methoden des künstlerischen Schaffens und der Kunstkritik. Wir bestreiten nicht nur, daß es ein abstraktes, absolut unveränderliches politisches Kriterium gibt, sondern auch, daß es ein abstraktes, absolut unveränderliches künstlerisches Kriterium gibt; in jeder Klassengesellschaft hat jede Klasse ihre eigenen politischen und künstlerischen Kriterien. Aber in jeder Klassengesellschaft stellt jede Klasse immer das politische Kriterium an die erste und das künstlerische an die zweite Stelle . . . Wir fordern jedoch die Einheit von Politik und Kunst, die Einheit von Inhalt und Form, die Einheit von revolutionärem politischem Inhalt und möglichst vollkommener künstlerischer Form. Kunstwerke, denen es an

künstlerischem Wert mangelt, sind, wie fortschrittlich sie politisch auch sein mögen, kraftlos. Darum sind wir sowohl gegen Kunstwerke, die falsche politische Ansichten enthalten, als auch gegen die Tendenz des sogenannten „Plakat- und Schlagwortstils“, der nur richtige politische Ansichten ausdrückt, aber künstlerisch kraftlos ist. In Fragen der Literatur und Kunst müssen wir einen Zweifrontenkampf führen.

Ebenda

Die Richtlinie, hundert Blumen blühen und hundert Schulen miteinander wetteifern zu lassen, soll dem Aufblühen der Künste und dem Fortschritt der Wissenschaft, dem Gedeihen einer sozialistischen Kultur in unserem Lande dienen. Unterschiedliche Formen und Stilarten können sich in der Kunst frei entwickeln, und unterschiedliche wissenschaftliche Schulen können frei miteinander wetteifern. Unserer Meinung nach würde es für die Entfaltung von Kunst und Wissenschaft schädlich sein, wenn durch administrativen Zwang ein bestimm-

ter Kunststil oder eine bestimmte Schule durchgesetzt wird und andere verboten werden. Was in Kunst und Wissenschaft richtig oder falsch ist, soll durch freie Diskussion unter Künstlern und Wissenschaftlern und in der praktischen künstlerischen und wissenschaftlichen Arbeit entschieden werden. Es darf nicht auf simple Weise geregelt werden.

Über die richtige Behandlung der Widersprüche im Volke (27. Februar 1957)

Eine Armee ohne Kultur ist eine unwisende Armee, und eine unwisende Armee kann den Feind nicht besiegen.

„Die Einheitsfront in der Kulturarbeit“ (30. Oktober 1944), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. III

XXXIII. DAS STUDIUM

Die Arbeit, die wir zu bewältigen haben, um China aus einem rückständigen Agrarland in ein fortgeschrittenes Industrieland zu verwandeln, ist überaus schwer, und unsere Erfahrungen sind bei weitem unzureichend. Deshalb müssen wir es verstehen, zu lernen.

„Eröffnungsansprache auf dem VIII. Parteitag der Kommunistischen Partei Chinas“ (15. September 1956)

Die Umstände ändern sich ständig, und wenn unsere Gedanken stets der neuen Lage entsprechen sollen, müssen wir studieren. Auch solche Menschen, die mit dem Marxismus relativ gut vertraut sind, die einen verhältnismäßig festen proletar-

rischen Standpunkt vertreten, müssen noch weiter lernen, die neuen Dinge in sich aufnehmen, die neuen Probleme studieren.

Rede auf der Landeskonferenz der Kommunistischen Partei Chinas über Propagandaarbeit (12. März 1957)

Wir sind imstande, das zu erlernen, was wir vorerst nicht wissen. Wir verstehen es nicht nur, die alte Welt zu zerstören, sondern wir werden es auch verstehen, eine neue aufzubauen.

„Bericht auf der 2. Plenartagung des VII. Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas“ (5. März 1949), *Ausgewählte Werke Mao Tse-tungs*, Bd. IV

Es gibt zwei verschiedene Einstellungen zum Lernen. Die eine ist dogmatisch. Sie besteht darin, alles zu übernehmen, sei es für die Verhältnisse unseres Landes geeignet oder nicht. Das ist keine gute Einstellung. Die andere besteht darin, beim Studium den Geist anzustrengen und alles das

zu erlernen, was den Bedingungen unseres Landes entspricht, das heißt, alle für uns nützlichen Erfahrungen auszuwerten. Wir brauchen eben diese Einstellung.

Über die richtige Behandlung der Widersprüche im Volke (27. Februar 1957)

Die Theorie von Marx, Engels, Lenin und Stalin hat universelle Geltung. Wir dürfen aber ihre Theorie nicht als ein Dogma, sondern müssen sie als eine Anleitung zum Handeln betrachten. Man darf sich nicht mit dem Erlernen der marxistisch-leninistischen Terminologie begnügen, sondern muß den Marxismus-Leninismus als die Wissenschaft von der Revolution studieren. Es genügt nicht, wenn wir die Schlußfolgerungen betreffend die allgemeinen Gesetzmäßigkeiten begreifen, die Marx, Engels, Lenin und Stalin auf Grund eines umfassenden Studiums des realen Lebens und der revolutionären Erfahrungen gezogen haben, sondern wir müssen uns auch ihren Standpunkt und ihre Methode bei

der Betrachtung und Lösung der Probleme zu eigen machen.

„Der Platz der Kommunistischen Partei Chinas im nationalen Krieg“ (Oktober 1938), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. II

Wenn man über eine richtige Theorie verfügt, sie aber nur als etwas behandelt, worüber man einmal schwatzt, um es dann in die Schublade zu legen, jedoch keineswegs in die Praxis umzusetzen, dann wird diese Theorie, so gut sie auch sein mag, bedeutungslos.

„Über die Praxis“ (Juli 1937), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. I

Man muß imstande sein, die marxistische Theorie zu beherrschen und sie anzuwenden; man meistert sie einzig und allein zu dem Zweck, sie anzuwenden. Wenn du imstande bist, vom Gesichtspunkt des Marxismus-Leninismus aus eine oder zwei praktische Fragen zu klären, dann wird man dir Anerkennung zollen und das als

einen gewissen Erfolg anrechnen. Und je mehr Fragen du klärst und je umfassender und tieferschürfender du das tust, desto bedeutsamer wird der Erfolg.

„Den Arbeitsstil der Partei ausrichten!“ (1. Februar 1942), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. III

Wie verbindet man denn die marxistisch-leninistische Theorie mit der Praxis der chinesischen Revolution? Man kann das mit einem allgemein verständlichen Satz ausdrücken: „Den Pfeil abschießen mit einem Ziel vor Augen.“ Wenn man einen Pfeil abschießt, muß man genau nach der Zielscheibe visieren. Die Beziehung zwischen dem Marxismus-Leninismus und der chinesischen Revolution gleicht der zwischen Pfeil und Ziel. Manche Genossen aber „schießen den Pfeil ohne Ziel ab“, sie schießen aufs Geratewohl. Solche Menschen können der Revolution leicht Schaden zufügen.

Ebenda

Wer über Erfahrungen in der praktischen Arbeit verfügt, muß die Theorie studieren und gewissenhaft Bücher lesen; erst dann wird es möglich sein, daß seine Erfahrungen einen systematischen, synthetischen Charakter annehmen und auf das Niveau der Theorie gehoben werden, erst dann wird er seine Teilerfahrungen nicht fälschlicherweise für allgemeingültige Wahrheiten halten und keine Fehler empiristischer Art begehen.

Ebenda

Lesen ist Lernen, aber die praktische Betätigung ist auch ein Lernen, und zwar eine noch wichtigere Art des Lernens. Das Kriegführen durch den Krieg selbst erlernen — das ist unsere Hauptmethode. Wer keine Gelegenheit hatte, eine Schule zu besuchen, kann gleichfalls das Kriegführen erlernen, nämlich im Kriege selbst. Ein revolutionärer Krieg ist Sache der Volksmassen; meistens ist es so, daß man nicht zuerst lernt, um dann zu handeln, sondern

zuerst handelt und dabei lernt; Handeln heißt eben schon Lernen.

„Strategische Probleme des revolutionären Krieges in China“ (Dezember 1936), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. I

Zwischen einem Zivilisten und einem Soldaten besteht ein Abstand, doch ist dieser nicht die Chinesische Mauer, er kann rasch überwunden werden, und die Methode zur Überwindung dieses Abstands ist die Teilnahme an der Revolution, am Krieg. Wenn wir sagen, es sei nicht leicht, zu lernen und das Erlernte anzuwenden, so meinen wir, daß es schwer ist, etwas gründlich zu lernen und das Erlernte mit Geschick anzuwenden. Wenn wir sagen, daß Zivilisten rasch Soldaten werden können, so meinen wir, daß es nicht schwer ist, die Schwelle zu überschreiten. Um die beiden Aussagen zusammenzufügen, könnte man das alte chinesische Sprichwort heranziehen: „Für Menschen starken Willens gibt es auf der Welt nichts Schwie-

riges.“ Die Schwelle zu überschreiten ist nicht schwer, und auch Meisterschaft zu erlangen ist möglich, wenn man einen starken Willen hat und zu lernen versteht.

Ebenda

Wir müssen von allen Fachleuten — wer es auch sein mag — lernen, die Wirtschaft zu handhaben. Wir müssen bei ihnen in die Lehre gehen und von ihnen respektvoll und gewissenhaft lernen. Wenn wir etwas nicht wissen, müssen wir das zugeben, dürfen nicht so tun, als wüßten wir es.

„Über die demokratische Diktatur des Volkes“ (30. Juni 1949), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. IV

Kenntnisse gehören zur Wissenschaft, und bei der Wissenschaft ist nicht die geringste Unehrllichkeit oder Überheblichkeit statthaft, da bedarf es entschieden gerade des Gegenteils — der Ehrlichkeit und Bescheidenheit.

„Über die Praxis“ (Juli 1937), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. I

Selbstzufriedenheit ist der Feind des Studierens, und wenn man etwas gewissenhaft lernen will, muß man damit beginnen, daß man mit sich selbst unzufrieden ist. Selber „unersättlich im Lernen“, anderen gegenüber „unermüdlich im Lehren“ — das müssen unsere Verhaltensregeln sein.

„Der Platz der Kommunistischen Partei Chinas im nationalen Krieg“ (Oktober 1938), *Ausgewählte Werke Mao Tsetungs*, Bd. II

Es gibt Menschen, die einige marxistische Bücher gelesen haben und sich selbst für gelehrt halten; aber sie haben sich in Wirklichkeit nicht in das Studium vertieft, das Erlernte hat in ihren Köpfen keine Wurzeln geschlagen, und sie verstehen daher nicht, es anzuwenden; auch ihr Klassengefühl ist noch das alte geblieben. Es gibt andere Leute, die sehr hochmütig sind. Kaum haben sie einiges gelesen, halten sie sich schon für außergewöhnlich und tragen die Nase hoch; aber wenn die Zeitläufte stürmisch werden, erweist sich ihr Stand-

punkt als sehr verschieden von dem der Arbeiter und der großen Mehrheit der werktätigen Bauern: Sie sind schwankend, die Arbeiter und Bauern aber sind fest; sie verhalten sich zweideutig, die Arbeiter und Bauern hingegen unmißverständlich.

Rede auf der Landeskonferenz der Kommunistischen Partei Chinas über Propagandaarbeit (12. März 1957)

Man soll den Marxismus nicht nur aus Büchern studieren, sondern hauptsächlich durch den Klassenkampf, die Arbeitspraxis und die enge Fühlung mit den Arbeiter- und Bauernmassen; dadurch kann man ihn erst wirklich erlernen. Wenn unsere Intellektuellen einige marxistische Bücher gelesen und hierauf dank ihrem lebendigen Kontakt mit den Arbeiter- und Bauernmassen sowie ihrer praktischen Arbeit schon etwas verstanden haben, dann haben wir alle eine gemeinsame Sprache, und zwar nicht nur hinsichtlich des Patriotismus und des sozialistischen Systems, sondern wahr-

scheinlich auch hinsichtlich der kommunistischen Weltanschauung. Sobald dies der Fall ist, werden wir alle unsere Arbeit viel besser verrichten.

Ebenda

INHALT

I. Die Kommunistische Partei	1
II. Klassen und Klassenkampf	10
III. Sozialismus und Kommunismus	28
IV. Die richtige Behandlung der Widersprüche im Volke	55
V. Krieg und Frieden	70
VI. Der Imperialismus und alle Reaktionäre sind Papiertiger	86
VII. Hab Mut zu kämpfen, hab Mut zu siegen!	97
VIII. Der Volkskrieg	104
IX. Die Armee des Volkes	117
X. Die Führung durch die Parteikomitees	123
XI. Die Massenlinie	140

XII.	Die politische Arbeit	159
XIII.	Die Beziehungen zwischen Offizieren und Mannschaften	176
XIV.	Die Beziehungen zwischen Armee und Volk	182
XV.	Die Demokratie in den drei Hauptbereichen	187
XVI.	Erziehung und Ausbildung	196
XVII.	Dem Volke dienen	201
XVIII.	Patriotismus und Internationalismus	206
XIX.	Revolutionärer Heroismus	213
XX.	Unser Land mit Fleiss und Genugsamkeit aufbauen	219
XXI.	Selbstvertrauen und harter Kampf	228
XXII.	Denkweise und Arbeitsmethoden	238
XXIII.	Untersuchung und Forschung	271
XXIV.	Berichtigung falscher Ansichten	280
XXV.	Die Einheit	297

XXVI.	Die Disziplin	300
XXVII.	Kritik und Selbstkritik	305
XXVIII.	Die Kommunisten	317
XXIX.	Die Kader	327
XXX.	Die Jugend	341
XXXI.	Die Frauen	348
XXXII.	Kultur und Kunst	354
XXXIII.	Das Studium	360

101
102
103
104
105
106
107
108
109
110

毛主席语录

*

外文出版社出版(北京)

1972年版

编号: (德)1050-546

00060

1-G-734Pk

